

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 810**

**ANFANG**



Die Auswahl aus neuerer Dichtung und Kunst  
Im Führer-Verlag zu München-Gladbach



Der Herausgeber Dr. Heinrich Saedler, M.Gladbach-Bettrath. Fernruf 3297

Sehr geehrter Herr Dr.v.Scholz !

Soeben lese ich in der Zeitung, dass Sie zum Vorsitzenden der Preussischen Dichterakademie gewählt worden sind, wozu ich Ihnen zunächst meinen herzlichen Glückwunsch ausspreche. Sie kennen mich wohl lange genug um zu wissen, dass ich, wenn auch Katholik und Geistlicher, doch in keiner Weise konfessionell engherzig bin und mit vielen nichtkatholischen Künstlern und Dichtern in enger Beziehung, zum Teil sogar in freundschaftlichem Verkehr stehe. Sie werden es darum hoffentlich nicht missverstehen, wenn ich Ihnen mein Erstaunen darüber ausdrücke, dass in der Preussischen Akademie weder unter den Kritikern noch unter den Dichtern, ausser dem, erst vor einigen Jahren konvertierten Hermann Bahr, auch nur ein einziger Katholik ist. Da die Katholiken doch einen grossen Prozentsatz des Volkes ausmachen und gerade in jüngster Zeit die katholische Literatur sich eines wachsenden Interesses, auch bei den Andersgläubigen erfreut, andererseits die Dichterakademie doch wohl eine Repräsentation des ganzen Volkes darstellen soll, wäre eine Ergänzung derselben nach der erwähnten Richtung hin doch ausserordentlich wünschenswert. Es würde das Ansehen der Akademie in weiten Kreisen des Volkes sicherlich heben.

b.wenden!



Lassen Sie sich, sehr geehrter Herr Dr. v. Scholz, den Gedanken doch einmal durch den Kopf gehen und geben Sie mir bitte Nachricht, was Sie davon denken. Zu weiteren Auskünften bin ich gegebenenfalls gerne bereit.

Dass Sie Ihr schönes Schloss am Bodensee, wo ich Sie vor ein paar Jahren zuletzt aufsuchte, mit der Grossstadt vertauscht haben, hat mich gewundert. Ob Sie sich in Berlin wohlfühlen werden?

Mit besten Wünschen für Ihre Arbeiten und besonders für Ihr dichterisches Schaffen und mit verehrungsvollen Grüssen  
Ihr ganz ergebener

Heinrich Saedler

M. Gladbach-Bettrath, am 25. November 1926

BERLIN / Akademie  
29.11.26.

Herrn Dr. Heinrich Saedler,

MÜNCHEN - GLADBACH.  
+++++  
Bettrath.

Sehr geehrter Herr Doktor Saedler,

Ich freue mich, wieder einmal von Ihnen ein Wort zu hören und danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 25. November! Ich beantworte sie hier lediglich persönlich, weiss mich aber nach mündlicher Besprechung mit den anderen Mitgliedern der Sektion, die der Sitzung beiwohnten, in der Sache völlig eins. Ich weiss nur zufällig, von ein paar persönlichen Bekannten in der Akademie das religiöse Bekenntnis und kann nur sagen, dass wir bei etwaigen späteren Neuwahlen nach dem religiösen Bekenntnis ebensowenig fragen dürfen wie dies bisher geschehen ist, sondern lediglich nach der geistigen und künstlerischen Bedeutung des Kandidaten. Die Akademie wird von allen anderen Staatsinstitutionen, bei denen der Prozentsatz der Konfessionen im Volk irgendwie Ausdruck finden soll, dadurch unterschieden sein müssen, dass die künstlerischen Qualitäten sich ihre Träger ganz launisch und willkürlich wählen. In der Zeit der Romantik würden wahrscheinlich die Katholiken - Eichendorff, die Drost, Brentano usw. - überwogen haben. Kein Angehöriger einer anderen Konfession hätte bei dem dichterischen Range dieser Geister sich dadurch beschwert fühlen dürfen. Ich bin der selben Meinung gegenüber Anregungen, die von einzelnen Volksstämmen Deutschlands gekommen sind, warum sie nicht auch in der Akademie vertreten seien und sage: offenbar, weil im Moment den bisherigen Schöpfern der Akademie keiner des betreffenden

Blätter geknickt



Volksstaates in Frage zu kommen schien.

Dabei ist selbstverständlich, dass wir uns heute durchaus etwa nicht schon als eine auch nur für die gegenwärtige Stunde abgeschlossene Republik der Geister halten, sondern wissen, dass wir uns später noch zu ergänzen haben werden. Wenn einmal das rein Organisatorische, das uns zunächst beschäftigen muss, bewältigt sein wird.

Ich weiss, lieber Herr Doktor Saedler, dass Sie nicht im Mindesten engherzig sind, und habe Ihr literarisches Wirken immer mit Freude verfolgt. Sie wissen von mir dasselbe, kennen meine Liebe für so spezifisch katholische Dichter, wie Suso, die Droste, Eichendorff; es kann zwischen Ihnen und mir über diese Frage kein Missverständnis geben.

Mit freundlichsten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener



# Die Auswahl aus neuerer Dichtung und Kunst

Im Führer-Verlag zu München-Gladbach

Der Herausgeber Dr. Heinrich Saedler, M.Gladbach-Betttrath. Fernruf 3297



Sehr verehrter lieber Herr v. Scholz!

Gewiss bin ich durchaus mit Ihnen der Meinung, dass bei der Aufnahme in die Akademie die Qualität entscheiden muss. Ich glaube aber, dass sich auch unter den Katholiken Schriftsteller finden, die den qualitativen Ansprüchen genügen würden. Um nur auf Geratewohl ein paar Namen zu nennen, so würden etwa Schaukal und die Handl-Mazzetti, Federer und Dörfler (Peter), Weismantel und Kneip doch wohl ebenso gut in die Akademie hineingehören wie etwa Sudermann, Oskar Loerke, Ludwig Fulda. Ich weiss wohl, dass die katholischen Schriftsteller zum Teil durch die Schuld der Verleger, in den Kreisen Andersgläubiger wenig bekannt sind. Es ist ja z.B. bekannt, dass es auf R.M. Meyer wie eine Offenbarung wirkte, als er eines Tages entdeckte, dass es auch katholische Schriftsteller von Bedeutung gäbe. Es liegt mir ja nun fern, auch nur im entferntesten zu wünschen, dass, wie bei andern Staatsinstitutionen auch bei der Akademie die Verteilung nach Konfessionen vorgenommen werden soll. Es fiel mir nur auf, dass bei der jetzigen Zusammensetzung ausser dem schon erwähnten Hermann Bahr auch nicht ein einziger Katholik unter den Mitgliedern war. Und da ich fürchtete, dass dies leicht auf ein Uebersehen zurückzuführen sei, erlaubte ich mir, Sie in meinem Briefe



darauf aufmerksam zu machen, in der Meinung, dass bei weiteren Ergänzungen auch einmal der eine oder andere katholische Schriftsteller - natürlich nur solche von qualitativer Bedeutung - in Vorschlag gebracht werden könnte.

Wir sind also, lieber Herr Dr. von Scholz, im Grundsätzlichen durchaus einig. Ich wünsche der Akademie von Herzen alles Gute und verfolge mit Interesse ihre weitere Entwicklung. Besonders freue ich mich, gerade Sie an der Spitze zu wissen.

Mit den herzlichsten Grüßen stets

Ihr Ihnen ganz ergebener

*Heinrich Laedler*

M. Gladbach-Bettrath, am 13. Dezember 1926

Kaiserswerth am Rhein den 22. 11. 26.

Hochgeehrte Herren!

Seit mehr als dreissig Jahren pflege ich Bücher von mir mit eigenhändigen Widmungen als Drucksachen zu versenden. Nie in dieser ganzen Zeit ist dies beanstandet worden. Nur ein einzigesmal einige Jahre vor dem Kriege. Ich habe damals auf die Ausführungsbestimmungen zu der Postverordnung über Drucksachen hingewiesen. In diesen Bestimmungen war angegeben, dass Widmungen künstlerischen Inhalts in Büchern, die der Verfasser selber eigenhändig geschrieben habe und zur Versendung bringe gestattet seien. Nun wurden mir in der vorigen Woche, während ich mich auf einer Reise nach Berlin befand, mehrere Bücher von mir einfach zurückgegeben mit dem Bemerkten, nur "einfache Widmungen" in Büchern würden zugelassen. Man versuchte dabei nicht einmal das doppelte Strafgehalt zu erheben, sondern stellte mir die Bücher <sup>Ministerium</sup> wieder zu, was mir den Verordnungen des Verkehrsministers, die darauf hinausliefen, die Post als ein grosses Handelshaus aufzufassen, einigermaßen zu widersprechen scheint. Die Bedingung, dass man nur "eine einfache Widmung" in eine Buch hineinschreiben darf, unterbindet meiner Ansicht nach jede dichterische Produktion bei einer Widmung. Schließlich ist ein Roman oder eine Gedichtsammlung ja nicht etwas rein sachliches und geschäftliches das man mit der herkömmlichen Wendung: "Meinem lieben So und So" ständig begleiten darf. Eine Widmungsinnschrift, die in ein Buch eingetragen ist, gehört doch als Drucksache gewissermaßen mit zu dem Buche, in das sie geschrieben werden ist. Sie ist ja auch nur als fester Bestandteil des Buches von Wert und gehört wie der gedruckte Teil zum Buche. Die Post würde jeden Anflug auf dem literarhistorisch gewordenen Gebiet der poetischen Zueignungen hemmen, wenn sie diese Widmungen auf die Formel "einfache Widmungen" bringen wollte. Auch würde sie den Buchhandel Deutschlands, der einst unser Stolz war und nun, wie Sie wissen werden, wirtschaftlich völlig darniederliegt durch eine solche strenge

Blätter geknickt



Hochachtungsvoll Herr!

Geht man als gewöhnlich Leser pflegt den Bucher von mir mit eigenhändiger Widmung als Drucksache zu versehen. Wie in dieser ganzen Zeit hat dies Zustand geblieben. Nur ein einzigesmal einige Jahre vor dem Kriege. Ich habe damals auf die Anweisung des Postministeriums in diesen Bestimmungen was angegeben. In diesen Bestimmungen habe ich die Widmung als Drucksache im Bucher, die der Verfasser selber eigenhändig geschrieben habe und die Widmung bringe gesteuert werden. Man wurden mir in der vorigen Woche, während ich mich auf einer Reise nach Berlin befand, mehrere Bücher von mir einfach zurückgegeben mit dem Bemerkung, daß eine solche Widmung in Buchern nicht zulässig. Man veranlaßt dabei nicht einmal das doppelte Strafgeld zu erheben, sondern stellt mir die Bücher einfach als Drucksache in eine Buchmischschreiben darf, unterzeichnet meiner Ansicht nach jede literarische Produktion bei einer Widmung. Schließlich ist ein Roman oder eine Gedichtsammlung ja nicht etwas rein sachliches und geschäftliches das man mit der Herkunft ohne Bedenken: "Meinem lieben Ge und Ge"ständig begleiten darf. Eine Widmungsschrift, die in ein Buch eingetragen ist gehört doch als Drucksache Gewissmaßen mit zu dem Buch, also, in das sie geschrieben werden ist. Sie ist ja auch nur als letzter Bestandteil des Buches von Wert und gehört wie der gedruckte Teil zum Buch. Die Post würde jeden Anfang auf dem literarischen Gewissmaßen Gebiet der poetischen Leistungen nehmen, wenn sie diese Widmungen auf die Formel "einfache Widmung" bringen wollte. Auch würde sie den Buchhandel Deutschlands, der einst unser Stolz war und nun wie Sie wissen werden wirtschaftlich völlig darniederliegt durch eine solche strenge

Massnahme nur noch mehr beeinträchtigen.

In allen civilisierten Ländern Europas wird die eigenhändige Widmung des Verfassers in einem Buche als untrennbares und nur auf diese Weise mitteilbares Stück des Buches selbst postalisch als Drucksache angesehen. Selbstverständlich ist auch eine solche Widmung nicht als künstlerisch Charakter einer persönlichen Mitteilung trägt und dass sie künstlerisch in der Form ist. Beide Voraussetzungen habe ich stets zu erfüllen gesucht. Ich bitte Sie darum, auch im Namen meiner Berufsgenossen um die weitere Beobachtung der früheren Auslegung dieser Bestimmung. Ich brauche kaum zu erwähnen, dass der Stand des Schriftstellers und Dichters es heute ganz besonders schwer hat. Durch eine derart schroffe Behandlung der poetischen Widmungen würde die Lust an ihnen immer mehr und mehr schwinden. Damit wäre auch dem Buche als einem Kunsterzeugnis ein weiterer Schaden zugefügt. Ich erlaube mir einen Durchschlag dieses Schreibens dem Postministerium in Berlin und dem Vorsitzenden der neugegründeten Sektion für Dichtkunst im preussischen Ministerium des Inneren zu übersenden. Ich zeichne mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung in der Hoffnung eine Berücksichtigung meines so wichtigen Einspruches zu finden. Ganz ergebenst

H. J. J. J. J.



6  
CHARLOTTENBURG 1, Guerickestrasse 1, I,  
den 29.11.26.

ALLGEMEINE KÜNSTLERZEITUNG

H A M B U R G 36.  
Grosse Bleichen 16.

Sehr geehrte Schriftleitung,

indem ich für Ihre freundlichen Zeilen vom 22. November und  
die Übersendung Ihrer Zeitschrift Dank sage, teile ich Ihnen mit, dass  
auch die Anregungen des Artikels von Heinrich Siemer, sobald wir zu  
den darin behandelten Problemen kommen, geprüft werden sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

*H. Thos.*

*J. H. Thos.  
Grafenau  
H.*



CHARLOTTEBURG 1, Gerickepark 1, 1.  
den 22.11.26.

ALLGEMEINE KÜNSTLER-ZEITUNG

HAMBURG 36, den 22. Nov. 1926

Sehr geehrte Schriftleitung,

Indem ich für Ihre freundlichen Zeilen vom 22. November und die Übersendung Ihrer Zeitschrift Dank sage, teile ich Ihnen mit, dass auch die Anregungen des Artikels von Heinrich Siemer, sobald wir zu den darin behandelten Problemen kommen, gebrüht werden sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ergebenst

*Handwritten signature*

*Handwritten signature*



# ALLGEMEINE KÜNSTLER-ZEITUNG

Halbmonatsschrift für alle Interessen unseres geistigen Lebens  
Verlag: Hamburg 36, Gr. Bleichen 16

Postcheckkonto: Hamburg 9197 (Justin Steinfeld) .. Bankkonto: Norddeutsche Bank, Hamburg (Justin Steinfeld)  
Fernsprecher: Vulkan 2925

\*

HAMBURG 36, den 22. Nov. 1926

Herrn

Wilhelm von Scholz

Seeheim

bei Konstanz

Sehr verehrter Herr von Scholz!

Wir übersenden Ihnen mit gleicher Post als Drucksache Nr. 16 unserer Zeitschrift mit einem Artikel von Heinrich Siemer über die Zukunft der Dichter-Akademie und wären Ihnen dankbar, wenn Sie zu dem Problem des Etats der Akademie kurz Stellung nehmen wollten. Wir sind überzeugt, dass ohne hinreichende Finanzierung manche Ziele der Akademie unerreichbar sind.

Sie werden den Druckfehler auf Seite 7 (M. 12 000.- statt M. 120 000.- jährlich) selbst bemerken.

Die zweite Forderung, dass der Akademie frisches Blut zugeführt werden müsse, ist ja durch die Neuwahlen bereits zu einem gewissen Teil erfüllt worden.

Für eine baldige Rückäusserung wären wir Ihnen sehr verbunden. Inzwischen zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

Allgemeine Künstler-Zeitung

*abgelehnt 29.11.26*

*Wh.*

*Handwritten signature*



CHARLOTTENBURG, den 29.11.26.

Herrn Gärtner Walter Schmidt

BERLIN - BAUMSCHULENWEG.

\*\*\*\*\*  
Baumschulenstrasse 73.

Sehr geehrter Herr,

auf Ihre Zeilen vom 23. November muss ich erwidern, dass die Akademie sich lediglich mit allgemeinen Kunstfragen zu befassen hat und in die Beurteilung einzelner Gedichte usw. nicht eintreten kann. Ich muss Ihnen infolgedessen die übersandten Gedichte ohne Urteil zurückgeben.

Hochachtungsvoll





Hochachtungsvoll

Es glühte anzunehmen, daß eine aus der  
Zirkel des uns gegründeten Aktion auf  
dem Wege in beschränktem Maße Rathschläge  
anzubieten an diejenigen, welche ganz  
auf der Höhe ständen, aber nicht in der  
Eingebildeten waren. Es handelte es zwei Hauptan-  
sichten. Das goldene Institut ad 1. dessen Tendenz  
als Kampfbild gegen den Materialismus und seinen  
Einfluß aufzufassen ist; ad 2. Das Licht aus der  
Eingebildeten. Es habe folgendes zu bemerken  
Es ging früher einmal durch diesen Gesand  
wegen mit dem Gesetz. ad 1. welches Institut  
waren. Es war in einem <sup>frühergefallen</sup> 15. Lebensjahre in.  
hin bei der Firma L. Späth in Darmstadt  
als Geschäftsführer, in welcher Beziehung auf  
unbekannt als Geschäftsführer oder dergl.







bedauernd ist es unabweisbar, dass wir uns nicht  
bei der Fülle unserer Arbeiten, die bald fertig  
zu sein pflegen, <sup>unser</sup> flüchtig sind, ein  
abgespanntes Material zu stellen. Und dennoch  
ist bei der zunehmenden Arbeit unser Be-  
mühen es, einen Rhythmus zu finden, der uns  
zu helfen, dasjenige, was in der  
trockenen Umgebung. Man ist aber glücklicher,  
dass das uns die Arbeit und unsere Arbeit  
nicht beunruhigt, nur gestellt zu werden,  
unser ist bedauernd. Es ist ein un-  
gewöhnlich in der Umgebung zu  
haben, wie ich das auch gesehen habe, dass  
es uns nicht leicht fällt, dasjenige, was  
abzugeben, den meisten Teil der Arbeit  
geben, die wir uns auf der Arbeit  
kritisiert hat, und auch die Teil der Arbeit  
ist sehr. Gegeben ist der Anteil  
unserer ungenügenden Darstellung.

Walter Schmitt  
Berlin - Verlagsbuchhandlung  
Verlagsbuchhandlung 73.

BERLIN / Akademie  
29. 1. 26.

KAISERSWERTH AM RHEIN  
HAUS FREIHEIT 23. 1. 26.

Sehr geehrter lieber Herr Eulenberg,

für Ihre freundlichen Zeilen vom 23. November sage ich Ihnen  
herzlichen Dank. Ich nehme Ihre Anregung gern in den weiteren Kreis des-  
sen, was zu tun ist, auf, zumal ich ganz Ihre Meinung über die Angelegen-  
heit teile. Die Sache jetzt im Moment zu behandeln, ist bei den vielerlei  
drängenden Geschäften, die überhaupt erst mal Organisation, Aufgaben und  
Ziele usw. der neuen Sektion betreffen, noch nicht möglich; doch habe ich  
immerhin in der heutigen Sitzung schon kurz auf die Frage hingewiesen.  
Auch ich hoffe, dass für die Kunst und uns alle Erspriessliches  
geleistet werden möge.

Ich möchte auch noch mal meiner Freude darüber Ausdruck geben,  
dass ich Sie und Ihre Gattin am 18. hier begrüßen konnte. Machen Sie  
es doch wahr, am 5. Dezember mit Ihrem Auto zur Morgenfeier nach Koblenz  
zu kommen, dass wir einen gemütlichen Nachmittag zusammen verleben können.

Herzliche Grüße

Ihres sehr ergebenen



BRILLIN \ Akademie  
29. 1. 26.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich übersehe Ihnen gleichzeitig eine Abschrift eines Briefes, den ich an  
die Düsseldorf Oberpostdirektion geschickt habe. Sie sehen aus dem Inhalt  
des Briefes, um was es sich handelt. Die Leute sind hier so dummlich jede  
größere poetische Widmung in Büchern mit postalischer Pön zu beladen.  
Ich sehe darin eine grosse Hemmung unserer Schwungkraft und bitte Sie,  
das Ihrige zu tun, gegen dies Unwesen der Post, diese falsche Sparsamkeit  
vorzugehen.

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen auch im Namen der Mitglieder der Akademi-  
mie unsern Dank dafür zu sagen, dass Sie Ihre Persönlichkeit und Ihre  
Arbeit so aufopferungsvoll in den Dienst unserer Berufssorgen und - fragen  
stellen. Seien Sie persönlich / insbesondere herzlich bedankt und aufs freund-  
lichste begrüßt von Ihrem getreuen Zeitgenossen

Hochachtungsvoll

Ihrer sehr ergebener

KAISERSWERTH AM RHEIN  
HAUS FREIHEIT 23. 11. 26.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich übersehe Ihnen gleichzeitig eine Abschrift eines Briefes, den ich an  
die Düsseldorf Oberpostdirektion geschickt habe. Sie sehen aus dem Inhalt  
des Briefes, um was es sich handelt. Die Leute sind hier so dummlich jede  
größere poetische Widmung in Büchern mit postalischer Pön zu beladen.  
Ich sehe darin eine grosse Hemmung unserer Schwungkraft und bitte Sie,  
das Ihrige zu tun, gegen dies Unwesen der Post, diese falsche Sparsamkeit  
vorzugehen.

Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen auch im Namen der Mitglieder der Akademi-  
mie unsern Dank dafür zu sagen, dass Sie Ihre Persönlichkeit und Ihre  
Arbeit so aufopferungsvoll in den Dienst unserer Berufssorgen und - fragen  
stellen. Seien Sie persönlich / insbesondere herzlich bedankt und aufs freund-  
lichste begrüßt von Ihrem getreuen Zeitgenossen

Julius Eilenburg



W 5/27

, den 3. November 1926

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. erwidern wir, dass über die Bestimmungen, nach denen die Ausschreibung der Literaturpreise erfolgen soll, z. Zt. seitens der Sektion für Dichtkunst noch keine Beschlüsse gefasst sind.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Herrn

Guido Leitgeb

Breslau 13

Neudorf. 107



GUIDO LEITGEB

Breslau. 13.  
Neudorf. 107.

Am 2. November 1926.

31. NOV. 1926

An die Direktion der

Staatlichen Akademie

für Kunst und Kunstgewerbe

Berlin.

Ich bitte ganz ergebenst um Ueberreichung der Bedingungen zur Erlangung der ausgesetzten Preise für Literatur.

Ich nehme an, dass man sich in heutiger Zeit der Verlagsnot auch mit Manuskripten an diesem Wettbewerbe beteiligen kann.

Mit dem Ausdrücke vorzüglichster

Hochachtung,

ganz ergebenst,

G. Leitgeb

Die neuen Literaturpreise. Zu der Ankündigung des Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über zwei neue Literaturpreise erfahren wir, daß die Aufstellung der Bedingungen vollkommen der Fiktion für Dichtkunst der Akademie der Künste überlassen bleibt. Der Staatspreis in Höhe von 3000 Mark erscheint — die Zustimmung des Landtages, an der nicht zu zweifeln ist, vorausgesetzt — zum ersten Male in dem ab 1. April laufenden Etat; es wird jedoch nichts im Wege stehen, auf Wunsch der Akademie gegebenenfalls den Preis auch schon früher vorläufig zu vergeben. Was den Zweitausendmark-Preis der Eduard Arnold-Stiftung anlangt, so hat der Stifter keinerlei Bedingungen für den Preis aufgestellt. Die Stimmung innerhalb der Akademie geht überwiegend dahin, einen der beiden Preise, vermutlich den Staatspreis, für anerkannte repräsentative Leistungen, den anderen für die Unterstützung junger Talente zu verwenden; voraussichtlich wird sich die Akademie auch eine Teilung der Gesamtbeträge vorbehalten. — Das Kultusministerium hofft, im Laufe der Zeit seine Unterstützungstätigkeit für die Literatur durch weitere private Stiftungen ausbauen zu können, außerdem wird der Minister anlässlich der Etatsberatungen sich das Einverständnis der Landtagsfraktion zur Erteilung von Reisestipendien an Dichter und Schriftsteller aus laufenden Mitteln zu sichern suchen.



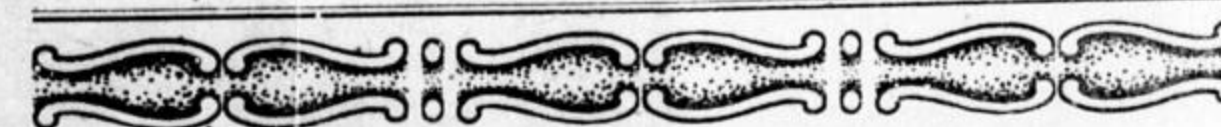


## DIE FAHRT INS LAND

Ach, da lärmten schon in Brandung alle Wogen,  
Daß ich meinen Fuß an Land gesetzt.  
Still und fest hab ich das weite Meer durchzogen  
Und gleich hat man mir was auf die Spur gehetzt.  
Mit des Festlands allen ungeheuren Schrecken  
Will man mir den freien, lichten Weg bedecken.

Wütet nur mit allen ungezähmten Wettern,  
Peitscht den Schlag der Blitze mir auf meine Stirn.  
Kommt mit allen Euren Helfern wie mit Vettern,  
Toset in den Grund nur, daß erbebt der Firn.  
Aller Enden mag sich Eure Erde spalten,  
Ich will meine ganze Kraft zum bessern Werk erhalten.

Treibt ihn denn den Kampf, bis auf die letzten Züge.  
An dem Felsen meiner Ruh soll Euer Widerstand zerschellen.  
Meines Wesens Ständigkeit sei Euch dann ein Genüge,  
Das Euch Euren dunklen Tag zum lichten mag erhellen.  
Und der Götterbote, ausgesandt das Traumland zu gewinnen,  
Faßt mit frischem Mut ans Werk, neu es zu beginnen.





## DIE LEBENSERFÜLLUNG UNSERER JUGEND

Ehe wir den Stoff unserer Aufgabe behandeln und aufbauen, wollen wir uns über den Sinn des Wortes Lebenserfüllung zuerst klar werden. Lebenserfüllung ist im wahrsten Sinne des Wortes Erfüllung des Lebens, wohlgemerkt des Lebens, nicht des Vegetierens, oder des Absterbens oder sogar des Todes.

Leben ist, wie wir alle wissen, nicht das Sichtbare, das Körperliche das Natürliche, sondern das unter dem Sichtbaren sich bewegende Unsichtbare, das Gestaltende, das werdende, das zur Vollendung schreitende. Nicht wie man leicht anzunehmen bereit ist, das Triebleben, sondern die Ueberwindung dessen ist Leben.

Stehe im ständigen Kampfe der Selbstüberwindung und du wirst ständigen Schrittes im Leben voranschreiten.

Das ist ja erst das Leben, daß du kämpfst; und das ist des Lebens Erfüllung, daß du in diesem Kampfe nicht daniederliegst.

Kämpfe fort, der du im Jugendmute stehst, und siegst du nicht gleich sichtbar, kämpfe weiter, bis einst der Stärkere, der auch den Kampf mit dir vereint setzt durch, dich zieht ans Licht.

Der Kampf geht gegen alles, was drohend dich hinunterziehen will.

Wer diesem Kampfe ausweicht, ist ein Trottel.

Wer in dem Kampfe sich läßt überwinden, der ist ein Schwächling, fähig nicht zu einem Leben, das sich erfüllen lässet überhaupt.

Stark sein und ständig sein, sich selbst im Kampfe überwindend stets gewinnen, das ist die helle Seite eines Lichtgedankenlebens. Die Gemüter dieses Lebens sind daher auch die gesünderen, die sich und andere erfreuen, die wohllebenden, und sie erfüllen ihr Leben.

Die Schlagschatten eines Dunkelsinnenlebens aber, eines Sich-gehenlassens, sind trübe, sind quälend, erdrückend, beängstigend, sind trauervoll und unzufriedener Natur und entleeren ein Leben.

Um im Gestalten alles klar zu übersehen, ein Bild aus unseren Geschehens Tagen:

Zwei junge Menschen beiderlei Geschlechts, sie sehen sich einander, finden Gefallen aneinander, geben sich einander im Uebermut und Leichtsinne ohne die Folgen zu bedenken und die einfachsten Regeln einer Moral zu beachten, laufen wieder auseinander, um in den nächsten Tagen sich in gleicher Weise wieder einem andern zu verbinden.

Das ist die Diktatur, nein Tyrannei des Trieblebens, welche jeden Menschen, der keinen charakterstarken Willen bekundet, unter seine Zuchttrute bekommt, und diese Zuchttrute ist stark genug, den Menschen ein ganzes Leben hindurch zu einer stetigen Qual zu verbannen.

Diese Qual hat keinesfalls Lebenserfüllendes in sich, sondern nur Lebenentleerendes.

Setzt aber einer der beiden jungen Menschen seinen Willen zu einem höheren Sein durch, hat er nur den Willen zur bloßen Moralität, dann ist der Kampf sofort entsponnen, und in diesem Kampfe beginnt die Erfüllung, letztere wirkt befruchtend auf den Kampf ein, und so ist ein Sieg nicht nur eine Ausnahme, sondern wird zur Regel.

In diesem Siege aber erst, der aus dem Lebenskampfe entsteht, fühlt das Gemüt des Menschen die Erfüllung.

Tausenderlei vermeintliche Erfüllungen gibt es nun. So meint der Trinker Lebensfülle zu genießen, indem er sich betrinkt; der Rauschgiftgenießer, vermeint das Leben besser zu fassen, indem er seine Sinne betäubt; der sexual Verirrte verneint für sich des Lebens Grund zu erschöpfen; der Spieler glaubt sogar sein Leben mittels der Handlungen, die er unternimmt zu festigen und zu erheben; alle aber, in wievielerlei Irrungen sie sich auch noch verlieren, gehen den Weg einer mehr oder weniger starken Selbstvernichtung. Trunkenen Sinnes wähnen sie sich im lebensvollen Genuße. In der Ernüchterung aber sehen sie sich getäuscht und können der Qualen sich nicht erwehren.

Aber immer wieder gehen sie der Täuschung nach und verlieren so über kurz oder lang überhaupt alle Haltung ihres Daseins.

Wohin das führt, wir wissen es. Die vielen Fälle der Selbstmorde wurden neulich in einer der Berliner Tageszeitungen nur noch ihrer Anzahl nach vermerkt. Wenn ich nicht irre, waren es zwölf an einem Tage.

Das sagt mir genug. Die vielen Unfälle im Gebirge, auf dem Wasser, beim Sport, im Beruf und auf der Reise sind auch nicht immer natürlicher Ursachen gemäß entstanden, sondern oft hervorgerufen durch die Folgen der Lebensentartung in den verschiedensten Phasen.

Sollen wir da nicht einmal stille stehen und uns das Leben in seiner Erfüllung anschauen?

Wie alt wir auch seien, sind doch wir jung genug, um den Kampf mit dem zersetzenden Erreger in unserem Sein aufzunehmen.

Wenn wir den Zersetzungsprozeß nicht aufhalten und zum Stillstand bringen, ist es mit unserem Leben wie bei einem Menschen, der von pestartiger Krankheit zugrunde gerichtet wird.

Nun gilt es also Kampf dem Erreger. Die Selbstüberwindungskraft muß zu einem gewaltigen Durchbruch gegen alle das Leben verdunkelnde Macht gelangen, damit zu einem Frieden und zu einer Freude am Leben erfüllender Weise vorgeschritten werden kann.

So gehen wir zu den drei Grundfragen über.

1. Wie vor allen Dingen können wir uns als Kämpfer stellen?

2. Wie bleiben wir im Kampfe standhaft?

3. Wie gelangen wir zu einem endgültigen Sieg?

Vor allem müssen wir die Erkenntnis erlangen, daß wir in unabdingter Notwendigkeit zum Kampfe uns stellen um Leben und Tod.

Diese Erkenntnis kann uns kommen in der Selbsterkenntnis, indem wir die abschüssige Bahn sehen, auf der wir uns befinden, indem wir schmerzlich erfahren, wieviel unserem Leben verloren, und wir in Bitternissen den Mut fassen zu einer lebenaufschwingenden Reueklage und einem Bekenntnis vor dem Höchsten, das uns in Selbstverachtung den untersten Platz einnehmen läßt, den wir in einer Lebensaufwärtsbewegung erstreben.

Die Selbsterkenntnis wird uns zuteil in dem Ermessen einer logischen Durchdenkung unseres inneren bisher verschlossenen Seins.



Wir legen das, woraus unsere Lebensregung besteht, gewissermaßen auf den Operationstisch, teilen mit scharfem Seziersmesser die Potenzen, trennen die lebertötenden von den gesunden und lassen die Praepotenz (die Uebermacht) der Lebenserfüllung das Ganze beleben.

Dieses ist der Wille zur Vollendung.

Die zweite Frage, wie wir standhaft bleiben, beantworten wir damit, daß wir alle Verlockungen, uns abzuleiten, wie schön und schmackhaft sie uns auch dünken, nicht als solche hinnehmen, sondern sie gleich wieder auf ihre gründige Existenz hin untersuchen und die eventuellen Schäden, welche sie an unserem Leben vollführen könnten, klar erkennen und daraus unseren Willen einstellen.

Aus allen Ablehnungen, dazu unser Wille im Ernst schreitet, entstehen leicht Feindseligkeiten, Haß, Neid, Bosheit, die sich uns entgegenstellen, diese aber können nur überwunden werden nicht mit Gleichem, sondern in dem Willen zur liebenden Vergeltung.

Die Liebe allein nur vermag es in ihrer gewaltigen Kraftäußerung, in allem zu bestehen.

Darum gebühret der Liebe der Platz in dem Kampfe, darauf wir unseren Stand als Kämpfer für Lebensgewinnung behaupten wollen.

Zeigen wir uns allen, auch den Feinden, als die liebevollen Vergelter in der Tat, dann stehen wir standhaften Fußes und gründig.

Der Wille zu solch einer Liebe vermag auch im Persönlichen eines Menschen das leere negative Leben zu überwinden und ihn über sein Körperliches hinaus zu erheben, daß er beharrend im Kampfe den Sieg am Ende erschauet.

Furcht vor Strafe und harter Vergeltung hat schon so manchen in große Verderbnis hinabgestoßen. Darum nicht Strafe oder Härte, sondern Liebe schenken.

Was niemand glaubt, ich habe es erfahren, daß Liebe tragend auch gewinnen kann den Schlechtesten und Rohesten aus tiefstem Abgrund eines zweifelhaften Seins zum Wandeln auf den Höhen einer Lebensfülle.

Der, den solch eine Liebe füllt, glaubt sich im Ausmaß seiner Seelenkräfte nicht Mensch mehr, nein, ein Gott zu sein.

Wie solcher Glaube einen Menschen stählen im Charakter macht, das läßt sich leicht wohl denken.

Er ist gefeit und standhaft als ein Kämpfer, der, wenn nicht siegend er auch immer steht, doch höchsten Mutes immer setzt sein Leben ein um das Gelingen für das Ganze.

Er liebt, um geschlagen zu werden. Bleibt seine Liebe ständig, stark und licht, wird auch der Gegner dieser Liebe sich einst fügen und sie erkennen als Erfüllung alles seines Sehns.

In dieser Liebe eint sich alle Menschheit stark zu neuer Jugend.

Zum Dritten ist uns dieser endgültige Sieg vollauf in Aussicht gestellt.

Unser Sinnen und Trachten im stetigen Kampfe gehe da hinaus, in uns selbst wie auch gegenüber unserer Umwelt wahr zu sein und uns in völliger Reinheit zu geben.

Geben wir selbst uns rein, dann ist auch unsere Umwelt rein.

Die Reinheit ist das Mark eines jeden wie des ganzen Volkes.

Darin liegt der Sieg und der festeste Wille zum Licht!

Freude an Jugend und Schönheit sind Elemente die uns beschwingen.

Die Jugend aber muß durchglüht werden von göttlicher Sonne und von dem Licht umleuchtet, das uns ein Fest der Auferstehung schenkt.

Die Schönheit muß erfüllt sein von einer Seele, die aufwärts strebt wie ein Lichtgebet; und der Sinn zur Schönheit und Jugend sei wie ein Funke aus heiliger Inbrunst menscheitsgestaltender Liebe und Güte.

Diese drei Leitmotive seien die Inschrift auf den Panieren, die uns in unserem Zuge voranwehen:

Wille zur Vollendung!

Wille zur liebenden Vergeltung!

Wille zum Licht!

Der Zug, den wir machen, ist ein Kreuzzug; das Land, das uns zum Geschenk aus Gottes Hand winkt, ist ein heiliges, fruchtbar und reich gesegnetes Land.

Ein Held und Kaiser führt uns an, ein Barbarossa, der aufsteht, neu das Reich der Welt, das einige und göttliche zu gründen mit Himmelskraft.

So leisten wir den Treueeid als Ritter unter Kreuzpanier:

Wir wollen stark und fest im Kampf um heiligen Boden stehen.

Scharf sei das Schwert, damit wir Bahn uns schaffen, vernichtend allen Trieben, die uns knechten und uns siechend machen.

Wir wollen in der Selbstüberwindung zur freien Gottes-Gnade uns aufschwingen, die uns verheißend die Vollendung stellt vor Augen.

Wir wollen die liebende Vergeltung an unsern Brüdern wie auch Feinden, dadurch der Sieg des Friedens unser Reich beherrsche.

Wir wollen den Weg zum Licht, wir wollen Licht erschauen in seiner urgründigen Helle, das uns die Heilung bringt, das uns die freie, reine Gottgestaltung wieder schafft.

Wir wollen Miterwirker sein im kosmischen Geschehen, die „Ritter vom heiligen Kreuz“.

Die Begegnung mit dem persönlichen Gott erfüllt uns alle und alles. Auf denn!

Der persönliche Gott ist da!

Der Schöpfer aller Dinge und Wesen ist da!

Der Gott, der Jugend erschaffen, ist da!

Der Gott, der Jugend erhält und erneuert, er ist da! Wir begegnen ihm, indem wir den Kampf führen um reine Sitte und höheres Leben.

Mächte stehen sich gegenüber, kämpfend muß die Macht des Lebenderverderbenden niedergerungen werden, siegend muß die Uebermacht des Lebenerfüllenden im Licht erstrahlen.

Darum Kampf allem Schlechten zuerst in uns selbst, dann aber auch dem Schlechten, das sich uns naht.

Kampf wollen wir allem literarischen Schund und Schmutz.

Wir haben schon eine Liste derjenigen Literatur, die vom Markt verschwinden soll und muß; diese Liste müssen wir natürlich noch bedeutend erweitern. Wir müssen eine Literatur-Beratungsstelle errichten, mit Hilfe derer ein jeder junge Mensch in die Allgemeinverständlichkeit der Literatur eingeführt wird.

Kampf allen Bühnen und Filmen, die, infolge ihrer lüsternen Sucht, Geld zu machen, Jugendherzen ertöten, die mit ihrer verbrecherischen Rohheit und sexuellen Verworfenheit ihrer Darstellungen die Seelen der Jugend erdrosseln und ertränken in stinkenden Jauchgruben.

Kampf dann dem Alkohol und den Rauschgiften. Das von diesem Teufel der Materie genährte Kapital ist ein Vampyr am Körper unseres Volkes. Kampf drum auch diesem Kapital, das unserem Volke die Besinnung nimmt, daß es ein Volk noch sei.



Wir fordern die Erörterung im Reichstag, daß über diesem Kapital beschlossen und jedem Darbenden im Volke Hilfe werde, indem man eine Siedlung einem jeden davon schaffe.

Dem Mann, und sei er Trinker auch gewesen, der Haus und Hof und liebend auch ein Weib zur Seite hat, dem fehlt dann nicht die alkoholische Betäubung seiner Sinne, um recht am Leben froh zu werden, nein, der erfährt das Leben dann erst recht in reiner Jugendkraft und Fülle, und in Natur und Licht wird Herz und Sinn gesunden.

Aus diesem Neuland, das geschaffen würde, aus Kapital, das jetzt vernichtend auf das Volk wirkt ein, erstände stark und frei ein Volk in Jugendkraft und Schönheit, das wohl die Lösung der sozialen Frage in seinem Herzen trägt als Heiligtum.

Wer sich in Schaffensdrang dem Reinen bindet,  
Wer sich in gründiger Schönheit der Natur erquicket,  
Wer sich in Herzentiefen selbst erkennt und Liebe findet  
Zum heiligen Bund, der ist in Gott beglückt.

Das Wandern und der Sport in seinen verschiedensten Ausgestaltungen trägt unsere Körper zu stählernem Werden; an diesem Werden nimmt die Seele auch teil, zu füllen sich in Kraft und Treu und Glauben.

Was sie, die Seel', erfährt in froher Stunde Freiheit, in üppiger, köstlicher Fülle der Erdenkraft und -schönheit, in der Bewegung aller Glieder und der Sehnen Spannkraft, das trägt mit dazu bei, daß sich der Mensch erhebe aus Staub zum Licht.

Auf denn in diesem Sinne zum Kampf, daß Jugend erstehe und erstarke!

Die Erfüllung des Lebens will und muß im harten Kampfe errungen werden!

Die geistige Reformation, wie wir sie fordern, setzen wir an unseren tiefinnersten Lebenskernpunkten an.

Die Tatwelt, in der wir stehen, ist der Kreuzzug zur heiligen Stadt.

Unsere Wesensbildung ist die metaphysische Durchdringung unseres ganzen Seins, und sie erstarkt in dem Glauben an den, dessen Existenz nicht zu widerlegen.

Erfüllung des Lebens haben wir in der Beherrschung unseres Willens, daraus uns die psychische Freiheit erstet.

Aus praktischen Grundsätzen heraus gewinnen wir im ethischen Sinne die Maxime der sittlichen Ideen, die uns zur sittlichen Freiheit führt.

Psychische sowohl wie sittliche Freiheit läßt uns in Tugend ein Leben erstehen, das uns mit Höchst-Konzentration von Schönheit, Kraft und Jugend füllt.

## Von Schönheit und Nacktheit

Alle Schönheit ist nackt. Die Natur ist wahre Schönheit, wo sie mit Zivilisations-Errungenschaften umhüllt wird, ist es nicht Schönheit mehr, was man schaut, sondern Praktisches und Sachliches. Wo ein Produkt der Menschenhand die nackte Schönheit überdeckt, da ist es nur noch deutungsweise zu erschaun, wo Schönheit sich versteckt, somit also ein Intimes.

Alle Schönheit kommt immer nur zur Geltung in der Darlegung ihrer freien Linien, ihrer Formen im Zusammenhang, ihrer Lichter und Schatten und vor allem ihrer natürlichen Farben.

Dieses alles wird nur in völliger Nacktheit offenbar. Wer die Nacktheit verhüllt, verbirgt die Schönheit. Wer sich der Nacktheit schämt — wie sonderbar — schämt sich der Schönheit.

Wo Schönheit ist — und solche ist sie nur, wenn Reinheit sie auch licht und wahr umfängt — da ist die Hülle Ueberfluß. Und wer an nackter Schönheit seine Sinne trübt und nicht vermag, sie in Gedanken stark zu zügeln, der ist nicht rein, des Schönheitssinn ist nicht ganz klar und seines Schmutzes wegen braucht er Kleider, weil er sich schämt, nicht rein und schön zu sein.

Wie kam es denn, daß sich der Mensch mit Kleidern trug? Im Sündenfall der Genesis heißt es wörtlich: Und sie schämten sich ihrer Nacktheit.

Woher diese Scham? Rausch hatte sie umfassen, im Rausch hatten sich ihre Sinne verwirrt. In der Sinnenverwirrung hatten sich beide vergangen in der schmutzigsten Weise, indem alle sexuelle Norm außer Acht gelassen wurde, danach denn naturgemäß die Scham voreinander eintreten mußte. Einer fühlte vor dem andern sich nicht mehr rein, sie hatten etwas zu verbergen und waren deshalb nicht mehr wahr voreinander und vor sich selbst. Ein jeder hatte das Bedürfnis, sich zu verstecken und zu bedecken.

Die große hehre Schönheit blieb von da an ein Geheimnis.



---

## Drei Grundcharaktere der Seele

Wer stetig kreisend im Gedanken seine Welt durchzieht, mit eisernem Willen das höchste Ziel erstrebend, ob er vollende oder nicht, der ist ein Kämpfer.

Wer seinen Gedanken in Tat verwirklicht, die Gütes zeugt, ist Steger.

Wer sich durch schlechte Gedanken zu einem Fall entwürdigt und wer sich zu nichts entschließen kann, ist ein Unterlegener.

---

Das Unterliegen ist mir in tiefster Seele verhaßt, da ich aber noch nicht immer siegen kann, will ich kämpfen.

. . .

Um göttlich zu werden, entzieht sich das Wesen der festen Form, das Unwesentliche nimmt sie an.

. . .

Die schöne Seele fragt nicht nach der Hülle, sie macht sich diese ihrem Wesen wohnlich. Die Hülle allerdings, wie sie auch sei, vermag es nicht, die Seele zu gestalten.

---

## Der verwunschene Spiegel

SKIZZE

Wochen und Wochen lag der Artist Singalo zu Bett an einer schweren Krankheit, die ihn in tollste Fieberideen hineintrieb.

Einen unbewachten Moment nutzte er dazu aus, das Bett mit Aufbietung aller Energie zu verlassen und doch mal zu versuchen, ob seine alten Exzentrik-Kunststücke noch saßen. Alles hatte er gewagt, hundertmal sein Leben aufs Spiel gesetzt. Immer wieder war er der Sieger über Leben und Tod gewesen. Auch heute wollte er Herr sein, die Krankheit unterdrücken.

Sein Wille war eisern. Er schlug zur Probe seinen Körper ein paarmal um die eigene Achse durch die Luft. Dann reckte er sich hoch auf, gleichzeitig sich vor dem alten hohen Trumeau befindend. Er wollte vorm Spiegel einige durchgreifende Bewegungen machen, dabei gewissermaßen die Elastizität seines Körpers zu prüfen.

Doch was sah er im Spiegel — nichts als die ganze Leere des Zimmers, die ihm jetzt unheimlich erschien. Er schritt näher zum Spiegel hin, tastete mit den Händen an seinem Körper herunter, um sich seines Daseins zu vergewissern; doch im Spiegelbild blieb alles leer wie zuvor. Traun! Sein Bild zeigte sich in keiner Weise und ließ keine Spur von sich aufkommen.

Singalo konnte nicht fassen, was ihm die Wirklichkeit vorspiegelte. Er konnte nicht glauben, was er sah. Um sein eigen Selbst besser gewahr zu werden, schwang er sich noch einigemal durchs Zimmer, beugte seinen Körper hintenüber, stand und lief auf den Händen. Zwischen durch in den Spiegel sehend, konnte er sich immer noch nicht bildlich erschauen.

Nun machte er, wohl mehr in der Verzweiflung, vom Tischrand aus einen großen Salto, der ihn durchs ganze Zimmer schleuderte und erbarmungslos gegen den Spiegel werfen mußte.

Er glaubte schon den klirrenden Lärm, den das Spiegelglas in der Zersplitterung hervorrufen mußte, zu vernehmen. Doch nichts geschah dererlei.

Was war mit ihm — hatte ihn die Nacht des Wahns umfassen? Er stand, wie er ruhig und gelassen wieder aufsaß, mitten auf der Straße und bemühte sich, dem Gedränge des Verkehrs zu entkommen.

Als er ein stilles Plätzchen erreicht hatte, konnte er sich das Geschehen der letzten Sekunden nur so erklären, daß er im Sprunge den Spiegel und gleichzeitig die Wand des Zimmers, die ihn von der Straße getrennt, durchschlagen habe und so nun auf die offene Straße gelangt sei.

Heil am ganzen Körper, war es ihm unmöglich, solches zu verstehen. Er hätte sich doch alle Gliedmaßen zerschlagen müssen. Der Sache, die ihm wie ein Teufelsspek vorkam, auf den Grund zu spüren, ging er wieder hinauf in sein Zimmer, um zu prüfen und festzustellen, wie und was geschehen.

Ins Unermeßliche und Unbegreifbare wuchs sein Erstaunen, als er den Spiegel noch wie vorher ganz sah. Nichts hinterließ den Eindruck irgend einer Gewalttätigkeit. Nur war im Spiegelbilde wieder alles leer. Leer wie ein gähnender Riesenrachen, der alles verschlingen will.

Er faßte nach seinem Kopf, der ihm schmerzte, schmerzte von der Zermarterung seines Gehirns in Betrachtung der ungelösten Aufgabe, die ihm seine Begegnung stellte. Die Wahrheit des Bildes, das er im Spiegel sah, gab ihm in Wirklichkeit ein Unmögliches auf, das ihm seine Sinne zerschlug. Seine Lust, sich zu produzieren, war gebrochen. Er wollte sich wieder zu Bett begeben, sich willen- und mutlos einem Dämmerzustande überlassen und abwarten, was weiter geschehe.

Singalo schritt zu seinem Bett, dem er vor Minuten erst entstieg. Ha — was war das — wer, was lag da in seinem Bett? Er war doch er und kein anderer! Der da aber in den Kissen lag, war ihm gleich — sein Spiegelbild!

Ein Schaudern überlief ihn, als er sich sein Ebenbild jetzt näher ansah. Es war bleich und erstarrt. Steinern standen die Züge im Gesicht. Eine Majestät mit eiserner Gewalt.



Unerbittliche Kälte stieß ihn zurück. Er ging nochmals zum Spiegel, um hineinzusehen und sah nichts. Kalt und erstorben lag der vorge-tauschte Raum jenseits des Glases vor ihm. Das sinnlich Vorgestellte, das sonst nur ein Abbild der Wirklichkeit war, kam ihm jetzt zur vollen Wahrheit ins Bewußtsein.

Es dämmerte in ihm. Sein Spiegelbild, das ihm so oft im Leben aus dem Glase entgegensah, war nicht mehr bei ihm. Wächtern fahl und gebrochen lag es da auf dem Pfühle, das ihm vielmals im Leben die köstliche Ruhe gewährt. Nun brauchte er es nicht mehr — es war sein Totenbett geworden.

So schritt er denn geradeswegs durchs Fenster hinaus, den Weg zu suchen, der ihn zum Lande führte, darin er mit anderen Seligen sein neues Leben zur Geltung bringen konnte.

Das Alte war abgetan — ein Neues tat sich ihm auf. Alle Schwere, mit der er sonst doch so sehr zu rechnen hatte, war von ihm abgefallen. Er schritt nach freier Wahl durch den atmosphärischen Raum, wie es sein Wille bestimmte.

Singalo war als Wesen, über alle Natur erhaben, vom irdischen Alltag mit allem Drum und Dran geschieden. Sein Spiegelbild hatte er weit unter sich gelassen; er überließ es den Gräbern der Erde.

---

## BACCHANAL

Anna Pawlowa gewidmet.

Mit spendenden Händen die Fülle der Freuden verteilend,  
Ergehst Du Dich lodernden Sinnes im rhythmischen Schritte.  
Aller gebundenen Schwere, die sich Dir naht, bist Du  
Im eigenen lebenaufschwingenden Wesen gefeilt.

Reiner und freier kann sich kein Leben der Wahrheit enthüllen,  
Süßeren Trankes ist niemand im Seelischen fähig.  
Alles nimmt reichlich beglückt um Dich her Deine Gaben  
Und Deiner Glieder berauschendes Feuer leckt nach der Garbe.

Höher und brodelnder windet Dein Selbst sich zum Gluten,  
Das, sich verzehrend am eigenen, andere Wesen durchglüht.  
Tiefster Geheimnisse fragende Weifen entrinnen  
Dir Deinem Auge, mir stärkend des Daseins Gewinn.

Taumelnd vom Übermaß reichlich erbeuteter Schätze,  
Seh ich die Führung noch Deiner erlebenden Weise.  
Schmerzlich versenkte ein Ja Deiner wallenden Linien  
Tief sich in meine empfindsam, vor Freuden zerrissene Brust.

---

## PROMETHEUS-FESSELN

Dröhnend noch klingt dir der Schall des schlagenden Hammers durch  
Hirn und Gebeine.

Nichtig zertraten die glühende Frucht dir die göttlichen Brüder.

Was du zum Heil auf Erden geschaffen, den Menschen ein inneres  
Trostwerk,

Brennend in Ohnmacht nun läßt es die Menschheit zerfallen, zwei-  
felnder Würde.

Dräuend doch stehst du rüttelnd mit ewigen Händen an Ketten,  
Die dich gefesselt, Menschen die Warnung zu brennen in finstere Herzen.  
Lösen, Prometheus, kann nur dich tiefsten Erschrecken gewaltigstes  
Sehnen,

Das dich emporreißt Ketten zersprengend zu Höhen der leuchtenden  
Sterne,

Die doch in tausenden Jahren wirkend die Treue dir wahrten.

Dann auch wird sein das ewig göttliche Reich auf friedsamem Erden  
Menschen beschieden, die ständig glaubend und ringenden Hoffens be-  
harren.



## Klassizismus und wir

Wir heutigen Menschen suchen etwas. Was, wissen wir nicht. Es ist der Stein der Weisen, den wir nicht entdecken können. Wir bedürfen der Auslösung unseres Alltages. Doch was kann uns recht auslösen — die Zerstreuung? Nein, die bringt uns nur dem Scheinbaren nahe, um uns bei Ernüchterung der Sinne nur tiefer in ein Dilemma hineinzuworfen.

Was wir bedürfen, ist Ruhe, Sammlung, Konzentration. Wir müssen uns eine Anschauung aneignen, die uns dem Gemeinen entreißt. Wir brauchen die völlige Ausspannung unseres geistigen Menschen von den primitiven Dingen.

Wir erkennen die Notwendigkeit eines Niveaus, das uns die wahre Freude eines Seins zuteil werden läßt. Die Aufgabe unseres täglichen Lebens wird uns immer schwerer, immer mühsamer gehen wir an sie heran.

Das echte perspektivische Vorbild, das uns erzieherisch erforderlich, fehlt uns oder wir lehnen es ab. Die altzeitlichen Vorbilder sind im scheinbaren Verfall. Es sieht aus, als bedürfen wir ihrer alten treuen Hilfe nicht mehr.

Neues soll bildend und gestaltend zur Geltung gelangen. Auf der Bühne hat der Klassizismus noch seinen verschwindend kleinen Hörerstamm. Die große Menge aber geht an ihm vorüber. Sie drängt förmlich zum Undefinierbaren einer Kunstrichtung. Die Profanierung aller zarten Sinne wird systematisch als volkstümlich gepflegt und zu Geschäften ausgebaut.

Was an neuer und letzter Literatur auf den Markt kommt, ist großenteils zweifelhaft. Der Kriminalroman ist vorherrschend und meist mit einer Fülle von Banalität angehäuft, die erschreckend wirkt.

Von diesem Neuen müssen wir uns losreißen, um wieder zu einer rechten, tief innerlich erfaßten Kunst zu gelangen. „Wir werden wieder eine Tempelkunst haben“, sagt Meister Fidus einmal. Dieser Tempelkunst, die noch unter und in uns lebt, müssen wir alles widmen und uns selbst, wenn wir der Wahrheit ins Gesicht sehen, wenn wir der Unrast unserer Tage entfliehen wollen.

Nicht, daß wir uns kasteien. Nicht sollen wir die Härte noch erschweren. Auch nicht im priesterlichen Scheine einer Heiligkeit soll sich der Mensch vor anderen ergehen und ist doch nachher nicht, was man von ihm vermeint.

Nein, Seelen sollen sich zum Baue eines Tempels vorbereiten, darin eines Gottes Majestät zur Ruh sich niederlassen kann, zum Sinnen und zum Träumen, zum Spiel und zur Erquickung seiner selbst.

Die Freude soll im Tempel wiederhallen. Nicht das Geschrei der von der Raserei Gepackten. Nicht sollen lüstern gierige Sinne fletschend ihre Zähne darin zeigen. Das helle Klingen einer frohbewegten Kindesseele soll ihn füllen, das Leuchten treuer, glaubensreicher, tiefer Augen soll ihn erhellen. Das Lächeln eines wahren Menschenliebes schenkenden Antlitzes soll seinen Raum regieren.

Es ist der neue Klassizismus den wir brauchen, daran sich unser Menschenseelentum zur heiligen inneren Gestaltung aufschwingt.

**Wir brauchen einen Klassizismus, von dem man heute noch sagt:** Zu klassizistisch, nichts modernes, wir verkennen den Ernst der Arbeit nicht, doch für die heutige Bühne —

Ja, ein Geschäft läßt sich damit nicht machen, es ist nichts für den Wucherer. Aber Sterne lassen sich daraus gestalten, helle, leuchtende Sterne, die uns in der Nacht der Trübsale erfreuen und segnen.

Wir brauchen den Klassizismus in aller Kunstgattung. Wir können uns an seiner beweglichen Vielseitigkeit erbilden, an seiner tieferschürften Gründigkeit einen festen Halt geben, an seiner imposant aufragenden Helle das Ziel in unser Dasein setzen.

Wir rufen zum neuen Klassizismus auf! Ein Aufschrei! Ketten soll er zersprengen. Lüfte soll er reinigen. Alte brüchige Götzentempel soll er niederreißen.

Auf zur neuen Tempelkunst, dem Klassizismus unserer kommenden Tage. Laßt uns drei Tempel bauen dreimaleinig. Einen für die Majestät eines wahren Gottes, der Inbegriff unserer heiligsten Regungen; einen für die Menschheit insgesamt, daß sie darin zur Gottheit sich gestalte; und einen für die eigene Person, darin sie sich die Welt der hochbeschwingten Weise zur Trächtigkeit der einen Weltenseele vor Augen führen kann und darin lebt zum stetigen Gewinn der Lebenskraft in Sinnen, Fühlen und Gedanken.



---

## UNSER BEKENNTNIS ZUM KOSMOPOLITISMUS

Konfessionell und parteiisch sind wir nicht eingestellt. Wir huldigen den freien Künsten in jedem Maße, soweit sie als solche zu bewerten sind. Wir publizieren von unserem Können, indem wir uns dem Bedürfnis unserer Zeit anpassen.

Unsere Anschauung, die keinesfalls als konstant gelten soll, weil sie sich ja doch in unendlicher Weise ausbauen läßt, ist mehr im Kosmos gegründet als im gesellschaftlichen Stande. Wenn überhaupt von einem Stande bei uns die Rede sein kann, so ist es kein Mittel-, kein hoher oder tiefer Stand, sondern allein der Stand des geistigen Wertes, zu dem wir unser Seelenleben aufgebaut haben.

Es ist also der kosmische Stand, den wir einnehmen. Doch müssen wir unseren Kosmos in seiner Gestalt noch stetig ausbauen mit Hilfe aller Lebensgemeinschaften. Wo uns eine Seele entgegenleuchtet, wissen wir, sie dient zu unserer Entwicklung. Wir geben also, um zu nehmen.

Aller Einfluß der Sphären, der Natur, der Gemeinschaft soll und muß sich an uns auswirken. In unserem Wesen gestaltet es sich dann steigernd zu einem kosmischen Raum, in dem sich das All widerspiegelt und aus dem sich eine stetige Emanation ergibt.

In unserem freiesten aller Stände wollen wir jedem gerecht werden, wie auch wir allseitig unser Recht fordern.

Der ganze Wust von Parteilichkeiten zusammengekommen bedeutet ja in sich auch einen Kosmos. Nur bekämpfen sich leider die Einzelglieder dieser Welt so stark, daß es zu einem völligen einheitsfrohen Zusammenschluß gar nicht kommen kann. Es ist ein Werk, das in sich aufbaut, was es wieder abreißt; ein Sisyphuswerk.

Die Anarchie hat das Recht zu glauben, durch Bekämpfung und Verneinung aller bestehenden Obrigkeiten zu einem Ziele zu gelangen, das sie göttlichen Ursprunges wieder gleichstellt. Doch steigen mit der Anarchie auch wieder neue Machthaber auf, vor deren Gewalttätigkeit und Herrschsucht kein Lebewesen in seiner Ruhe sicher ist.

Wir überwinden alle Gwalt Herrschaft mit unserer kosmischen Einstellung und werden die Zeit mit unserer geistig wirkenden Fruchtbarkeit gestalten, darin wir den Wert der Geistsubstanz nach Höhen und Tiefen zu messen imstande sind.

Wir haben dann die Autorität des Geistes, den wir erkennen. Dieser Obrigkeit sind wir untertan, weil sie wahre und gerechte Gewalt über uns ausübt, die wir nicht bekämpfen können, auch nicht wollen. Die Obrigkeit aber, mit der wir in stetigem Streit stehen, ist wert, daß sie falle.

Unser Reich ist die Republik des Geistes, darin die hohe Idee und die Vernunft regiert, die bindend dann durch der Erotik Macht alle differenzierende Betätigung des Menschen schaltet und waltet.

---

## BEGRIFFSSTIMMUNGEN

### Vom Primitiven und Komplizierten

Wir wissen alle, was einfach bedeutet. So wir aber über den Begriff des Einfachen und seinen Ursprung nachdenken, wird er uns ein Kompliziertes. Je mehr oder weniger wir uns nun mit dem Schwierigen der Anschauung auseinandersetzen, kommen wir wieder zum Einfachen zurück, das wir dann eher zu lösen vermögen, oder aber wir verwirren und verwickeln unsere Begriffe immer mehr, bis wir uns nicht mehr darin zurechtfinden und der Begriff das Zepter über uns als sein Objekt schwingt.

---

### Vom Recht

Wo steht das Recht? Hoch, kalt und allein. Wer kann es als Bevorzugter besitzen? Niemand. Das Gesetz behauptet in sich ein Recht zu haben. Wird es aber von Menschen angewandt, so ist es keinesfalls ein Recht mehr, höchstens noch ein Maßstab zur Geltendmachung irgendwelcher weltlichen oder geistigen Anschauungsweisen. Es wird zur Problematik eines ganzen Weltgeschehens aus kleinsten Anfängen heraus. Es kann zur großen Lüge werden, zum Wahn; kann zur Vernichtung führen. Recht kann über Recht ein ungerechtes Urteil fällen und so sich selbst zerschlagen. Was ist das Recht?

---

### Von Wahrheit und Lüge

Besteht eine Grenze zwischen Wahrheit und Lüge im menschlich faßbaren Sinne? Nein. Denn wäre es so, man wüßte, was wahr und nicht wahr sei. Was können wir aber wissen? Unsere Gedanken, wenn sie reichhaltig und füllig sich bewegen, gehen sie leicht und oft in Phantasie über. Was aber Phantasie bedeutet, ist erklärlich, aber meist



nicht wahr, oder besser gesagt, nicht lebensvoll und greifbar genug, trotzdem es Phantasien gibt, die Leben und Wirklichkeit bedeuten. Bedeuten sage ich, um nicht zu bestimmen, daß sie es sind. Bedeutung aber kann Wahrheit sein, ist sie es nicht, dann nur Lüge. Wie wir uns also etwas deuten, ist es Wahrheit oder Lüge, die Grenze unserer Deutungsfähigkeit vermögen wir aber nicht festzustellen. Die Möglichkeit einer Feststellung ist stark oder schwach, je nachdem wir zur Wahrheit oder Lüge neigen. Der persönliche Charakter ist maßgebend für Richtung und Beziehung zur Wahrheit und Lüge.

### Von Lust und Leid

Alles, was uns im Leben widerfährt, empfinden wir entweder freudig oder traurig. Teils hängt das Empfinden von unserer inneren Verfassung, teils von den äußeren Einflüssen ab. Wir vermögen aber auch mittels unserer inneren Einstellung den Wechselverhältnissen des Lebens so entgegenzutreten zu können, daß wir Leid als Lust, Lust als Leid empfinden.

Bereiten wir uns ein Leid, meinen wir, es sei von anderer Seite uns zugefügt worden. Haben wir das Empfinden der Freude, denken wir, es sei aus uns selbst entstanden. Beides kann zum Teil zutreffen, aber nur soweit, wie der Einfluß unserer Umgebung seine Wirkung auf uns ausübt und wir uns zu unserer Umgebung verhalten.

Lust wie Leid entsteht ja immens in unserem persönlichen Wesensorganismus als eigenstes Substrat des Ichs. Doch wird es erst zur wirklich geistigen, seelischen und körperlichen Funktion im Zusammenstoßen des kosmischen Geschehens und vor allem in der Auswirkung des gemeinschaftlichen Strebens und Erlebens zu einem Zweck und Ziel.

Lust allein kann nie sein, ohne den Gegensatz Leid zu bedingen. So auch umgekehrt. Eines mißt sich am anderen, wie zwei Pole einer Kugel. Es ist die wechselvolle Gestaltung beider Eigenschaften im menschlichen Wesensbilde unbedingte Notwendigkeit, damit sich eins ans andere erhebe und steigere.

**Neu  
erschienen**

**T. W. M. Engeler:**

### Aus dem Skizzenbuch eines Phantasten

Eine Broschüre heiterer  
Sinnlichkeit in spannender  
Erzählungskunst.

20 starke Oktavseiten 20 Pfg.  
Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung oder vom Drei-Tempel-  
Verlag, Berlin NO, Barnimstr. 38

### Die Leser und Bezieher

des „jungen Tag“ bittet der Herausgeber, um eine genügende und frühzeitige Neuauflage erscheinen lassen zu können, um baldige vorherige Bestellung. Einzahlungen auf Postscheckkonto Berlin 68216 auf den Namen des Herausgebers erbitten. Es wird geraten, Sammelbestellungen aufzugeben, da dadurch eine bedeutende Verbilligung des Heftes eintritt.



T. W. M. ENGELER

# DER JUNGE TAG

Schriften für neues Menschentum

*Inhalt:*

*Die Fahrt ins Land • Lebenserfüllung unserer  
Jugend • Von Schönheit und Nacktheit • Der  
verwünschte Spiegel • Bacchanal • Prometheus-  
Fesseln • Klassizismus und wir • Unser Bekennt-  
nis zum Kosmopolitismus • Begriffsstimmungen*

DREI-TEMPEL-VERLAG, Berlin NO. 43, Barnimstraße 38

Preis 20 Pfg.

Jahrg. 1926/1927

Heft 1

Buchdruckerei Ansbach, Berlin O 27, Paul-Singer-Str. 1



an G. H.

den 23. Dezember 1926

Auf das Gesuch vom 2. d. Mts. erwidern wir ergehenst,  
dass dem Senat, Sektion für Dichtkunst, leider keine Mittel  
zu Darlehn oder Unterstützungen zur Verfügung stehen.

Senat, Sektion für Dichtkunst  
Der Vorsitzende

L. F.

*[Handwritten signature]*

Herrn  
Heinz Ilper  
Schriftsteller  
Hann - Linden  
=====  
Jacobstr. 5

Buchdruckerei Ansbach, Berlin O 27, Paul-Singer-Str. 1

blasse Schrift



Heinz Ilper  
Schriftsteller

Gebiete:  
Lyrik, Rom., Novell., Skiz.,  
Operett., Vaterländ., Dichtg.

77  
Hann.-Linden, den 2. 12. 26.

Gef. Herr Dr.!

Sie wollen bitte gütigst mit-  
teilen, wann ich viel früher  
Kriegsbefehlshaber im die Route  
aufgeben, und der für gesamte  
Einnahme, wofür, verfahren von  
Hannover im die Hannover be-  
tragen werden, mich an Sie wenden,  
mit der abgegebenen Bitte, mich  
eine Unterstützung von 50 Mk ge-  
währen zu wollen, und ich ab  
dies nun laßweise.

Sie bitten oft, Not zwingt mich  
zu diesem Schritt.

Nicht weniger der Liden: Meine  
zu dem vorliegenden beim Haupt-  
geheim, wofür ich die der Krieg  
und der 2. Abg. der Rückgrat ge-  
schickt würde, und mich mit 17. 7. 26  
schwerkrank sanfter liegt.

Ich selbst werden verfahren  
der Typhus-Epidemie nicht von dieser  
krankheit verschont.

Ich bin für den nächsten Litvatur-  
Kalender werden Sie mein Arbeits-  
feld erkennen.



3. Jh. bin ich mit der Festlegung eines  
Gavotta beschäftigt, die hoffentlich  
mein nicht beneidenswertes Leben  
wieder zum Leben.

Gute Nacht! Hoffentlich  
schlafst du, zirkelst du voran  
mit dankbarer Ergebenheit.

Heinz Jäger  
Bismarckstr. 10  
1000 Berlin

Heinz Jäger

W. mit 6. 12.

Nr. 1063

1. 12.

den 16. Dezember 1926

Auf das Schreiben vom 28. v. Mts. erwidern wir ergebenst,  
daß seitens der Sektion für Dichtkunst private Gutachten über  
literarische Werke nicht abgegeben werden. Ueber die Ausschrei-  
bung von Literaturpreisen steht zurzeit noch nichts näheres  
fest. Ebenso ist es leider vorläufig wegen Mangel an Mitteln  
noch nicht möglich, dichter finanzielle Unterstützung ange-  
deihen lassen zu können.

Senat, Sektion für Dichtkunst

Der Vorsitzende

In Vertretung

L. F.

Aug

Herrn

Dr. Kurt B o c k

B e r l i n NW 87

Elberfelder Str. 24



Berlin, den 23.11.1926  
NW 37, Elberfelderstr. 24

AKADEMIE DER KÜNSTE/ Sektion für Dichtkunst,

Berlin.  
-----

Um mich wegen von Ihnen zu vergebender Literaturpreise oder finanzieller Unterstützungen zu bewerben, lege ich Ihnen mit den nebengehenden Büchern meine bisher erschienenen Arbeiten, soweit sie noch erhältlich sind, vor und bitte herzlich um eine Prüfung.

Falls nähere persönliche Auskünfte erforderlich sind, stehe ich gern zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Kurt Hiller



Einreicher:

Kurt Bock, Berlin NW 37, Elberfelderstr. 24

Brief nebensend.

28.11.1926



Preussische Akademie der Künste

27

*W. T. v. M.*  
Berlin W 8, den 16. Dezember 1926  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. erwidern wir er-  
gebenst, daß die bei der Akademie neubegründete  
Sektion für Dichtkunst keine Unterrichtsanstalt ist.

Der Präsident  
Im Auftrage

*q*  
Herrn Siegfried Bergengruen, Stettin, Bogislavstr.

7/II



Preussische Akademie der Künste  
Berlin, den 11. Dezember 1926  
Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. bezüglich der  
Möglichkeit, dass die bei der Akademie  
bestehende Bibliothek keine Unterstützung  
der Schriftsteller  
in Aussicht  
nimmt

Herrn Siegfried Bergemann, Stettin, Bogislavstr.  
III

Preussischen Dichterkademie, Berlin 14. Dec 1926<sup>22</sup>

Erbitte höflichst Benachrichtigung unter wel-  
chen Bedingungen eine Aufnahme in die Akademie  
erfolgen kann und wann die Eröffnung der Vorlesun-  
gen in Aussicht genommen ist. Ihrer gefl. Rück-  
antwortend entgegengehend zeichne ich  
hochachtungsvoll

Bergemann

Mitglied des Allgemeinen Schriftstellerverei.

Stettin, den 11. Dezem ber 1926.



Abfender:

Wohnort:  
Straße, Hausnummer,  
Gebäude teil, Stadtteil

SIEGFRIED BERGENGRUEN,  
Stettin, Bogislavstr. 7/II

Postkarte

Vergies nicht Strasse  
und Hausnummer  
anzugehen.



Der

Preuss, Dichterakademie

in BERLIN.

Straße, Hausnummer,  
Gebäude teil, Stadtteil

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 15. Dezember 1926  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 1. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß  
die Sektion für Dichtkunst Gutachten über literarische Werke  
für private Stellen nicht abgibt.

Der Vorsitzende

In Vertretung

Herrn  
Heribert Küppers  
Düsseldorf  
Post Dornap



Nun Sender sind hier Untergeordnet  
 werden möchte die fügen geschichte  
 Lokaldichtung dort publizieren. Wenn  
 möglich, so bitte ich um publ.  
 beifügen mit Beteiligung: Lokaldichtung  
 Hr. Herbert Koppers  
 Quart. Post. Bonn  
 Kon. post. Bonn

Postkarte

4. DEZ. 1903



Lieber Max

Berlin. W. 8.

Leipzig Pl. 4.

24



## Düffel.

Von Geribert Küppers, Düffel.

Dorf Düffel im Namen, klingt jedem bekannt,  
Doch nicht geseh'n kling'n bang die Worte,  
Ja, du bist mit mir verwandt Kunststadt Deutsch-  
Düffeldorf, deutsche Stadt am Rheine. [Weiß,

Es ruht so sanft in diesen Berg- und Wälderhainen,  
Ruh' sanft o „Düffel“, edler Düffelbach,  
Laß nicht dich stören in romantisch süßem Frieden  
Laß strahlen deines Dorfespracht.

Zwei Kirchen sanft in heilig-stillen Räumen,  
Wo dir Gott süßen Frieden spendet,  
Die Kirchhöf liegen weit an off'nem Felde  
Da irdsche Macht und Größe schwindet.

Alte Häuser liegen um die Kirche,  
Wer wollte diesen Bau der Neuzeit leihen  
Der Keste Turm dort nennt die „Alte Kirche“  
Geschindelt noch mit Holzwandletten.

O Altdorf, Rittergut mit Graben,  
Du schließt vergang'ne Zeiten ein.  
Du Fürspruch: „Kaspar, Melchior und Baltasar“,  
Verkündigt alte Zeit und Jahr.

Gestaffelt liegt der Schulhof da in schatt'gen Linden;  
Ein Turm zur Wehr des Feuers und des Rächsten;  
Edhaus von Fachwerk schwarz-weiß im Bild,  
Trägt des Dorfes Honschaftsbild.

Die Dorfstraß und das Dorf vollendet,  
Der Bauernhof in Wief- und Feldgelände;  
Düffelbach der du die Kraft entsendest,  
Die Dorfermühle treibst am Dorfesende.

Verlassen steh'n am Bach die Weiden,  
Hohl und alt mit breitgeschnitt'ner Krone;  
Sie stehen einsam, — nicht an Dorfesstätte,  
Trauernd hören sie die Wasser scheiden.

Dir fehlt ja nichts du stille Dorfromantik;  
Alles Dorf, Dorf und heilige Dokumente,  
Dein Bild verzert Museumsbild,  
In Düffeldorf der deutschen Stadt am Rheine.

Dorf Düffel im Namen klingt jedem bekannt,  
Der Maler malte das Bild entstand;  
Ich seh' es hängen, schmückend die Wand;  
Oh' es ist vergessen: „Du bist mein Heimatpfand“

Nachdruck verboten

den 15. Dezember 1926

Auf die Anfrage vom 9. d. Mts. teilen wir ergebenst mit,  
daß nur Frau Dr. Ricarda Huch, München, Kaulbachstr. 35 Mitglied  
der neubegründeten Sektion für Dichtkunst ist. Klara Viebig ist  
nicht Mitglied der Akademie.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Berliner Leben

Verlagsgesellschaft m. b. H.

B e r l i n

-----  
Dorotheenstr. 19



BERLINER LEBEN  
VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H.

BERLIN W35 + ~~ROSENDAUER STRASSE 19~~ Dorotheenstr. 19.  
Ztr. 12720 ~~TELEGRAMM-NR. 5503~~ POSTSCHECKKONTO: BERLIN 55664

+

BERLIN, den 9. Dezember 1926.

An das

Sekretariat der Dichterakademie

Berlin W.

Pariserplatz

Wir bitten höflichst um Mitteilung, ob ausser Clara Viebig noch eine andere Frau Mitglied der Dichterakademie geworden ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Chefredakteur



J. Nr. 1087

den 15. Dezember 1926

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. erwidern wir ergebenst, daß  
die Sektion für Dichtkunst nicht in der Lage ist, Ihnen für die  
Herausgabe eines Märchenbuches einen Verleger namhaft zu machen.

Der Vorsitzende

In Vertretung

L. F.

L. F.

Fräulein

Elisabeth Schwaab

Karlsruhe

Klauprechtstr. 8



Karlruhe, 2. Dec. 26.

K. Akademie d. Künste Berlin

Nr. 1057 2. Dec. 26.

Ew. Hochwohlgeboren!

Wozuf Ew. Hochwohlgeboren, wenn ich mir die  
Freiheit erlaube mich in meinem Anliegen auf Sie zu wenden.  
Ich habe in der Zeitung gelesen, dass die Dichtera-  
kademie beabsichtigt ist gute Bücher unter das Volk zu bringen.  
Ich habe nun 16 Mörchen geschrieben, von welchen  
man sagt es läge Moral darin, sie würden von Geistlichen  
u. Lehrern gelobt u. schon in der Schule vorgelesen, sie gefallen  
Klein u. Gross u. sind schon in 10 Zeitungen gedruckt erschienen.  
Ich möchte dieselben sehr gerne in ein Mörchenbuch  
mit vielen schönen feinen Bildern setzen lassen, bin aber  
leider nicht dazu in der Lage. Ich dürfte mich vielleicht bei der  
Dichterkademie Mittel u. Wege ersuchen. Ich bitte nun Ew. Hoch-  
wohlgeboren recht sehr, sollte es in der Möglichkeit liegen  
die Güte zu haben meinem Anliegen Ihre Geneigtheit auszuweisen  
zu lassen. Zudem ist mich Ihre Wohlwollen anzuwenden, dass ich  
vielleicht um die Ehre der Antwort bitten darf, was ich mir  
vorgedrückt habe.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Elisabeth Schraab, Hauptrechtstr. 8



J. Nr. 1054

den 15. Dezember 1926

Auf das Schreiben vom 27. v. Mts. erwidern wir ergebenst,  
daß die neubegründete Sektion für Dichtkunst keine Unterrichts-  
anstalt ist. Auch ist es uns nicht möglich, Ihnen Bücher über  
Dichtkunst, Geschichte pp zu empfehlen. Jede Buchhandlung kann  
Ihnen die gewünschte Auskunft geben.

Der Vorsitzende

In Vertretung

J. H.  
L. F. H.

Herrn

Wilhelm S c h u l z e

per Adr. Herrn Maerter

S t e n d a l

-----  
Magdeburger Str.

*Justus!*



Y. H. Kinsley, Jr. Feb. 11. 26 30

Vor gew. in Göttingen. No. 1. 1847.

Faile Juan megabae / manna / Fila / zins  
Chochunna / ma / Rinf / Kua / 1 / un / 1.

Es muß eine strenge Disziplin, gewisse Regeln  
für den Fortschritt der Wissenschaften, für die  
Forschung der Natur und der Geisteswissenschaften  
gilt. Die Wissenschaften sind in der Natur und in der  
Geisteswissenschaft. Die Wissenschaften sind in der  
Natur und in der Geisteswissenschaft. Die Wissenschaften  
sind in der Natur und in der Geisteswissenschaft. Die  
Wissenschaften sind in der Natur und in der Geisteswissenschaft.

Reißt man es aus dem 1. Theil der Hühner im  
Garten? (Singe) (Hühner) (Singe) (Hühner) (Singe) (Hühner)  
(Hühner) (Singe) (Hühner) (Singe) (Hühner) (Singe) (Hühner)

Do you have your own informal sum?

3. Die Aufgaben der Chemie in der Naturwissenschaft

and can be written in any number of ways.

4. Line Finger Open Hand my upper limbs to express

no, well it is going, mine was I mean that is fine

Das hier beschriebene V. f. ist ein. waff.

Ein wozu erfrucht nicht in die Fülle

Esst nicht das Lot, a dem es sehr zu befeuchten

Maline und die Gegend.

Wit Vapen Van twielft Krom inwendig.

grief of our common nature.

Es ist eine sehr seltene Art. Sie ist in der Gegend von

2-1/2/1941







Mit dem ich den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und  
 Volksbildung gerichte und von diesem an uns abgegebene Schrei-  
 ben vom 16. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es der Sektion  
 für Dichtkunst leider nicht möglich ist, Ihnen für die Veröf-  
 fentlichung Ihrer literarischen Werke eine Beihilfe zu gewähren.  
 Auch sind wir zu unserm Bedauern nicht in der Lage, Ihnen für  
 den Druck Ihrer Gedichte einen Verleger namhaft zu machen.

J. Nr. 1072

Auf mit Carl  
 5/11/26

den 15. Dezember 1926

Auf das an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und  
 Volksbildung gerichtete und von diesem an uns abgegebene Schrei-  
 ben vom 16. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß es der Sektion  
 für Dichtkunst leider nicht möglich ist, Ihnen für die Veröf-  
 fentlichung Ihrer literarischen Werke eine Beihilfe zu gewähren.  
 Auch sind wir zu unserm Bedauern nicht in der Lage, Ihnen für  
 den Druck Ihrer Gedichte einen Verleger namhaft zu machen.

Der Vorsitzende

In Vertretung

J. H.  
 L. F.



Herrn

Eberhart v. Zelewski-Wallenburg

K r o s s n o w - B o r n t u e h e n  
 -----  
 ( P o m m e r n )



Der Preussische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin W 8 den 20. November 1926

4 IV Nr. 15044

K. Akademie d. Künste - Berlin

111073 \* 2 - 22.11.26

Ant.

Urschriftlich mit 9 Aul.

an die Herren Präsidanten der Akademien der Künste,

mit dem Ersuchen um gefl. Befürwortung  
der Petition für die Künste.

Im Auftrage

Reg. Vorder. 55 00.

h. h. 24/14



Preuß. Ministerium f. Wissenschaft,  
Kunst u. Volksbildung.  
16. NOV. 1926

UV 15044  
8. Okt.  
H. v. N. v. N.

Der Taktion für die Kunst.  
Pres. Kultusministerium.

Der angestrebte Kultuszweck ist  
unter Berücksichtigung einiger vorher  
in der Akademie um gütige Kulturförderung durch  
Kulturförderung eines Vorschlags für seine Arbeit  
oder durch eine finanzielle Beihilfe zu stellen.

Obwohl Kulturbau angestrebte Zweifelsfragen,  
ein Kult. u. Kult. Monarch., Jugendf. u. f. d. ist es dann  
Kultuszweck, der wirtschaftlich sehr zu berücksichtigen ist,  
nicht gelingen, sich durchsetzen. Es stellt sich  
durch die kulturelle Hilfe der Akademie aus  
nach vielen kulturellen und kulturellen  
Ziele aufzuklären man und eine große Bedeutung  
für die Arbeit zu finden.

Und dann Kulturbau angestrebte Zweifelsfragen

Heute ist v. Leuchter-Goldenberg

Abg. an Abg.  
W. 16. 11



J. Nr. 1076

den 14. Dezember 1926

*ab 5 Uhr*

Auf das Schreiben vom 26. v. Mts. erwidern wir ergebenst, daß die Sektion für Dichtkunst leider aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage ist, Ihnen in Ihrer wirtschaftlichen Notlage zu helfen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Vorsitzende

In Vertretung

*L. F.*

Herrn

Schriftsteller Hans B r e c h t

B e r l i n W 57

-----  
Göbenstr. 13 III  
bei Kriele

*Lied aufgeführt 5 Uhr*



H. Brecht  
Schriftsteller

Berlin W 57, 26. 11. 26.  
Föbenstrasse 13<sup>ter</sup> bei Krille

An die Herrn Professor Max Lieberman  
Mitglied der Akademie der Künste  
Leipzig / Kerkennor

K. Akademie der Künste  
Nr. 1076 - 3 - DEZ 1926  
Ad.

Berlin NW 7

Sehr geehrte Herr Professor!

Im Leben der schöpferisch wirkenden Menschen treten oft  
Hemmungen auf, die im Grunde genommen nur profaner  
Natur sind, aber die Formen der Leben tragisch gestalten, wenn  
sie andauern und die Hoffnung auf Besserung zur  
Leimerei wird!

In meiner ganz gewiss unvollständigen Nachfolge werde ich mich  
an den verehrten Präsidenten der deutschen Richter-Akademie  
mit der vollen berechtigten Bitte, mir, wenn möglich  
und angängig, eine entsprechende vorübergehende Bedienung  
beizubringen.

Ich lege einige Proben meiner <sup>Fähigkeiten</sup> Könnens bei. Können Sie  
für die Akademie meiner ~~Arbeiten~~ <sup>Fähigkeiten</sup> sein!

In vorzüglicher Hochachtung  
erlaubt

Hans Brecht

3 Anlagen



J. Nr. 1089

38  
den 11. Dezember 1926

*Ab mit Red.*  
*L. F.*

Auf das Schreiben vom 2. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
daß es der Sektion für Dichtkunst nicht möglich ist, Ihnen  
für die Veröffentlichung Ihrer literarischen Werke einen Ver-  
leger nachzuweisen. Auch werden Gutachten über Werke der  
Dichtkunst an Private nicht abgegeben.

Die eingereichten Anlagen folgen anbei zurück.

~~Der Vorsitzende~~

Der Vorsitzende

In Vertretung

*J. M.*

*L. F.*

Herrn

Erich H a r a z i m

Zaschendorf

-----  
Post Schönfeld b. Dresden



Zaspenhof, post Friedrichsdorf, 39

2. Dezember 1926.

V. Akademie Kunst-2775

DE 1039 - DEC 10 1926

An den Vizepräsidenten der Akademie!

Unterzeichnete bittet um Förderung  
seiner Sache. Er legt der Akademie seine  
„Exlibris“ vor und bittet, für sie einen  
Ausdruck ausfindig zu machen, durch den  
sein Wappenstein in der Festschrift  
kann. Insbesondere bittet er die Mitglieder  
der Akademie, zu prüfen, in wie weit  
dies Festschrift mit ihrem Namen nach dem  
Wappen, Güten, Tugenden der Leistungen  
entspricht, die der Akademie für das Ideal  
der Kultur der Literatur, Wissenschaft, Kunst  
finden die „Exlibris“ auch vor den Augen  
seiner Mitglieder, das sie dann bereit finden  
müßte, den Wappstein für einen der fälligen  
Votivgaben vorzuschlagen.

Ergänzung

Ernst Starazin.

NB: Es bin gewissigster Vorhang sein ist!



Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung  
der Gesellschaft, Sektion für Bildende Kunst.

Anwesend:  
unter dem Vorsitz des Herrn

Berlin, den 10. Dezember 1926  
Beginn der Sitzung: 7 Uhr

Dr. Fulda  
die Herren:  
Fulda  
Loerke  
Stucken

Nach Schluß der Sitzung der Gesamt-  
akademie blieb die Sektion für Bilde-  
kunst zu einer Sitzung der Gesellschaft  
beisammen, weil einige dringliche Hin-  
läufe zu erledigen waren.

Es war ein Brief der Mitglieder  
Heinrich Mann und Thomas Mann eingegan-  
gen, der die Bitte aussprach und be-  
gründete, der Herr Minister für Wissen-  
schaft, Kunst und Volksbildung möge  
sich dafür verwenden, daß die Preussische  
Regierung nochmals gegen das Schund-  
und Schutzgesetz protestiere. Die  
Sektion schließt sich den ausgezeichnet  
formulierten Ausführungen ihrer Mit-  
glieder Heinrich und Thomas Mann in  
allen Punkten an und bittet den Brief  
zur Kenntnis des Herrn Ministers zu  
bringen.

Sodann wird über einen an Herrn  
von

19



von Scholz gerichteten Brief des Herrn Fritz Engel beraten.  
Herr Engel gibt darin einen von den Dramaturgen Iuts Weltmann  
entwickelten Plan des Direktors Barnowski weiter. Es wird  
darin vorgeschlagen, die Akademie solle in Verbindung mit der  
Kleist-Stiftung neue dramatische Dichtungen der Gegenwart zur  
Aufführung bestimmen. Mit Erteilung des Kleistpreises solle  
automatisch die Aufführung des gekrönten Stückes veranlaßt  
werden. Scholz lehnt den Plan ab, Fulda schließt sich der Ab-  
lenkung an. Die Akademie könne sich nicht einseitig binden,  
indem sie in diesem Falle gemeinsam mit der Kleiststiftung  
arbeite. Die Sektion beschließt einstimmig die Ablehnung des  
Vorschlags. Herr v. Scholz soll die Antwort persönlich ertei-  
len, da der beratene Brief privat an ihn gerichtet war.

Einer nicht in den Arbeitsbereich der Akademie fallenden  
Bitte um Unterstützung kann nicht stattgegeben werden.

Dr. Fulda verliest einen Brief des Herrn v. Scholz der  
sich mit den bisher eingegangenen Antworten auf die in der  
vorigen Genossenschaftssitzung beschlossenen Umfrage beschäf-  
tigt. Die Beratung über diese Antworten wird verschoben, bis  
die Äußerung möglichst aller auswärtigen Mitglieder vorliegt.

Schluß der Sitzung 8 Uhr.

ges. Oskar L o e f f e

ges. J. V.  
Ludwig F u l d a .

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 1. Dezember 1926  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 18. v. Mts. erwidern wir erge-  
benst, dass die Sektion für Dichtkunst Gutachten an pri-  
vate Stellen nicht abgibt. Ob eine Prüfung aus Anlass  
eines Gesuches um Zulassung zum Studium ohne Reifeprü-  
fung stattfinden könnte, würde lediglich von der Ent-  
scheidung und Anordnung des Herrn Ministers für Wissen-  
schaft, Kunst und Volksbildung abhängen.

Der Präsident  
in Auftrage

form

Herr Kricheldorf

Pdu. - Wilmarthof

Aufm. d. w. f. r. 51. 11. r.

ab Kricheldorf



Ich bin sehr dankbar für die Zusendung  
 der Zeitschrift. Ich habe sie mit  
 Interesse gelesen und bin sehr  
 erfreut, dass Sie so reichhaltig  
 sind. Ich werde sie weiter  
 weitergeben. Mit freundlichen  
 Grüßen  
 Max Kricheldorf.



(96 1844 (3. 30))  
 4  
~~Unter dem Namen~~  
 Berlin  
 (Ministerium f. Kulturbildung)  
 in der Abteilung für  
 Anwesenheit  
 An  
 Reich  
 6-7 N  
 28.11.26  
 mit Auftragskarte  
 Postkarte

J. Nr. 985

ah auf Kund.  
 W4m

den 1. Dezember 1926

Auf das Schreiben vom 11. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
 daß Ihrem Wunsche, dem Dichter und Archäologen Dr. Gustav Adolf  
 M ü l l e r die Mitgliedschaft der Akademie, Sektion für Dicht-  
 kunst, zuzusprechen, nicht nachgekommen werden kann, da nach  
 der Verfassung der Akademie keine "Ernennung" von Mitgliedern  
 erfolgt. Die Mitglieder der einzelnen Sektionen ergänzen sich  
 ausschließlich durch Wahl.

Die eingereichten Schriftstücke folgen anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Fräulein  
 Luise L a m s s m a n n  
 G u t a c h b. Hornberg  
 -----  
 Amt Wolfach Baden



## Haus Schönblick-Gutach

Amt Wolfach  
(Baden).

Gutach, den 11. November 192  
b. Hornberg.



(bad. Schwarzwaldbahn) Vorderansicht

An die

Preussische Academie der Künste

Sektion für Dichtkunst

Berlin.

Im Auftrage einer grossen Anzahl langjähriger Leser und literarischer Freunde des aus Baden gebürtigen, durch hervorragende und weitverbreitete dichterische und wissenschaftliche Werke seit über 30 Jahren bekannten und <sup>durch</sup> von verschiedenen opferreiche und selbstlose Verdienste um das Andenken toter Dichter sich auszeichnenden Dichters und Archäologen

Dr. Gustav Adolf Müller

geboren 24. Mai 1866 zu Buch Amt Waldshut, soll angeregt werden, dem Genannten, der nach schwerer Krankheit den 60. Geburtstag gefeiert hat und zur Zeit in obigem Heim sich befindet, die Aufnahme <sup>als Mitglied der</sup> als Mitglied der Sektion für Dichtkunst zuerkennen zu wollen.

In der Anlage wird eine übersichtliche Darstellung der Unterlagen zu einer Würdigung in obigem Sinne aus Anlass des bevorstehenden 40-jährigen Schriftstellerjubiläums des Gelehrten dargereicht.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Am Auftrag und namens der Vereinigung für die Feier des Jubiläums:

*St. Luise Langemann*

Ausdrücklich darf daran erinnert werden, dass der Dichter seinerzeit von Strassburg i. Elsass aus uneigennützig - gegen seine Selbstkosten - der Kgl. Bibliothek zu Berlin (bzw. der Academie) den bis dahin schmerzlich

13.

*Geistlicher!*



vermissten, auch nicht zu Weimar im Konzet vorhanden gewesen wick-  
tigen Brief G o e t h e s vermittelt hat, worin Goethe sich 1806  
bei der Academie für die Ernennung zu deren Mitglied bedankt hat.  
Prof. Dr. Ludwig Geiger hat bald darauf diesen Brief - ohne Nennung  
des selbstlosen Abgebers - im Feuilleton der Frankfurter Zeitung ver-  
öffentlicht.

J. Nr. 1034

45  
den 29. November 1926

Auf die Anfrage vom 22. d. Mts. erwidern wir er-  
gebenst, dass die bei der Preussischen Akademie der  
Künste neubegründete Sektion für Dichtkunst keine Unter-  
richtsanstalt ist.

Der Präsident  
Im Auftrage

Herrn

Emil P u d e r

M i k u l s c h ü t z

Kreis Beuthen

Feldstrasse 1



Gedenke mich an den Herrn  
 erwecke mich, ich bin schlafend  
 Fleh' Erweckung in G. H. H. H.  
 wie ich mich zu dir bekehre!

Nicht möglich am 22. 11. 20. 46  
 H.

D. H. H. H.  
 D.  
 G. H. H. H.

Schlafend bin ich zu dir  
 du bist in der Hand  
 fern, und die Gedanken  
 für dich dich dich dich  
 ich bin dich dich dich  
 dich dich dich dich dich

22. 11. 20. 46  
 du bist in der Hand  
 fern, und die Gedanken  
 für dich dich dich dich  
 ich bin dich dich dich  
 dich dich dich dich dich

Schlafend bin ich zu dir  
 du bist in der Hand  
 fern, und die Gedanken  
 für dich dich dich dich  
 ich bin dich dich dich  
 dich dich dich dich dich



Vol. 1. 1894.



J. Nr. 1014

48  
den 29. November 1926

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
daß die neue Sektion für Dichtkunst einstweilen noch nicht über  
Mittel verfügt, um Schriftstellern die Veröffentlichung oder  
Aufführung ihrer Werke zu ermöglichen.

Zu der Nachschrift Ihres Schreibens bemerke ich, daß die  
fraglichen Verse nicht von Herrn Dr. Ludwig Fulda stammen.

Der Vorsitzende  
der Sektion für Dichtkunst

W. v. Hög.

Herrn

H. F r a n z

Ober-Beerberg b/Marklissa

-----  
Krs. Lauban i. Schl.



Ober-Beerberg, den 11. Nov. 1926

49

K. Akademie Künste

M 1014 - 21. Nov. 1926

An die Sektion der Dichtkunst

Preussische Akademie der Künste

Berlin

Aus den wenigen Mitteilungen, die bisher über die Gründung der Sektion der Dichtkunst in die Öffentlichkeit gedrungen sind, ist leider nicht zu ersehen, bis zu welchen Grenzen die Tätigkeit derselben reichen soll und kann.

Anzunehmen aber ist es, dass die Sektion zuvörderst wirkliche Kunstwerke dem deutschen Volke zugänglich machen will. Bei der allgemeinen Verflachung des Geschmacks kommen meistens Schriftsteller zu Wort, die dem edlen Geist wenig oder gar nichts zu bieten haben und nur verderblich wirken.

Ist meine Voraussetzung richtig, so möchte ich die Gelegenheit benutzen, die Sektion auf einen Dichter aufmerksam zu machen, der trotz seiner idealen Werke noch immer nicht genug bekannt ist. Ich meine Dr. Georg Bonne, dessen berühmter Roman: "Im Kampf um die Ideale" s. Zt. von der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung angekauft wurde. Es ist im höchsten Grade zu beklagen, dass sein unvergleichlich schönes Schauspiel: "Der Tempel der Schönheit" (Verlag Reinhardt, München) noch nicht aufgeführt wurde, obgleich es von den Kritikern den Dramen Grillparzers gleichgestellt wurde. Auch hat der Kritiker der "Deutschen Zeitung" im Februar 1926 erneut empfehlend darauf hingewiesen. Die neue Sektion der Dichtkunst könnte sich durch Verbreitung von Bonnes grosszügigen Schriften ein grosses Verdienst erwerben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergehend *H. Franz*

Vor Jahren sah ich im Stadttheater zu Riga (Baltenland) die Stücke "Goldelse" und "Seine Mutter". Wäre es Ihnen möglich, mir den Verfasser und Verlag dieser guten Werke mitzuteilen?

Aus der "Goldelse" stammen die drastischen Verse der beiden Betrüger:

"Ich bin so leer wie eine Tenne,  
Die man soeben reingefegt." -

"Und ich so leer wie eine Henne,  
Die grad ihr letztes Ei gelegt."

Der leichte Versfluss erinnert an Fuldas "Zwillingsschwerstern". Ist er der Verfasser? Wäre für Auskunft sehr dankbar.

Ober-Beerberg bei Marklissa  
Kreis Lauban, Schlesien.







J. Nr. 1018

57  
den 25. November 1926

Auf die Anfrage vom 19. d. Mts. müssen wir Ihnen leider erwidern, dass die Sektion für Dichtkunst private Gutachten über literarische Werke nicht abgibt. Auch sind wir nicht in der Lage, Ihnen Zeitschriften nachzuweisen, die den Druck Ihrer Gedichte übernehmen würden.

2 Anlagen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Jakob Abels

Hormeg (Rhein)

*Handwritten note at the bottom of the page:*  
Kraft des Wahlrechts...



Stornes. Rh. d. 19. 11. 19. 26. 52  
An die Section für Pöhlkunst,  
der preußischen Künster-Akademie  
Berlin.

Hiermit erlaube ich mir, Ihnen eine kleine Händelung, von mir selbstverfassten Gedichten zu unterbreiten. Für mich infolge langanhaltender Krankheit, (Lungen Entzündung) in einer Nothlage befindend, auch aller ärztlichen Hülfe nicht mehr eine Wiederverwendung meiner Arbeitsfähigkeit nicht zu denken ist. Kommt mir der Gedanke ob ich wohl durch mein dichterisches Talent, in Zukunft meinen Lebensunterhalt bestreiten könnte. Wöchte sie mir bitten liegende Proben wohlwollenderweise auf ihren literarischen Werken zu prüfen, und mir gefälligst mit Rath und Beistand zu Stand zu gehen, d. h. mir mitzutheilen welche Zeitschrift dieselben in Druck nehmen würde. Ich befinde mich zur Zeit wieder nun in einer Heilstätte nämlich der, der Landesversicherung in Rheingraben in Stornes v. Rhein, mit einer leigegabene Gedichte in den letzten Tagen von mir verfasst, und spornig ihren wohlgefalligen Händelungen entgegenstehend vertheile ich

Stornes Rh. d. 19. 11. 19. 26.

Jacob Hebel.  
Stornes (Rhein)

Kraft des Wortsalls auf demselben



Die vergessene Geliebte!

Wellenfern in Klosterwellen,  
Weiß ich eine Blüte schmelzen.  
Einst war sie mein groß Verlangen,  
Ich kämpfte um sie, in Not und Boingen,  
Und hätte ihr Stern auch bald erräumen,  
Doch hock's aus der Ferne, Krieg geklungen.  
Stimmen gezogen, sind sie denn all,  
Nur ich müde mit dem blutigen Wehl,  
Kämpfte fern gegen Husswands Herden,  
Gedacht nicht des Liebchens, suchte nur ein Orden.  
Und eines Tages in blutiger Schlacht,  
Doch hielt mich ein Sterbender angelockt,  
Ich hörte die Worte, grüßte mir mein Lieb,  
Dass noch mein Stern, wie ein Peitschenhieb.  
Ich hatte zu Stürze der auch eine Bruch,  
Wie ich, halt doch mein Knie geschoßt.  
Ich saß und träumte so nur mich hin,  
Weint sie mir noch wenn ich gefallen bin.  
Seit diesem Traum, sind Tränen verfloßen,  
In der Heimat, galt ich als Held erschossen.  
Doch ahn' ich mein Herz, ich war verbannt,  
In den fernen Sibirien, jenem eis kalten Land.  
Und sie einst verlangend zu mir aufgeschaut,  
Schon bang ist sie eine Witwe bräut.



### Verirrt!

Längst halt ich dunkle Nacht, gesenkt ohn über Berg und Thal.  
 Flend ich, und flüchten leiten ohn ein letzen Wahl.  
 Durch die Fleiß, die Längst abblühte,  
 Sozt ein Kind, so bang und müde,  
 Kann der Eltern Stolz nicht finden,  
 Wie verirrt sich Pflanz weiden.  
 Plötzlich steht dem Stimmhorn, der Mond mit hellem Scheine.  
 Und das Kind, mocht's groß noch meinen,  
 Dünkt dem Schöpfer immerfort,  
 Der es führt zum Heimortort.

### Wüthertleins Tod!

Ah Wüthert mach auf, hörst du mich denn nicht,  
 Hier ist doch klein Liesel, sie bittet dich.  
 Doch Wüthert sagt gar nichts, bleibt still und stumm,  
 Des nur dem Kinde, doch fast zu dünn.  
 Gestern hark Wüthert dich noch gelacht,  
 Wenn du halt sie, denn nicht heut gemocht.  
 Der Vater sagt gar nichts, streicht mir sich den Boerch,  
 War die Antwort für ihn, doch gar so hart.  
 Schon ein Jahr, war die Mutter mit Gode ledigt,  
 Die halt der Vater, sich nieder aufgesetzt.  
 Stellt Liesel ein neues Wüthert gebucht,  
 Doch die kleine sie halt nie mehr gelacht.

### Erinnerung

Weist du noch den Tag, die Stunde,  
 Da Liebe Klang aus meinem Munde.  
 Kennst du noch den stillen Ort,  
 Wo ich sprach das erste Wort,  
 Von Liebe die so jung und rein,  
 Frang damals in dein Sternchen ein.  
 In Deine Augen, sah ich ein Fünkchen glühn,  
 Und wußt ich meine blaue Blume blühn.  
 Bist in meine Arme dann gesunken,  
 Ich wir beide waren so Liebesbrüthen.  
 Deine Wangen glühten, es lebte dein Mund,  
 Storb oft ihn geküßt, in jener Stund.  
 Denn warst du mein, seit jenem Tag,  
 Weist's noch mein Liebling, so sag.

### Bergeinsamkeit!

Stest du schon mal auf Bergen gekrömt,  
 Wenn rischend und rollend, der Bergbruch gehörmt.  
 Dann weiß ich, das du noch noch klingen sahst,  
 Kränzt dich selbst, nach jenen Tagen.  
 Wo du Riesen gesehn die Stürmen gebrocht,  
 Larmen die rausend zu Tale gelocht.  
 Dann riecht's dich nimmer an des Meeresbrand,  
 Willst immer wieder in's bergische Land



# Vergißmeinnicht!

Am Bächlein das flüßend zu Tale eilt,  
 Stieh ich manch schöne Stunde gemalt.  
 Wenn Fischlein gesehn, so rüchlich und fein.  
 Und rüh ein Blümchen, vergiß nicht mein!  
 Es blühte so freudig, und hatte kein Leid,  
 Stund es doch frühlich in schönsten Kleid.  
 Und als ich so saß in wohliger Ruh,  
 So war mir, als lachte das Blümchen mir zu.  
 Auf einmal sah ich ein wunderbares Bild,  
 Die Hügel des Lielchen's so hold und mild.  
 Im sonnigen Lach, nach ein glühlich Poesie,  
 Stieh rüh sie im frohe schon fast ein Lach.  
 Meine Hügel sie irrten hin und her,  
 Sie schweben in einem Träumenmeer.  
 Ich blühte empur zu dem Blümchen schlicht,  
 Es rühnte mir zu rüh ich sie nicht.

## Weltverloren!

Einem hochruß Bergeshöh, wo die Föhre rühend nikt,  
 Stehet still die Weltkugel, und als ob sie eingemikt.  
 Nur ein flüchend Lichtlein flüchmt,  
 Auf dem Altar die Schatten brümt.  
 Wenig sind die Krümmen beten,  
 Nur Mütter, oft rüh für die Kinder flehen.  
 Stücht denn oft ein Sonnenstreck,  
 Über brüti Wunden mer,  
 Als ob flüße Glorienheir,  
 In die Weltverlorenen ein.  
 Alles glühert, alles flüchelt, in die krüchte Einsamkeit,  
 Steht alles doch im Gotteskleid.

J. Nr. 1015

, den 25. November 1926

Auf das Schreiben vom 9. d. Mts. erwidern wir er-  
 gebenst, dass es nicht zum Aufgabenkreis der neuen Sektion  
 für Dichtkunst gehört, von sich aus die Veröffentlichung der  
 literarischen Werke zu veranlassen. Wir haben daher für die  
 uns eingesandten Gedichte keine Verwendung und lassen sie  
 Ihnen anliegend wieder zugehen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Heinrich Willer

Heiligenhafen

Mühlenstr. 3



Heiligenhafen 9. 11. 26. 36

181.015 + 21. NOV. 1836

Herrn

Professor Max Liebermann,  
Berlin.

Mit großer Freude habe ich von der  
Gründung der "Vereinigung für Kunst" in der ge-  
meinsamen Zeitschrift gewiss genommen.

Wollen Sie sich begnügen, diesen ersten Schritt, der  
zu ungemein ist, die neuen geistigen Eigenschaften der  
deutschen Kunst zu fördern zu helfen, um die guten  
Künstler in Vollen zu setzen, zu fördern und  
zu helfen. Die Kunst ist allerdings eine Kunst  
die naturgemäß werden kann; sondern sie ist die Kunst eines  
unvergesslichen, unerschöpflichen großen Geistes. Kunst eines  
menschlichen Geistes, eines der sie, wie ein Quell mit unbegren-  
zter Tiefe, fruchtbar quillt, um die Welt und das Leben zu bereichern  
und zu erheben.

Mein Freund soll doch die Vereinigung für Kunst  
den besten Willen, das Beste, das Beste und seine Chancen  
verwirklichen, um sie zu einem gemeinsamen  
"Lebensstrom" zu machen zu helfen.

Die größte und feinste Aufgabe dieser Vereinigung  
wird mir nicht sein: einen neuen, neuen, neuen  
Lebensstrom hervorzubringen durch die Kunst  
fließen zu lassen und ferner zu helfen in der Welt  
zu wirken. Aber das ist das Beste, das Beste.

Beginnen Sie diesen ersten Schritt. Ich will mich  
unverzüglich einige wenige Tage der Vereinigung  
zu helfen. Allerdings bin ich kein wissenschaftlicher  
gebildeter Mann, der sich diesen Besten bestrebt; sondern  
als Sohn eines niedrigen Landbesitzers am 13. Aug. 1866  
zu Fahren mit Hr. Oldenburg in Holstein geboren, habe ich  
mit einer einfachen Dorfschule besucht. Dennoch bin ich  
noch in meinem frühen Jugend von meinem Meister,  
die ich von ihm habe, und die allgegenwärtige göttliche  
Kraft der Welt will ich mir zuwenden.



Wie mein Mitter mir nun in meinem 11. Lebensjahr  
durch den Tod entrissen wurde, würde diese göttliche Kraft  
mein einziger trauer Führer und Leiter, der mir dann  
in der Schule des Lebens trübselig zur Seite stand.

Obgleich ich dann noch vor der Aufzucht stand meine  
Familie, bestanden aus 9 Köpfen, suchte ich zu erwirken  
und dennoch als ungeliebter Arbeiter verschiedenen Dienste  
zu leisten durch meine Mühe, so konnte ich doch mit Hilfe  
der göttlichen Kraft alle Hindernisse, Gesorgen und  
Besorglichkeiten mit Leichtigkeit überwinden.

Alle diese verschiedenen Dienste sind aber nicht genug  
hat zu mir noch andere zugefügt, sondern sie haben  
alle, ohne Rücksicht auf das Alter und das Wissen  
hervorgebracht, die ich nun mit jeder Pflanzung durch alle Zeit  
vor meinen geistlichen Brüdern stehen.

In der letzten Zeit habe ich mir nun, Ihnen  
vielleicht, mit und sorgsam Gedachte zu über-  
weisen.

Sie werden dieselben mit dem Einspruch:

Nur allem sei und steht zur Hand

Vernunft, Geist, Was ist in Verstand.  
Freundlichst und ganz zu sein.

Mit herzlichster

Gefühlung

Heinr. Wüller.



J. Nr. 1013

58  
11/5/26  
✓  
, den 25. November 1926

Auf das Schreiben vom 19. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass Sie sich über Zweck und Aufgaben der neuen Sektion für Dichtkunst bedauerlicherweise in einem Irrtum befinden, wenn Sie annehmen, diese habe die Verpflichtung, literarische Werke zu begutachten und deren Drucklegung durch Hergabe der erforderlichen Mittel zu ermöglichen. Sie können sich selbst denken, welch gewaltige Summe der Sektion zur Verfügung stehen müsste, um in dem von Ihnen gewünschten Sinne tätig sein zu können.

2 Anlagen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Professor K o e s t e r

K ö l n

Rolandstr. 65 I



29.6.

Sohn Roland 18. 11. 26

N21013 - 21 NC 101

Ind. Dist.

Adm. des Dänisch und  
Niederländisch (Süden) für  
Licht Kauf

[illegible]



Engen zu gestatten  
freudig Danksagung  
ist mir sehr angenehm.

Sie sind mit mir wohl  
Gut und glücklich  
Ich schreibe Ihnen

unter dem 10. die nächsten  
wird in dieser Woche  
Hülle ist nicht mehr.

Gedicht ist beigefügt  
Sonne ist sehr schön.

der beliebteste  
mit einem Brief  
die f. Kinder und die f. Kinder  
den Namen des M. 11.

schon das Kind in Lyrik  
wie Lyrik und Dramatik  
schonmal mich für mich  
so sollt mich das allein gegen

und so durch die Danksagung  
der Danksagung

Das letzte Mal in dieser  
ist mich nicht mehr. Ich bin alt  
und das ist nicht mehr. Aber die  
M. 11. sind noch da. In der  
Landschaft, wird es noch einmal  
erschauen! Hugo Kersch.



Dem Schnitter fern im Blumenkreis,  
Dann dürfte sie die Sichel meiden,  
Der Frühlingshoffnung schönsten Reis!

Wild

Du sprachst von Deiner Meeresfahrt,  
Dein Fahrzeug lief auf manche Klippen,  
Enttäuschung blieb Dir nicht erspart!  
Doch mein' ich auch, von Deinen Lippen  
Als Du betreten heim'schen Bord,  
Kam hingeworfen leicht ein Wort,  
Von einem Wurf, Erfolg, Gewinn,  
Verdankt erfinderischem Sinn!

Faust

Verschon mich mit dem Bettelkram!

Wild

Er rückte Dich, der flügelahn,  
Aus allem Zwang, aus aller Not,  
Der Deiner Liebe Lenz bedroht!

Faust (bitter lachend)

Schweig, daß ich berste nicht vor Lachen,  
Seg' Dir die Zipfelmütze auf!  
Willst Du mich zum Philister machen?  
Meinst Du, das ändert jeden Lauf,  
Das sei der Tau, der Wundertrank,  
Der auffrischt die verdorrtten Blüten,  
Mit ihren Blumen welk und krank? —  
— Nein Freund, Du bist auf falschen Spuren,  
Und ständ' ich an der Wünsche Ziel,  
Es dünkte mich ein neckisch Spiel,  
Daß grade nun, zu solcher Frist,  
— Den Sarg man meiner Liebe mißt! —  
— Laß uns verständig, nüchtern lieber  
Dem Leid begegnen unverzagt!

Wild

Sie krankte lange schon am Fieber,  
Wie Krankheit an der Blume nagt,  
Sie kann im Lenzhauch rasch verwehn,  
Sie kann noch schöner auferstehn!

Faust

Nicht's ein und bring mich ungesäumt,  
Daß sie noch mit der Liebe Ahnen,  
Wenn sie mich sieht, hinüberträumt!  
Was macht der Schnitzer?

Wild

Laß Dich mahnen?

Tieffinnig stets, von schwerem Blut,  
Geriet er völlig aus dem Gleise,  
Zerrüttet sind ihm Sinn und Mut!  
Bleib weg!

Faust (leidenschaftlich)

Und ob der Wahnsinn mich umspannt,

Ich sag' Dir, meines Geistes Weise  
Ist ihm befreundet und verwandt!  
Ich sage Dir, Du sollst mich führen,  
Ich heft' mich Deinen Schritten an,  
Ich will Dich schleppen zu den Türen,  
Wo einst ich Seligkeit gewann!

(ihn mit sich fortziehend)

Zeig mir den Weg zu ihren Kammern,  
Sei's finstre Nacht, sei's lichter Tag,  
Daß ich an ihren Hals mich klammern,  
Zu ihren Füßen weinen mag.  
Daß ich des Lebens Qual versäume,  
Dem niedren Lärm der Erde fern,  
Und von dem Glück der Liebe träume  
Auf einem andren, schön'ren Stern!

(mit ihm ab).

Entscheide selbst der freundliche Leser, ob ich „zu den für die Dichtkunst Berufenen gehöre oder nicht! Wenn es aber Herrn K. schließlich beliebt, sich über meinen „Poetenschmerz“, wie er es mit-  
leidig höhnisch nennt, zu betrüben, so lasse er das! Es steht ihm wahrlich übel an, er hat keine Anlage dafür.“ Abrißens ist meine Meinung die, jeder an-  
ständige Poet hat den Affront dieser durch eine  
offenbare Vergewaltigung der Wahrheit be-  
dingten Schädigung meiner geistigen und materiellen  
Interessen, als eigene Injurien anzusehen. Tua res  
agitur, ja tua res!

<sup>1)</sup> „Was soll übrigens eine andere hämische und höhnische  
Notiz, ich ringe vergebens nach dem Lorbeer“. Mein schon  
vor 30 Jahren publizierte ich in der „Hammer Zeitung“ ein  
Gedicht „an Emil Rittershaus“, dessen erste Strophe lautet:

„Wer möchte dem Poeten wehren,  
Daß er mit seinem Liede karat  
Und satt der zweifelhaften Ehren  
In sich den goldenen Dorn versargt?  
Und wenn man auf den Lorbeer lauert  
Er weist zurück den käuflich feilen,  
Wir wollen Palmen, uns gestreut,  
Nicht mit dem Bänkelsänger teilen.“

W

A. Deventer von Kunow.

Deine Heimat.

Ich seh Dein sagenreiches Heimatland  
Mit seinen Nebelbergen vor mir liegen,



Sonst trug Dein Geistesflug Dich keck und kühn,  
Du wußtest in der Weisheit Born zu tauchen,  
Und willst doch nicht mit redlichem Bemühen  
Die Gottesgabe der Vernunft gebrauchen!

Faust (heftiger)

Sag, was Du weißt von ihr;

Wild

Sei ruhig erst!

Zu früh vernimmst Du, was Du kaum begehrt!

Faust

Spar nur Dir Müß', mir sag's die Ahnung schon,  
Kann's ander's sein? Von Jugend auf gewöhnt,  
Gedekt von Hoffnung und vom Glück gehöhnt,  
Seh ich ein Schwert ob meinen Schultern hängen!  
Stets mischte sich der Trauerglocke Ton  
In alle Luft mit dumpfen Leichenklängen!  
Sag's frei heraus, laß allen Umschweif fort,  
Der eif'ge Reiz liegt auf den Wonnebeeten,  
Erstarrt die Blume und verwelkt, verdorrt,  
Zerkliert die süße Perle und zertreten!

Wild

Nimm's Dir zu Herzen nicht! Zu ängstlich,  
Geschaffen mehr für zartes Lustbereich,  
Zu gut für diese Erde auszulesen,  
Ein überirdisch engelhaftes Wesen —

Faust (ihn unterbrechend)

Ich will es meinem Herzen nie vergeben,  
Mußt ich Unsel'ger nicht in heil'ger Scheu  
Zurück vor diesem Heiligtume beben?  
Nun mag es ernten Fluch und Reu!  
Sie mögen an die Seele pochen,  
Daß kein Gebet den Lippen kommt,  
In Feuerloten mag es kochen,  
Wenn meine letzte Stunde kommt!

Wild

Du schaust wie stets in dunklem Glanz die Welt,  
Selbstquälerisch scheinst Du mit Lust zu sinnen,  
Daß nur kein Sonnenstrahl ins Herz Dir fällt! —

Faust

Schönfärber Du, schweig still, schweig still,  
Laß wühlen nur den Dold tiefinnen,  
Laß nur den Mißklang kreischend schrill,  
Zeit Lebens durch die Seele tönen,  
Wie Saiten springen jäh verstimmt,  
Daß kein Verzeihen, kein Verzeihen  
Den Fluch von meinem Herzen nimmt!

Wild

Ist's möglich denn, ein unvermeidlich Los,  
Begründet in dem Lauf der Dinge,  
Wie in der Zeiten wechselvollem Ringen

Der Tag es birgt in seinem Schoß,  
Soll Dir zum Vorwurf nun gereichen?  
Schuffst Du der Rose Wunderkleid,  
Ist Deine Schuld ihr früh Erbklein,  
Wenn kaum vertraut die Maienzeit?

Faust

Daß Fluch auf allem Schönen liegt,  
Zum Untergang bestimmt auf Erden,  
Die Lilie sich im Lenzhauch wiegt,  
Um bald zerknickt und welk zu werden;  
Die Sonne strahlt im Wunderschein,  
Daß bald in schwarzer Trauerhülle  
Die Nacht, die finstre, bricht herein,  
Nicht will ich's klagen, wer vermißt  
Des Jammers und des Leids die Fülle,  
Die ausgestreut auf Erden ist?  
Doch weh, wenn warm ein Herz sich regt  
Im Aberschwang, vom Geist getrieben,  
Das für ein anders bebt und schlägt,  
Es zu umklammern und zu lieben,  
Ein solches, das dämonisch ringt  
Und doch nur Fluch dem Liebsten bringt,  
Das Seligkeit ihm möcht' erwerben  
Und schafft doch Tod nur und Verderben,  
Fluch ihm, das Gutes nie vermocht,  
O hätt' es nie gebebt, gepocht!

Wild

Laß dieses Quälen, dies Zerfleischen,  
Tritt vor das Glück mit kühnem Schritt  
Und lerne siegbewußt zu heischen!  
Dem teilt es seine Gaben mit,  
Der um die Gunft der Spröden ringt,  
Den Arm um ihre Hüften schlingt!  
Hör zu, Dein zartes Blumenkind  
Ist bleich geworden, fieberhaft,  
Zehrt Siechtum seine Lebenskraft!  
Doch schau, wie beugt im frischen Wind  
Sich oft so tief die schlanke Tanne  
Und ringt empor nach kurzer Spanne  
Ihr Haupt zum Frühlingssonnenstrahl,  
Vergessend aller Todesqual!

Faust

O nein, sie welkt, weil ich es bin,  
Dum wird der blasse Tod sie küssen,  
Sonst brächte Leben ihr Gewinn  
Und Frühlingslust, weil ich es bin,  
Wird rauch sie von mir losgerissen!  
Und wenn mein Hauch sie nie berührt,  
Wenn meinen Kuß sie nie gespürt,  
Sie würde tändeln auf den Haiden,

## Aus „Faust“.

### 4. Akt. 2. Szene.

Ein Gasthofzimmer. Faust in Gedanken, das Haupt gestützt.

Gezogen war ich über Meer,  
Verheißungsvoll lag das Gestade  
Der neuen Welt, ein Land der Gnade,  
Vor mir, mein Herz war trüb und schwer.  
Ich hoffte auf ein Kanaan,  
Das oft im Traum die Augen sahn,  
Die Pulse wollten lauter pochen,  
Morsch lag die Brücke, abgebrochen,  
Die mich vom Mutterlande schied,  
Ein Echo wähnt ich noch zu hören,  
Den Nachhall von den süßen Chören,  
Die einst mich konnten hold betören,  
Der Heimat Nachtigallenlied!  
Im Brausen hoch empörter Wogen  
Klang mir die Klage dumpf und hohl!  
„Warum bist Du hinausgezogen,  
Lebwohl, lebwohl, leb ewig wohl!  
Warum hast Du Dich fortgewandt?  
Ich such ein bessres Vaterland!“

(erregt aufspringend)

Sprach ich von ihr? Beshwör' das Bild ich neu?  
Trag' ich die Schuld, die Gott mir aufgeladen?  
Ich such' ein Glück für uns auf andren Pfaden!  
Nein, dreimal nein, mit Vorwurf nicht und Reu  
Quäl' fürder mich, Du süßer, bleicher Schatten,  
Dem Himmel klag's, den Sternen, Luft und Meer,  
Klag's der Natur, daß sich dem Flügelmatten  
Im Aufzug Blei anhaftet, zentnerschwer,  
Daß alles sich ins Gegenteil verkehrt;  
Daß Gutes schlecht wird, was erstrebenswert,  
Vom Böbelwahn getan in Acht und Bann,  
Den Blumen klag's, doch klage mich nicht an!  
Und wenn der blonde Quell vorbei Dir rinnt,  
Und spielt ein Lüftchen um die Stirn Dir lind,  
Wenn Silberwölkchen Dir vorüberleiten,  
Sie werden's wissen, Deine Schmerzen teilen,  
Weil sich Natur in Mitgefühl vereint!  
Bei Deinem Schmerz die Sonne trüber scheint! —  
(Nach einer Weile)  
Wie, oder zeugt es doch von schöner Art,  
War's eine freile und verwegne Fahrt?  
Ringt dort am Strand nicht hoffnungslos verlassen  
Ein Etwas, gramverschleiert scheint das Bild;  
Nun ringt's empor die Hand, so klagend wild,  
Es steht am Himmel seinen Stern erblassen! —  
(nachdenkend)

— Doch halt, ich ging, ich wollte Fuß dort fassen!  
Heraus aus dieser Modergruft,  
Dorthin, wo frischer noch der Scholle Duft.  
Jungfräulich fast, dem Erdgeist mehr verwandt,  
Der Urwald steht, die Steppe sonnenbrannt.  
Wo noch ein Urhauch auf dem Boden liegt,  
Die Urkraft der Natur noch unbefiegt!  
Dort in die Scholle meinen Karst zu schlagen.  
Vom Steppenroß durch die Prairie getragen,  
Den Freundschaftsbund mit der Natur zu wagen,  
Hab ich bestiegen hoffnungsfroh das Schiff!  
Wohl mochte hoffend sich mein Herz entzünden,  
Ich träumt ein Eden in des Urwalds Gründen,  
Ich hoffte ihr ein Königreich zu gründen  
Und fürchtete nicht Klipp' und Sturm und Riff.  
Schon war mein freier Blick erweitert,  
So hoffnungsweit der Kreis gespannt,  
Wie lief so bald mein Fahrzeug auf den Strand,  
Es lag an mir nicht, daß es fast gescheitert! —

(in tiefes Sinnen versunken)

Man spricht von Wesen, die zum Fluch geboren,  
Dämonenartig hauchend Tod und Gift,  
Weh, wen ihr Basiliskenaugen trifft!  
Sie wissen zu umgaukeln hold den Toren,  
Wohl zu umstricken mit Verführungsreden,  
Wohl zu umspinnen bald mit Schmeichelfäden.  
Weh muß ich klagen, dreimal weh  
Um Reiz und Zauber, Huld und Tugend,  
Um die verspielte süße Jugend,  
Daß sie in's Aug' geschaut mir je!  
Weh, daß es keinen Zauber gibt,  
Verblaßtes wieder aufzufrischen,  
Vergangenes hinwegzuwischen,  
Weh, daß die Unschuld mich geliebt!  
Fluch über alle Freundschaftslist,  
Die mich betört mit argem Gleichen,  
Das Herz dem Himmel zu entreißen,  
Und Fluch der Stunde, da sie mich geküßt!

Wild (tritt ein)

Du fluchst ja lustig in die heil'ge Nacht!

Faust

Gut, daß der Zufall Dich zu mir gebracht!  
Ich hab' fürwahr an Weihnacht wenig Teil,  
Für mich ist Fluch bestimmt, für andre Heil;  
Dich ausgenommen nur, ich fluche Dir,  
Der mich verlockt zu sündiger Begier!  
(Ihn schüttelnd) Sag, was Du weißt von ihr?

Wild

Bist Du ein Kind

Am Gängelband, recht wie ein Narr gesinnt?



## *Job's Traum, Drama in 1. Akt*

Sind Zeichen von ihm, das himmlische Licht  
Dort oben ist wohl sein Angezicht!  
Wer aber kennt ihn? Ist Güte sein Wesen,  
Sind wir als Opfer auserlesen  
Seines grimmigen Jornes? Alles schweigt,  
Keine Leuchte den Weg durch das Dunkel zeigt! —

Eva

Haben wir niemals Gott gesehen?  
Manchmal zieht ein seltsames Träumen  
Durch meine Seele: In andren Räumen,  
Wo lau und gelinde die Lüfte wehn,  
Mein' ich mit leichten Füßen zu gehn!  
Wunderblumen mit zaubrischen Dolben  
Nicken und gaukeln um meinen Fuß,  
Während Früchte, purpurn und golden,  
Lachen und locken mit winkendem Gruß,  
Und durch das rauschende Blütengezweig  
Tönt's keiner irdischen Stimme gleich:  
„Adam, wo bist Du?“ Wir aber, erschreckt,  
Da wir uns schon zu den Früchten bücken,  
Als ob wir bei bösem Frevel entdeckt,  
Lassen ab, von dem Baume zu pflücken!

Adam

Eva, es ist ein schöner Traum!

Eva

Immer der lieblich verführende Baum  
Drängt sich in meine Gedanken hinein,  
Und dann ein andres: Mit glitzerndem Schein,  
Glatt und schmeichelnd ein kriechendes Ding,  
Geschmeidig sich windend um meine Glieder,  
Fest sich schmiegend ein lebender Ring,  
Und immer tönt's durch die Büsche wieder:  
„Adam, wo bist Du?“ Und plötzlich stockt  
Blut und Odem, wer hat uns gelockt?  
Stieg der Höchste von seines Himmels Stufen,  
Hat Gott der Herr seinen Menschen gerufen?

Adam

Siehst Du fern das Gebirg sich dehnen?  
Bläulicher Duft hat die Spigen verhüllt,  
Ach wie oft hat mit wogendem Sehn  
Dieses Bild meine Seele erfüllt!  
Einmal, da ich am blühenden Rain  
Schlummerte matt von der Arbeit ein,  
War ich hoch in den Wäldern droben,  
Beide wir wandelnd Arm in Arm,  
Alle Bilder des Lebens zerstoßen,  
Vergessen, verschmerzt der irdische Harm!  
Ach wie wandelten wir so lustig,  
Wogten die Blüten so lind und so duftig!  
Und es breitete wonnig mild  
Sich ein prangendes Blumengefüß,  
Rings umgürtet von strahlendem Gitter,  
Aber der Eingang ward uns gewehrt,  
Ach wie klagten wir beide so bitter!

Himmlichen gleich, mit blühendem Schwert,  
Standen zwei an dem strahlenden Tor,  
Hielten die schneidende Klinge uns vor:  
„Zurück, zurück aus dem Paradies,  
Draus Gott die ersten Menschen verstieß!“

Eva

Adam, Adam, es war kein Traum,  
Wir weilten einst beide im seligen Raum!

Adam (sinnend)

Wer weiß es Eva? Wie ich einst war?  
Ob mich der Schoß der Erde gebär,  
Ein Geheimnis ist's, wie mein Atmen und Leben! —  
Mag es ähnliche Wesen geben  
Jenseits der Berge, gestaltet wie wir?  
Ich weiß keine Antwort, warum sind wir hier? ♡  
Wenn nachts uns müde der Schlummer umfängt,  
Sind wir enthoben des Daseins Plage,  
In ein seliges Nichtsein versenkt,  
Das Einerlei mühseliger Tage  
Ist dann auf Augenblicke vorbei,  
Ich möchte oft, daß es immer so sei!  
Aber wer weiß, wie die Pflanzen dort,  
Die gestern geblüht mit üppigem Prangen,  
Ist bald unser einsames Leben verdorrt,  
Spurlos sind wir dahin gegangen,  
Wie am Himmelszelt eine Wolke, ein Hauch,  
Vom Brandaltar der flüchtige Rauch!  
Aber wenn aus dieses Lebens Spiel,  
Bin ich an meines Daseins Ziel,  
Wenn erloschen mein Aug? Ob die Wunderkraft,  
Die im Hirn wirkt und Gebilde schafft,  
Die rastlos sinnt mit Forschen und Grübeln,  
Wie man das Weltgeheimnis erkennt,  
Wie man begegnet den feindlichen Abeln,  
Von der das Herz in Liebe entbrennt,  
Zurück in die Reime des Lebens kehrt,  
Wenn sich der Leib in Mühen verzehrt?  
Geht sie in andre Formen ein,  
Führt sie ein Dasein für sich allein?  
Kann dieser Trieb, der im Haupt mir lebt,  
Der mich drängt zum Handeln und Wagen,  
Kann das Verlangen, das mich durchbebt,  
Je der Gewohnheit des Lebens entsagen?  
Immer und ewig mücht' ich erkennen,  
Suchen tief in des Lebens Grund,  
Wer kann mir die Geheimnisse nennen,  
Macht mir die Rätsel des Daseins kund?  
Immer mücht' ich wagen und ringen,  
Schwer ist die Mühe und schön das Vollbringen!

Und nun, die Frist und der Raum sind kurz  
bemessen, etwas von meiner Faustdichtung:

J. Nr. 1003

, den 26. November 1926

Auf das Schreiben vom 14. d. Mts. erwidern wir er -  
gebenst, dass die Sektion für Dichtkunst Ihnen leider keine  
Verleger für Ihre Werke vermitteln kann.

Die Ihrem Antrage beigefügten Broschüre und Manuskripte  
folgen anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Kaspar Ludwig M e r k l

H a a g in Oberbayern  
=====  
bei Wasserburg



Kupfer Ludwig Mestel  
Agrothekensammler  
H Haag in Oberbayern  
bei Wasserburg

Y. Akademie d. Künste Berlin  
Nr 1003 - 1 INC 1172  
Ant.

An die grünpipfe Akademie der Künste  
Sektion für die Künste  
in  
Berlin

H Haag in Oberbayern 14. 11. 26.

der Naturgeschichte stellt für mich von der Akademie  
das Gefäß, ein wenig aber für die rechtsgewandte  
Methode eines Haares vorzubereiten.

der Gefäßhalter: Kupfer Ludwig Mestel  
Agrothekensammler

Aufgabe I. Vorübung von Gefäßformen.  
entfällt a. Aufsatz über eigene Gefäßformen  
b.) " in Haares der Gefäßform  
c.) 3 Bilder

Aufgabe II: das Spielende Auge  
" III: der Haares der Gefäß  
" IV: das Gefäß der Gefäß







J. Nr. 998

72  
66  
J. 98  
M. 5-11  
✓  
, den 26. November 1926

Auf die Schreiben vom 13. und 17. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst keine Ehrenpreise zu vergeben hat. Erst im nächsten Jahre wird der Sektion voraussichtlich ein Staatspreis für Dichter zur Verfügung stehen. Unter welchen Bedingungen dieser Preis z. Zt. zur Ausschreibung gelangen wird, steht jetzt noch nicht fest. Eine Bewerbung um die Mitgliedschaft der Akademie, Sektion für Dichtkunst, ist nicht möglich.

Der Präsident

Im Auftrage

Fräulein

Fee O v e l a n d

Klotzsche - Königswald bei Dresden

Edelweiss I



Alte-Königsberg 67

Buchlag 1867

K. Akademie Kunst- u. Wissenschaften

Nr. 9908 1. Nov. 1867

An die Akademie der Kunst, Alte-Königsberg.

Gestatten Sie mir noch einen kurzen Rückblick.  
Nachdem der Cotta'sche Verlag, Stuttgart, wegen Über-  
ladung versagte, mußte ich den Aurora-Verlag, Schles-  
wig wählen. In darauffolgenden Jahre Late ist bei jetzt  
unter dem Namen Im Obeland gearbeitet, & als solche  
auch für einen Zyklus von 10 Gedichten, im Schlosspark  
des Prinzen F. von Schleswig-Holtenburg verfaßt,  
von diesem als Dank für die Dedikation derselben  
3 prächtige Photographien seines Schlosses, seines Parks



und eines Gartenlaubsteins mit Rankenranken  
behaftet, auf welchem eine Tafel mit der Gocile-  
rten Namen angebracht ist: Übermüdig nichts nicht  
aus z. v. h.

Ich würde dich, um auszuüben,  
wie ich mich die Aufnahme als Mitglied der  
Sektion für die Kunst beglücken würde.

Bitte von nun an nur außer dem Namen:

Heinrich Obeland oder He Obeland.

Lebigen Namen tragen auch die 2 weiteren  
Manuskriptwerke: Felio u. In der  
Tasche der Zeit. Hochachtungsvoll u. herzlich  
die Begrüßung.



Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla

## Traumgefilde.

— Gedichte —  
von Felicitas Oveland.

Preis fein gebd. M. 4.—

Diese Gedichte zeigen deutlich den Reichtum Felicitas Oveland's an lyrischem Gefühl, an spontaner Wahrnehmung, an Melodie und Ausdruck. Jedes Gedicht ist voller Schönheit, bestrickend mit der Süße des Klangs, ergreifend mit der Glut des Gefühls, mit unerschöpflichem Reichtum an Bildern, köstlichen, immer wieder neuen Vergleichen. In dieser Auswahl erkennt man die Verfasserin mit Ueberzeugung als eine der ursprünglichsten Dichterinnen unserer Zeit. Für die vielen Freunde der Lyrik wird dieses Bändchen eine erfreuliche Gabe zu vertrautem Genuß sein; jenen, die Felicitas Oveland bisher noch nicht kannten, wird es ein unverhofftes starkes Erlebnis werden.





Ich bestelle hierdurch  
Exemplar.....  
**Traumgefilde.**  
Gedichte  
von Felicitas Oveland.  
Preis fein geb. M. 4.—  
Betrag ist nachzunehmen. — folgt inkl.  
20 Mk. Porto gleichzeitig.  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 17806.  
K. K. Postsparkassenkonto Wernitz 352.  
Nichtgewünschter durchstreichen.

Name: .....  
Wohnort: .....  
Wohnung: .....

Dresden-Weinböhla

**Verlag Aurora**

Bücherzettel

An die hochzuverehrende Akademie der Kunst,  
Erlaubt die Kunst.  
in Berlin.

Dietrich Oveland, Lyrikerin  
durchgängig lyrischer Gedichte  
kleineren u. großen Stil,  
annähernd 800 an der Zahl, erlaubt sich an-  
zugeben, auf welche Weise sie sich um ihren  
Ehrenpreis der Erlaubt für die Kunst bewerben  
kann.

Seit 1917 — frühere Versuche abgerechnet —  
als Lyrikerin tätig, liegt nur ein erschienenenes Buch,  
"Traumgefilde", 149 Gedichte kleineren Stils aus dem  
Jahre 1918 vor.

Die Gesamtzahl der Gedichte zu erhöhen,  
ist ihr persönlich für die Kunst sehr bereit.

Verantwortungsvoll und begeistert

Dietrich Oveland.

Adresse:

Frau Prof. R. Müller, Kloßsche -  
Königsplatz bei Dresden. Edelweiß I.



J. Nr. 999

, den 25. November 1926

W. und G.  
15.11.26

Auf das Schreiben vom 16. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private Gutachten über literarische Werke nicht erstattet. Auch besitzt die Sektion für Dichtkunst, die keine Unterrichtsanstalt für Schriftsteller ist, nicht die Mittel, um Stipendien verleihen zu können.

Die vorgelegten Gedichte folgen anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Herrn

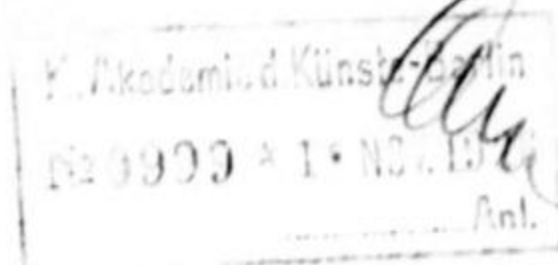
Walter K ö s t e r

B e r g e n (Rügen)

Dammstr. 10



77  
 Berlin (König), den 16. 11. 1926.  
 Nummer 10.



7  
 Die anliegenden Handzettel  
 übersende ich mit der Bitte um  
 gütigen Empfang.

Gütlich ist auch mit einem  
 Antrage auf Übersetzung eines  
 Memorandum zum Zweck der  
 Abnahme der künftigen Aufträge  
 auf Erfolg?

Ich bin für die Sache mit freundl.  
 bewilligend tätig.

Ergänzung

Holger Köpcke.

i. Einverständnis.

7  
 An die  
 Kommission für die  
 an der Akademie der Künste  
 in Berlin.

1. Hr. 308  
 Auf das Schreiben vom 16. 11. 1926. erwidere ich  
 ergebenst, dass die Kommission für die  
 über literarische Werke nicht entscheidet. Auch besteht die  
 Kommission für die Literatur, die keine Unterscheidung für  
 Schriftsteller ist, nicht die Mittel, um Bestimmungen vornehmen  
 zu können.  
 Die vorgelegten Gedichte können nicht annehmen.

Der Präsident  
 im Auftrage

Herrn  
 Walter Köpcke  
 Berlin (König)  
 November 1926







J. Nr. 1000

74  
den 25. November 1926

Auf das Schreiben vom 16. d. Mts. erwidern wir er -  
gebenst, dass die Sektion für Dichtkunst keine privaten Gut -  
achten über literarische Werke abgibt und auch nicht die Mit -  
tel besitzt, um Schriftstellern die Veröffentlichung ihrer  
Werke zu ermöglichen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

T. Kaiser

z. Zt. Wasserburg am Inn

Herrnstrasse 48



71  
75

Verehrliche Akademie der Künste

Sektion Bildkunst  
Berlin

Handwritten signature and stamp

ad J. No 724

Auf Ihr Schreiben v. 21. Sept. zurückkom-  
mend erlaube ich mir ~~an~~ an meine beiden an die Akademie gerichteten Schreiben zu erinnern und bitte die Angelegenheit baldmöglichst behandeln zu wollen.

Hochachtend

T. Kaiser

Adressat

T. Kaiser,  
z. Zt. Wasserburg am Inn  
Herrnstrasse 48

16. 7. 26.

Handwritten text at top left

Handwritten text at top center

Handwritten signature

Handwritten text in middle left

Handwritten text at bottom left

Handwritten text at bottom center



J. Nr. 1001

76  
 , den 25. November 1926

*als mit 1 Paul*  
*5. 11.*  
Auf die Anfrage vom 15. d. Mts. übersenden wir erge-  
benst anliegend ein Verzeichnis der ordentlichen Mitglieder  
der neubegründeten Sektion für Dichtkunst, die vom Herrn  
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestätigt  
worden sind. Als Senator der Sektion für Dichtkunst ist  
Professor Dr. Petersen, Berlin - Grunewald, Humboldtstr. 45,  
berufen worden.

Der Präsident

Im Auftrage  
*Qu*

An

die Schriftleitung der "Schönen  
Literatur "

Leipzig  
Rossstrasse 5/7



# Die schöne Literatur

Zuverlässige Berichte über Literatur, Dichter, Theater • Herausgegeben von Will Vesper  
Erscheinen: Monatlich • Viertelsjahr M 2.-

Verlag:  
Ed. Henarius  
Leipzig

M/W

Sekretariat

Leipzig, Roßstraße 5/7 15.11.26

K. Akademie d. Künste - Berlin  
M 1001 • 1 • NOV. 1926  
Ant.

Dichtkunst in der Akademie der Künste

Berlin W. 8  
=====   
Pariser Platz 4

Im Dezemberheft der "Schönen Literatur" möchte ich die Namen derjenigen Dichter nennen, um die sich die Dichter-Akademie ergänzte. Nun finde ich in der Vossischen Zeitung eine Aufstellung und in den Leipziger Neuesten Nachrichten eine zweite Aufstellung, die nicht miteinander übereinstimmen, da die Leipziger Neuesten Nachrichten ausser den in der Vossischen Zeitung genannten René Schickele und Wilhelm Schmidtbonn angeben. Bitte haben Sie doch die Liebenswürdigekeit mir zu sagen, welche Fassung die richtige ist. Ich wäre Ihnen überhaupt dankbar, wenn Sie mich über wichtige, die Dichter-Akademie betreffende Angelegenheiten stets direkt informieren wollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Schriftleitung der "Schönen Literatur"

ailt!



ab mit Prof. Petersen

, den 16. November 1926

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. übersenden wir Ihnen  
anliegend ein Verzeichnis der ordentlichen Mitglieder  
der neubegründeten Sektion für Dichtkunst, die vom Herrn  
Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung be-  
stätigt worden sind. Als Senator der Sektion für Dicht-  
kunst ist Prof. Dr. Petersen, Berlin - Grunewald, Hum-  
boldtstr. 45, berufen worden.

Der Präsident

Im Auftrage

*Gün*

An

das Bibliographische Institut

Leipzig



# Bibliographisches Institut / Leipzig

Fernsprecher: Sammel-Nr. 71246 / Drahtanschrift: Lexikon Leipzig  
Postfachamt: Leipzig Nr. 53823 / Postsparkassenamt: Wien Nr. 156086 / Bankkonten: Allgem. Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig  
Sächsische Staatsbank, Leipzig / Kreditanstalt der Deutschen, Prag / Schweizerische Kreditanstalt, Zürich

Lexikon

Antworten und Zahlungen werden  
unter diesem Zeichen erbeten

Bei der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, 10. Nov. 1926  
Zuständigheitsbereich erbeten weiterzugeben.  
Dlu. 8. 11. 26.

Leipzig C 1, den 6. Nov. 1926.  
Abholer

An die

Preussische Akademie der  
Wissenschaften

Berlin NW.7

Unter den Linden 38

Wir bitten höflichst, uns zur Verwendung in der 7. Auflage von  
„Meyers Lexikon“ mitzuteilen, welche Dichter bisher in die Akademie  
berufen worden sind und diesen Ruf angenommen haben.

Mit verbindlichem Dank im voraus und

vorzüglicher Hochachtung  
Schriftleitung von Meyers Lexikon

J. A.

J. Kell.

1 Freiumschlag.



J. Nr. 496

80  
 , den 16. November 1926

*ab 15.11.26*

Auf die Anfrage vom 1. Juni d. Js. erwidere ich er -  
gebenst, dass aus Anlass der Neubegründung der Sektion für  
Dichtkunst die Erweiterung des Verwaltungskörpers der Aka -  
demie nicht in Aussicht genommen ist.

Der Präsident

Im Auftrage  
*du*

Herrn


M. Leixner von Grünberg

Charlottenburg

Wilnersdorferstr. 146 I



Charlottenburg 57  
Wilmsdorferstr. 146 I  
b. Gerichte.  
7. Juni 1926.

Sehr geehrter Herr Professor! 8 JUN. 

In der irrthümlichen Meinung, Herr Prof. Mangel sei noch Präsident der Akademie, habe ich kürzlich an diesen einen Brief geschrieben und die Abschrift eines Gesuches an den Herrn Kultusminister beigelegt.

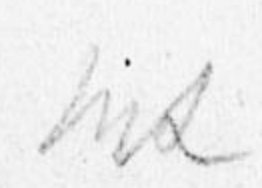
Herr Prof. Mangel habe die Güte, Brief und Anlage in Ihre Hände gelangen zu lassen, woraus Sie alles sachliche entnehmen werden.

Der besondere Zweck dieses Schreibens ist daher nur der, den Schritt gegenüber dem Herrn Präsidenten der Akademie persönlich zu wiederholen, den ich im Unkenntnis der Sachlage bei Herrn Prof. Mangel unternahm.

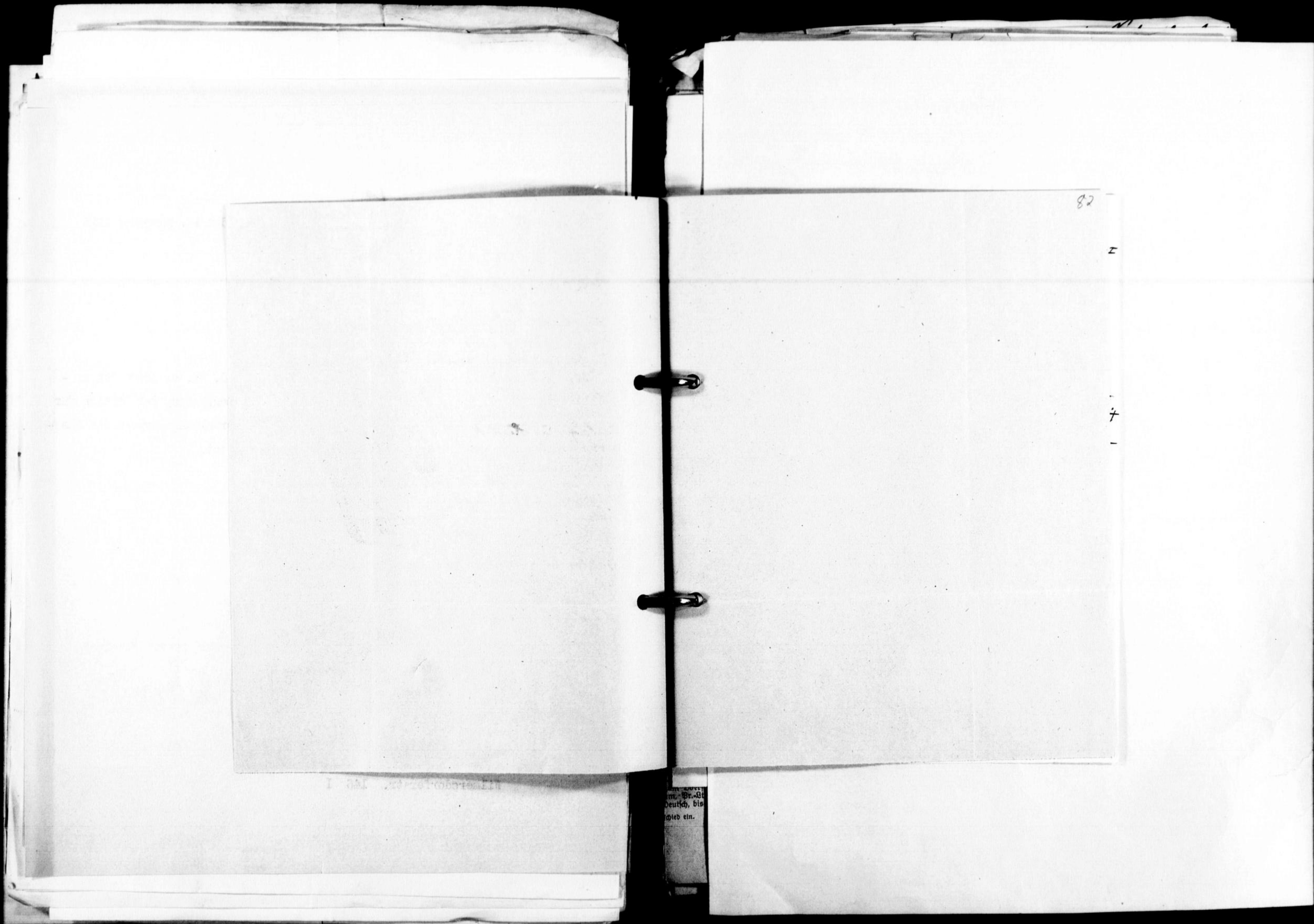
Ich bitte diesen unwillentlich gemachten Formfehler zu entschuldigen und mein Ausuchen mit Geneigtheit aufnehmen zu wollen.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Professor, den Ausdruck meiner

besonderen Hochachtung

 Alex. v. Grünberg.





82

2

+

I AM PROBABLY HERE

am. Br. G.  
Deutsch, bis  
led ein.



An den  
Herrn Präsidenten der Akademie  
der Künste,

Professor Mangel

Charlottenburg  
Wilhelmsdorferstr 146<sup>I</sup>  
b. Gericke.

1. Juni 1926

T Berlin

Chen  
J. H. Chen

Sehr geehrter Herr Professor!

Die Gründung einer Sektion für Drehkunst  
im Rahmen der Akademie der Künste veran-  
lasst mich zu der ergebenden Anfrage, ob Aus-  
sicht bestünde, innerhalb des erweiterten  
Verwaltungskörpers Beschäftigung zu finden.

Als Sohn des Literaturhistorikers Otto von  
Leirner (der, wie Ihnen bekannt sein wird,  
einer der ersten Förderer der Idee war) bin  
ich in einer Atmosphäre geistigen Schaffens  
aufgewachsen und würde ohne Schwierig-  
keit jeden Platz ausfüllen können, der



84  
Künstlerisches Verständnis und literarische  
TBildung voraussetzt.

Mit der Bitte um gütige Befürwortung  
des beiliegenden Gesuches gerühme ich

In vorzüglicher Hochachtung

Maximilian v. Grünberg

Anlage:

Abchrift eines Gesuches  
an den Herrn Kultusminister.



Lebensworte des Präsidenten!  
 Auch ich überprüfe in grossen Massen  
 die von euch hier und da in Briefen  
 an mich. Ich habe den Herrn Volkmann  
 über seinen Tod und aufgeblickt.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Hochachtungsvoll  
L. Maurer

Charlottenburg, J. 2. 6. 26  
Wilhelms Kupferst. 1465

Abschrift

Sie müssen zur Katholik gewordenen Gründung einer Lok-  
alen für die Zukunft innerhalb der Okkultaria der Kirche anzuweisen  
und, um das Okkultarium mit weltlichem Geist zu befruchten.

Als bekannt darf ich voraussagen, daß mein Vater der  
Literaturhistoriker Otto v. Leizner, einm. der ersten Förderer  
der Frau Clara Schumann war, und daß ich ab, wenn ich  
meine Hoffnung habe, wenn ich mich in Kyffhäuser  
unserem Land am nächsten Ansehensbürgers der neuen  
Faktion bewende.

Die Kunstwerke griechischen Vorklassizismus in der ich mitgeworfen,  
mit meiner Schwestern Nachfolgerin der deutschen Literatur im  
bayerischen, wurde mich für jeden Kosten vergütet worden.  
Der künstlerische Nachschub und literarische Bildung vor-  
aussetzt.

Meine unangefangene Tätigkeit im Reichsflaggenministerium  
als Hauptabteilungsassistent, Personalverwalter und Abteilungs-  
leiter geschloffen in gelingender Weise, trotz ich mich in tiefen  
Lirgen beim Fremdling befinde.

Dieser Unglücksfall, dessen Verfallung sich zu weit führen  
 möchte, bin ich völlig mittellos gegenüber und weißer Platte,  
 ein unempfindliches geschlossenes Ding, von dem ich schon seit  
 10 Jahren nichts zu hören, wenn ich nicht die Möglichkeit  
 habe, auf der Seite unmöglicher Möglichkeit zu leben.

Ich sagte Ihnen mit dem besten Willen Sie sehr angenehme  
Leute, mein Gefühl mit Gewissheit ausdrücken zu wollen  
und unter Berücksichtigung meiner verschiedenen Lage  
und Verhältnisse mich zu bemühen auf Sie den besten Eindruck  
zu machen und Ihnen zu antworten.

Mr. Lane  
General Superintendent



Agas  
erfolgen  
Steuer.  
che und  
Blions-  
e gehen  
h die in  
n. Offiz.  
geladen.  
rem Be-  
uc Teil-

86''

A b s c h r i f t  
=====

Dr. Thomas Mann

München, den 12. Juli 1926

Sehr geehrter Herr,  
haben Sie besten Dank für Ihre Zuschrift, aber so wichtig und inter-  
ressiert der Fall zu liegen scheint, muss ich doch bitten mich zu entschul-  
digen. Ich bin durch Arbeit und zugehörige Lektüre so eingespannt, dass  
ich die Prüfung von Manuskripten zur Zeit nicht übernehmen kann.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr

sehr ergebener  
( gez. ) Thomas Mann

Regime-  
zum Obe-  
im. Br.  
Deutsch, b  
gied ein.



D 7/1/

Tages  
verfassen  
Steuer.  
che und  
aditions-  
er gehen  
ch die in  
n. Offiz.  
ngeladen.  
orem Be-  
ur Teil-

Der Preußische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin W 8 den

87  
November 1926

IV Nr. 3904

K. Akademie d. Künste-Berlin  
Nr 0920 - G. N. 1228

Urschriftlich mit 1 Aut.

an Herrn Professor Dr. Antonius Dr. Künste,  
Lehrer,

mit dem Ersuchen um gefl. Weiterleitung an die  
Sektion für Buchkunst angebracht überbracht.

Sehr Auftrage

Dr.  
W. H. H. H.  
Dr. Künste  
Anw.

Wachholz

H. H. H.

Reg. Verdr. 55 aa.

Ordn. Inf.  
4. Westfal  
Ordn. R. Nr. 3  
R. 1. 1. Ober  
R. 1. 4. Garde  
Inf. R. Nr. 5  
durchgef. Zeit  
Kaiser-Gran  
Inf. R. Nr. 4  
Regiment  
zum Obe  
im. Pr. 4  
Deutsch, b  
gebet ein.



Tages  
berichten  
Steuer.  
nche und  
aditions-  
er gehen  
ch die in  
m. Offiz.  
ngeladen.  
orem Be-  
ur Teil-  
enzeichen.  
sondern  
Daher  
e. Guf.-  
2.

n. Mög-  
dung mit  
au-  
nover zur  
bittet d.

angeteil-  
nderbar-  
a Abgu-  
ngen dar-  
Offizier-  
egen Ein-  
Hannover  
u. 7. 11.  
Bds. 73.

erie-Regt.  
Nr. 73  
Hüflier-  
en, gleich-  
zugeteilt  
die ja  
Marheit  
am 3. 11.  
n unserem

ren. R. Nr. 1.  
t. 1. 1. Ostpr.  
urheff. Leib-  
Ostpr. Inf.  
4. Westfal.  
ren. R. Nr. 3.  
t. 1. 1. Ober-  
t. 1. 4. Garde-  
inf. R. Nr. 54.  
urheff. Leib-  
Kaiser-Brang-  
inf. R. Nr. 48.  
Regiment  
zum Oberst  
im. Br. St.  
Deutsch, bis-  
stet ein.

Ein 195-Jähriger an die Akademie  
der Künste,  
Lehrer für Geschichte.

Was ich dem Vaterland gewiss.  
Und was ich heute noch ihm bin,  
Möcht ich in meine Schriften legen,  
Es bringt sich Klärung mit Lerne.

Harlethm Berg, 28. Oktober 1916.

Otto Wieding

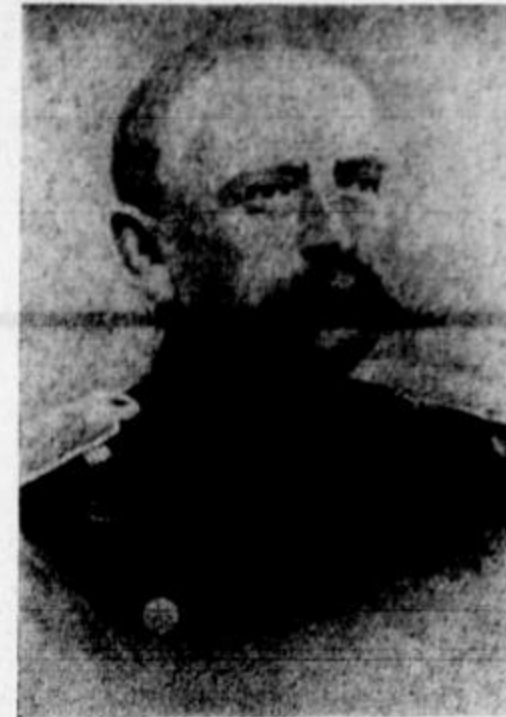


Tages  
verfassen

Steuer-  
che und  
aditions-  
er gehen

ch die in  
m. Offiz.  
ngeladen.  
rem Be-  
ur Teil-

lang im 6. Ostpr. Inf.-R. Nr. 43, etatm. Stabsarzt, wurde Major Schulz, bisher im 4. Ostpr. Gren.-R. Nr. 5, das II. Bat. kommandierte Major v. Langen, bisher im 5. Ostpr. Inf.-R. Nr. 41, das F. Bat. Major v. Blumenthal vom Gren.-R. Nr. 1. Bat.-Adjutanten wurden Set.-Lt. Stroedel, Pr.-Lt. Streder und Pr.-Lt. v. Kaldstein.



Oberst Ranisch, 1. Kommandeur d. R.-R. 73 v. 1866-1870.

In dem jungen Regiment blickte die nunmehrige 1. Komp. be-  
auf eine lange, ruhmreiche Geschichte zurück, rüsteten sich doch  
Kronprinz-Grenadiere bereits zur Feier ihres 250jährigen Be-  
ms. Auch das Gren.-R. 3, das später den Namen König  
drich Wilhelm I trug, von dem die 6. Komp. abgegeben wurde,  
d an Alter nur um etwa 50 Jahre nach, während die 4. und  
Komp. aus den Inf.-Regtern. 41 (später den Namen von  
jen tragend) und 43 (später Herzog Karl v. Mecklenburg-  
stettin genannt) erst bei der großen Heeresvermehrung 1860 auf-  
st. waren, sich aber soeben auf den Schlachtfeldern Böhmens  
abgetrieben hatten. Vornweg sei hier gleich erwähnt, daß im Dez. 1866  
Uebnahme hannoverscher Soldaten erfolgte, die infolge Ein-  
zung der allgemeinen Wehrpflicht in den jungen Provinzen  
stärker Celle, Lüneburg, Verden und hauptsächlich aus  
gen im Februar d. n. S. weitere 244 Mann aus Wingen und  
burg (nach der Regimentsgeschichte v. 1866 bis 1891 von  
gung und v. Korfheide). Lehmann gibt in seiner „Mobil-  
sierung von 1870/71“ auf S. 167 andere Zahlen. Danach stießen  
Grund des Erlasses des Kriegsmin. v. 21. 11. 1866 zum Regt.  
a 7. Hannov. Inf.-Regt. 15 Unteroffiz., 5 Spielleute, 241 Mann,  
a Garde-Regt. 1 Mann, vom 2. Regt. 42 Mann, vom 3. Regt.  
Unteroffiz. 1 Spielleute, vom 6. Regt. 1 Unteroffiz., 1 Mann, vom  
Bat. 1 Unteroffiz., 1 Spielleute. (Absolute Genauigkeit jedoch  
n vorliegend, da bei einzelnen Bezirkskommandos nur lücken-  
te Unterlagen vorhanden waren.)

Offizierkorps, das in der Hauptsache vom I. A.-R. mit  
offizieren gestellt war, erhielt im März 1867 ebenfalls drei  
hannov. Offiziere, den Pr.-Lt. Frhr. v. Bülow, vom  
St.-Lt. Meyer vom Leibregt. und St.-Lt. v. Linzinger  
vom Regt.

den Ärzten, die das Regt. nach Ende 1866 erhielt, sei  
Regimentsarzt Oberstabsarzt Dr. Becht genannt, der seine  
fast 24 Jahre innehatte. Fast ebenso lange diente in  
neuer Pflanzung der Zahlmeister Barlow, dem wir  
Preschrift hochbetagt das letzte Geleit gaben.

5. 11. 1866 war der Formierungstag des Regiments in  
berg in Ostpr. Es läßt sich denken, daß bis zur Abreise  
d. R. in die fernen Standorte Westfalens noch manches  
fehlte; die Ausrüstung war mangelhaft, die Gewehre  
ebenso, ebenso fehlten Seitengewehre.

mag noch erwähnt sein, weil es einer gewissen Heiterkeit  
entbehrt, daß die Regts.-Musik zwar vollständig gestellt war,  
st alle Hoboisten zufällig Posaunenbläser waren, so daß  
in allen Regimentern zurückgelandt wurden, es blieb nur  
Hoboblast Rohn vom Grenadier-Regiment Kronprinz. In  
wurde dann an Stelle einer Hornmusik mit Genehmigung  
General-Kommandos bis zum Herbst 1867 nunmehr zunächst  
einstufigen Musik gebildet.

Nach langer, eifriger Eisenbahnfahrt langte das Regiment  
am 12. Nov. früh in Münster an, wo es nur von den bereits ein-  
getroffenen Fourieren und den turkeffischen und nassauischen Offi-  
zieren sowie dem Brigade-Adjutanten Pr.-Lt. v. Scheel, dem spä-  
teren Regimentskommandeur, empfangen wurde und bei strö-  
mendem Regen durch die unfreundlichen Straßen zu seiner Regie-  
Kaserne marschierte. Das II. Bataillon setzte nach Coesfeld am  
nächsten Tage den Marsch zu Fuß fort.

Die Standorte waren erreicht, manches kam den wackeren  
Ostpreußen in der ungewohnten, reizlosen Umgebung fremd vor,  
besonders ereigneten sich bald in Coesfeld einige Zusammenstöße  
zwischen den vorwiegend lutherischen Ostpreußen und der ganz  
katholischen Bevölkerung, so daß Vorschriften über das Verhalten  
beim Begegnen von kirchlichen Aufzügen entstanden. Im übrigen  
war das erste Lebensjahr des jungen Regiments ein rechtes Arbeits-  
jahr, um aus den 1000 km weit aus der Heimat verpflanzten  
Kompanien und den ganz anders ausgebildeten Hannoveranern  
„ein einheitliches Regiment nach altpreussischem Schnitt“ zu machen;  
Das Coesfelder (II.) Bataillon nahm außerdem noch Teil an einer  
Grenzabsperzung gegen die Niederlande, wo die Rinderpest  
herrschte.

Die 2. Hälfte des Jahres 1867 brachte dem Regiment 3 Er-  
eignisse von Bedeutung: Verleihung von Fahnen, Verlegung des  
II. Bat. nach Paderborn, Umwandlung des Infanterie-Regiments  
73 in ein „Füsiliers-Regiment Nr. 73“.

## Wie ich Vaterlandsverteidiger und Dichter wurde.

Erinnerungen aus dem Jahre 1870.

Von Prof. Dr. Otto Weddigen, ehml. Kriegsrat, 4./Füs.-R. 73.

Vorwort:

Nur wenigen Lesern dürfte bekannt sein, daß unsere 4. Komp.,  
bei der im Sept. 1914 Hermann Löns als 48jähriger Kriegsfrei-  
williger wenige Tage nachdem er an die Front kam, am 26. Sept., bei  
Voire den Heldentod fand, auch im Kriege 1870 einen bekann-  
tgewordenen Dichter in ihren Reihen hatte, den Verfasser heutiger  
Zeilen, den Träger eines Namens, den im Weltkriege ein Verwandter  
unseres Regimentskameraden, der ruhmreiche Kommandant von U 9,  
später U 29, erneut zu hellstem Klang brachte. Unserem Veteran,  
der in Charlottenburg lebt und auf eine reich gesegnete Dozenten-  
Schriftsteller- und Dichter-Laufbahn zurückblicken kann, hier gerecht  
zu werden, verbietet der Platz. Zu seinem 70. Geburtstag am  
9. Febr. 1921 feiert Prof. E. Carlheinz Junfer den „Dichter der  
roten Erde“ als „den Sänger seiner Zeit, den Eichenkondor von 1870“.  
Von ferne rauscht's aus dem Birkwald:

„Im freien Felde lagern wir,  
Im Sturm, im Schnee und Regen;  
Die Erd' ist unser Nachtquartier,  
Dich, Vaterland, beschirmen wir,  
In wuchtiger Hand den Degen.“

„Schon als Schüler hatte man mich mit dem mir damals keines-  
wegs angenehmen Epitheton „Poet“ beehrt. Da war es auch, als  
beim Ausbruch des Krieges im Juli 1870 ich auf einer abendlichen  
Wanderung mit Freunden durch die kühlen Glais einer Vaterstadt  
Münden in kriegerischer Begeisterung den scherzenden und mutwilligen  
Knittelvers:

„Was kriecht da in dem Busch herum?

Ich glaub', es ist Napoleon.“

die Anfangsverse des von Pastor Distorius später erweiterten  
„Kuttschliedes“, wiederbelebte“ — so schreibt der Verfasser einmal.  
„Lange hat über den Dichter des „Kuttschliedes“ ein Dunkel geherrscht“,  
so schrieb vor 30 Jahren die Rheinisch-Westfälische Zeitung, „es ist  
jetzt festgestellt, daß . . . diese Anfangsverse dann als geflügeltes  
Wort von Mund zu Mund gingen und von dem dichtenden Volks-  
oder hier Soldatengeist zu einem Kuttschliede erweitert wurden, welches  
Ende Juli 1870 schon von den „Adern“ bei Saarbrücken gesungen  
wurde. . . . Otto Weddigen gebührt das Verdienst, die erneute An-  
regung zum weltbekannten und historisch gewordenen Kuttschliede ge-  
geben zu haben.“

Groß sind seine Verdienste um das deutsche Märchen, von denen  
er kostbare Stücke schuf. Auch seines Wirkens um die Fabel, Parabel  
und Ballade sei hier erwähnt und nicht zuletzt seiner dramatischen  
Dichtkunst, die 18 Tragödien und mehrere kleine Lustspiele zeitigte,  
z. B. „Der Philosoph von Conspouci“. Auf fast allen Gebieten der  
Literatur hat er sich betätigt, das Epos und die Novelle gepflegt,  
Heimatdichtung und zahlreiche wissenschaftlich-volkstümliche Werke auf  
dem Gebiete der Theater-, Sagen- und Kulturgeschichte geschaffen.  
Seine in 15 Bänden im Erscheinen begriffenen „Gesammelten Werke“  
legen Zeugnis ab von der regen Tätigkeit seines Geistes, dessen Grund-  
einstellung auf den Ton vaterländischer Begeisterung von seinen  
„Schwermelodien eines Freiwilligen“ bis in die letzten Werke zu finden  
ist. Diese idealistische Weltanschauung dünkt uns ja auch selbstver-  
ständlich bei dem Eproff aus einem alten westfälischen Geschlecht, das







## Unsere Traditionskomp. 5. 16. J. R. b. d. Herbstübungen. Auf dem Mandovermarsch.

Wer von Euch ehem. Prinz-Albrecht-Füsiliere ist nicht schon im Sennelager einmal tüchtig braun gebrannt?

Eure Hurrarufe klingen Euch noch heute wie Musik in den Ohren, wenn wir, als der junge Nachwuchs, Euren vorbildlichen Angriffsgeist über den Sand des Truppenübungsplatzes tragen. So mit einem Sprung ist man jedoch nicht gleich dort. Für uns Heibler, die nie pflastermüde werden, war der Weg zur Senne als Mandovermarsch vorgeschrieben. Der Tag des Ausmarsches war der 21. Juli; die jungen Krieger verlassen schwer bedacht in aller Frühe das Kasermentor. Es geht durch die Stadt, über Linden, nach Pattenen zu. Manches sehnsüchtige Blick streift nachmals die Häuserfronten, um hier und da noch ein bekanntes Antlitz zu erblicken. Schon längst sind die höchsten Türme der Stadt unsern Augen fern, wir befinden uns auf der Landstraße, und der Latendrang beflügelt unsern Schritt.

Der böse Feind, oder für friedfertige Menschen die rote Partei, war die gesamte Belegschaft der Buntkaserne, also ein weit überlegener Gegner.

„Vorwärts! hier wird geschossen!“ ruft ein in Deckung liegender Füsiliere, einer sich ihm nähernden Drallen Dorfschönen zu; denn das Gefecht ist längst im vollen Gange. Der Anmarsch des Gegners ist bereits zum Halten gebracht. Alle Kräfte der Komp. sind noch nicht eingesetzt, der 3. Zug befindet sich am Eingange von Pattenen in Reserve. Ich selbst befinde mich auch in diesem Zuge und habe somit die Gelegenheit, die Streitfrage auch einmal tüchtig zu erörtern: „Ist denn Pattenen wirklich eine Stadt, oder nicht?“ Es ist lässlich sichtlich und doch eine Stadt. Die Kirchturmuhre schlägt die 12. Stunde. Erst gegen 1 Uhr mittags erschallt aus den Hörnern der Spielleute „das Ganze — Halt!“ Bald darauf wird gehandelt, und die Kriegerchar, Freund und Feind nun vereint, gehen ihren Quartieren entgegen. Stab, 5. und 8. Komp. belegen Schulenburg, die andern Komp. gehen darüber hinaus, um am anderen Morgen nach neuer Kriegslage unseren Feind darzustellen. Unter den Klängen der Musik rückt die Komp. dann in Schulenburg ein, umjubilend von der Dorfgemeinde.

Früh am anderen Morgen rief das Schlachthorn. Es ging an diesem Tage, ebenfalls unter heftigen Zusammenstößen beider Parteien — der Schwerpunkt lag auf Bahnhof Gronau — nach Alfeld. Der Marsch dorthin war anstrengender, die Sonne schien heiß, die 7 Berge taten es uns an. Lange sollten wir uns in Alfeld nicht aufhalten. 12 Uhr abends Nachtmarsch! Um 3 Uhr morgens trafen sich dann alle Komp. kurz vor Gr.-Frieden, um geschlossen den Weitermarsch auf Kreienfeld und Greene anzutreten. Die 5. Komp. blieb dann in Greene im Quartier. Dem stillen Genießer wird dieser Ort wohl nicht ganz unbekannt sein. Manches wohlbeleibte Herr mit Nasenrötchen wird sich dem Schild seiner Falsche zuwenden und wohlgefällig lächeln: „Aha, — hier in diesem Ort also lag die 5. Komp.“ Auch mancher Füsiliere ist seinem Grundsatze, sofort beim Betreten seines Quartiers beim zweiten Schritt schon den dritten in die Schlafkammer zu steuern, untreu geworden und bei einer gut gefüllten Flasche Greene hängen geblieben.

Die Beine kiefen am nächsten Morgen zunächst wie geölt und trugen uns dann nach Sandersheim zu. Hier begann wieder der Kriegszustand; wir stießen auf einen Gegner, der sich in den Bergen stark festgesetzt hatte. Nach beendeter Kampfhandlung zogen wir ab, um endlich im Frieden einen Sonntag in Hohenfeldt, kurz vor Northheim, zu verbringen. Schwer wurde es manchem aus unseren Reihen, dieses Dorf zu erreichen. Von einer gewaltigen Steigung winkte uns schon ganz in der Nähe der Kirchturm frischen Mut zu. Doch die Straße machte so viel Windungen, daß ich fast glaube, — Haase hat diese als Muster für seine Nachterbahn gewählt. Endlich war aber auch dieses erreicht, und der Abend wurde für den Nachdurst von dem unvorhergesehenen Greene als Bierabend ausgefüllt.

Der Sonntagmorgen ist mit Waffenappell schnell verfloßen, der auch sehr viel Witzbegierde der Einwohnerlichkeit heranzog. Bald darauf wurde dann gut eingefahren. Wer aber von Ort zu Ort zieht, kann täglich dieselbe Speisefolge erleben. Nach dem Mahl wurde wohl fast auf der ganzen Linie geschlafen, um für den letzten Fußmarsch am Montag nach Northheim neue Kraft zu sammeln. Der Transportzug, in Northheim bereitgestellt, rollte uns über Karlsbader, Altenbeken, dem schönen Sennelager entgegen. — Und nun wollen wir dort Gelände gewinnen.

Hoppe, Wiffz., 5./16. J. R.

### Nachtmarsch von Alfeld nach Greene.

Frühlich marschierten wir gegen 4 Uhr nachmittags, von Schulenburg kommend, nach einem strammen Vorbelmarsch, bei

welchem jeder seine Kräfte, die er noch hatte, hergab, in Alfeld ein. Angegast von der spallerbildenden Bevölkerung rüdten wir auf unsern Appellplatz. Ein jeder rief sich zusammen, um den Zuschauer gleich ein Bild von der schneidigen Truppe zu geben.

Von „Oben“ war doch etwas wie „Nachtmarsch“ bis zum jungen Füsiliere durchgeschickt. Wir schimpften untereinander auf diese Vairinenparade. — „Kaum gedacht, kaum gedacht, ward der Luft ein End gemacht!“ Und richtig: es hieß bei der Parade: „11.45 Uhr Antreten, 12 Uhr Abmarsch!“ Recht war es uns ja gerade nicht, war doch der letzte Marsch ein sehr anstrengender gewesen. Aber es war nun einmal befohlen. Und schließlich sagten wir uns: „Hier liegt das ganze Bataillon, und in Greene kommen wir allein ins Quartier,“ und dachten dabei: „Andre Städtchen, andre Mädchen . . .“

Um 12 Uhr stand die Kompanie zum Abmarsch bereit. Pünktlich ging es los. Manches trauriger Blick des karten Gesichtes folgte uns, wir natürlich, als echte Füsiliere, ihn großmütig und mitleidig erwidern.

Nach der Kriegslage sollte das Regiment, das in Reserve lag, auf dem rechten Flügel der südostwärts Alfeld kämpfenden Division eingesetzt werden. Wegen des starken, auf den Hauptstraßen liegenden Artilleriefeuers marschierten die Kompanien getrennt auf Feld- und Waldwegen, um sich an einer befohlenen Stelle im Weinkel wieder zusammenzufinden.

Nach 400 Metern geraden Weges bogen wir links ab ins Feld. Die herrliche Gottesnatur nahm uns wieder auf, die wir vor acht Stunden erst verlassen hatten. Es ging immer weiter auf Feldwegen. Auf einmal standen wir am Rande des Saadwaldes, den wir zu durchqueren hatten. Die Berge gingen nun an. Die Kompanie mußte in Reihe gehen, da der Weg immer sehr eng war. Bergauf ging's und bergab. Der Schweiß floss in Strömen. Wir marschierten, als ob wir noch nichts weiter getan hätten als Berge steigen, wenn es auch schwer fiel. Tiefe Dunkelheit herrschte, keine zehn Schritte konnten wir weit sehen. Der Hauptmann ging mit der Karte, Taschenlampe und Kompaß an der Spitze. Einer packte den andern am Tornister oder Koppel, um den Anstoß nicht zu verlieren. Röhlich hieß es: „Halt!“ Der Weg war der verkehrte. Die vorderen Kameraden legten sich rechts und links nieder. Froh, eine Ruhepause durch das Wegehen zu bekommen, folgten die hinteren Kameraden dem Beispiele. — Doch wenn Du denkst, Du hast das Glück, dann —! Die letzten waren noch nicht in sich zusammengesenken, da mußten sie schon wieder auf, um den Anstoß an vorne nicht zu verlieren. Rechts ins Tal hinunter und wieder auf die Höhe empor ging es. Standen wir auf einer Anhöhe und schauten ins Tal, so fühlten wir uns als die Herren. Dichter Nebel unter uns. — „Der Wald so schwarz und feierlich, so ganz als wölk' er öffnen sich“, und wir dachten, „das ist der Tag des Herrn!“ — Aber trotz allem ging der Humor nicht verloren. Wir marschierten schon 3 Stunden in den Bergen, dann erreichten wir das Weinkel. Wir bogen links ab und machten am Waldestrande Rast. Nach einer Stunde kamen die 6. und 7. Komp. In unserer Brust schwellte ein gewisses Siegesgefühl, waren wir doch die ersten auf dem Platze. Also hatten wir das Berggelingen besser gekonnt.

Das Bataillon sammelte, und geschlossen ging es auf Greene zu. Allmählich wurde es hell. Etwa 2 Kilometer vor dem Dorfe stand die Musik. Alles lebte auf und war froher Dinge. Gegen 7 Uhr rückten wir ein. Nur eines war so merkwürdig: Wir traten nämlich so vorsichtig auf, als wenn wir dachten, heute ist Appell, du darfst keinen Nagel mehr verlieren, oder die Pflastersteine dürfen wir mit unserem harten Schuhzeug nicht beschädigen. Wer kennt nicht das kostentose, bekannte . . . Eis? Aber wir waren wenigstens alle da. Es war keine zurück geblieben, und die 5. konnte nun für sich allein das ganze Dorf mit Beschlag belegen.

Fr. Schnurre, Oberf., 5./16. J. R.

### Regiments-Befichtigung im Sennelager 1926.

Die graue Heide horchte erst auf, als lustige Klänge verrieten, daß alte Bekannte, . . . jene grauen, gepackten Gefellen nahten, um für Wochen ganz mit ihr zu verwaschen. Und seitdem war sie kaum allein. Verstreute Scharen lagen stets irgendwo im Gelände . . . bei Tag und in der Nacht . . . nur geübtem Auge sichtbar. Wochen gründlicher Arbeit! —

Inzwischen hat ein jeder, vom Schützen aufwärts, Zeugnis von seiner Kriegsfertigkeit abgelegt. Ruhig, mit allen Momenten eines Gefechts vertraut, sehen wir der Regts.-Befichtigung entgegen. Wie lautete doch die uns bekanntgegebene Lage?

„Feind durch unseren Angriff heute morgen zum Rückzug gezwungen. Unsere vorderen Linien haben, in Nachhutkämpfe verwickelt, Linie Hülarenbrücke-Cettrikturm usw. erreicht. 1 Uhr Beginn der Uebung.“

Beim schönsten Sonnenschein stellen sich die Kompanien in ihrem Abschnittstreifen bereit. Dichte Fichtentüfeln verperrten jegliche Aussicht. Verbindung und Marschrichtung darf nicht verloren gehen! Die beiderseits angelehnte 5. Komp. geht mit stark vorwärtsgefügtem linken Flügelzuge vor. Ein f. M.-G.-Zug wirkt im Abschnitt der Komp. und unterstützt ihr Vorgehen. Röhlich stehen wir vor freiem, ebenem Gelände. Das heißt: Achtung! Rattern doch rechts in unserer Höhe am Diebesturme schon lebhaft die Maschinengewehre, unsere Nachbarn aufhaltend. Wir könnten helfen . . .! Allein die Schiedsrichter müssen dafür sorgen, daß hier kein energisches Vorgehen den geplanten Verlauf der Uebung umschmeißt. Aus den unmöglichsten Richtungen künden sie indirektes f. M.-G.- und Artilleriefeuer. Die Unterschiedsrichter wecheln dauernd mit ihren gelben und grünen Wimpeln (Darstellung des Artl. bzw. M.-G.-Feuers). Wer die Nase hochhebt, wird außer Gefecht gesetzt. Und an der Fernsprechstippe hängt in einem fort das Bataillon und verlangt Meldung, daß die Komp. das Waldstück am Diebesturm in Besitz genommen hat. Die arme Kompanie!

Endlich scheint ein Vorgehen der Komp. wieder in das Programm der Uebung zu passen. „Artl.-Feuer läßt nach!“ lautet die Mitteilung des Schiedsrichters. Es ist auch höchste Zeit, denn die auf Zusammenarbeit mit II. 16. angewiesene 7. Batterie hat schon längst die feindliche Batterie zugebitt! Nun beginnt das Vorarbeiten der Kompanie: Benutzung des Feuerhülses der f. M.-G., Geländeaussuchung, gegenseitige Feuerunterstützung, kurze und schnelle Sprünge verraten sorgsame Arbeit auf der Bahnenwälder Heide.

Gegen 5 Uhr haben wir uns bis an die Alte Bielefelder Poststraße herangearbeitet, an der eine starke Befestigung des Gegners halt gebietet. Ein m. M.-B.-Zug trifft bei der Komp. ein. Der feindliche Widerstand ist aber zu stark. Das ganze Btl. liegt fest. Längere Artl.-Vorbereitung ist notwendig. Um 6 Uhr soll das Artl.-Feuer vorbereitet werden und das Btl. zum Sturm antreten. Punkt 6 Uhr hämmern auf der ganzen Front des Btills. schwere und leichte M.-G. mit großer Hestigkeit, . . . die Schützen mit aufgezogenem Seitengewehr fürzen vor.

Sie kommen nicht weit. Das feindliche Sperrfeuer ist zu stark. Etwa drei Viertel der Komp. wird außer Gefecht gesetzt.

## Ergänzungen zu den Bestimmungen des Preisausschreibens für ein Ehrenmal des Füsiliere-Regiments Gen.-Feldm. Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73.

Für den neu auszuschreibenden engsten Wettbewerb bleibt en die Bedingungen des Preisausschreibens für den ersten Wettbewerb mit den nachstehenden Änderungen in Kraft.

**Zu 1.** Die unter a und c genannten Künstler nehmen nicht teil.

**Zu 2.** Es wird auf die s. Zt. übersandten und den inzwischen den Bewerbern zugegangenen neuen Lageplan des Platzes für das Ehrenmal Bezug genommen. Oertliche Verhältnisse bedingen nach Gutachten der städt. Gartenbau-Direktion, daß „mit Fundamentierungsarbeiten nicht näher als 7 m an die Bäume herangegangen werden kann“, um die Lebensfähigkeit derselben nicht zu gefährden. Aus dem Gutachten ergibt sich ferner, daß eine tiefe Fundamentierung um so weniger in Frage kommen kann, je mehr der Standort des Ehrenmals sich den Ulmen nähert. In der unmittelbaren Umgebung dieser ist ein massiges Mal mit tiefer Fundamentierung ausgeschlossen. Im übrigen wird auf die mündliche Orientierung der Künstler durch den Stadtbaurat Senator Elkart auf dem Denkmalplatze am 28. 8. d. J. Bezug genommen.

Die Untergrundverhältnisse am Denkmalplatze sind durch Bohrungen festgestellt und ergaben die aus Anlage 1 ersichtlichen Verhältnisse (Anlage 1 geht nur den Künstlern zu).

**Zu 3.** Die vom Füsilierebunde betonte „Kraft des heldischen Gedankens“ wird nach wie vor als Forderung aufrecht erhalten und erneut als Bedingung gestellt. Jede einem Sarkophag ähnliche Lösung der Aufgabe ist demnach ausgeschlossen.

**Zu 5.** An Unterlagen werden verlangt:

- 1 Modell im Maßstabe 1 : 10 oder 1 : 20,
- 1 Erläuterungsbericht mit Kostenüberschlag und Zeichnung des gewählten Materials.

Den Künstlern wird freigestellt weitere Ergänzungen zu liefern.

Der Angriff hat sich festgefahren. Zu allem kommt jetzt noch der Auf: Gaaa! Schnell heißt es die Bereitschaftsbüchlein auf. Ein Atemzug würde im Ernstfall ja genügen . . .! Gottleibant lassen die Schiedsrichter wenigstens bald das Gas verwinden. Man darf die Masken wieder abnehmen. Es ist auch ohnedies heiß genug. Gruppenführer teilen ihre Gruppen, Zugführer ihre Züge neu ein. Reserven werden ausgeschieden, Patrouillen gehen vor. Ein Vorarbeiten der ganzen Komp. gestattet das Artl.-Feuer nicht.

Die Dämmerung senkt sich über die Heide . . .

12 Uhr nachts! Der „Neue“ Tag beginnt. J. R. 18 ist uns ab. II. 16. rückt hinter den Abschnitt des III. 16. und hält an den Gynzbergen. Zum Glück ist die Feldfläche inzwischen herangefommen. Wie immer wird sie mit vorbildlichem Orientierungssinn aufgespiert. Dann endliche Ruhe! Heidebündel und Zeltbahn schüßen vor Kühle und Morgenraue.

Um 3 Uhr heißt uns die Lage erneut aufbrechen. Unser Btl. nimmt hinter dem III. Bereitsstellung.

Patrouillen des III. 16. sind in der Nacht bis zur hart des festigten Hauptstellung des Feindes an den Schlangen Schwarzen Bergen herangefommen und haben die Hindernisse zertrümmert.

Mit Anbruch des Tages beginnt auch der Angriff. Alle verfügbaren schweren Waffen vereinigen sich zu einem letzten Hellenlärm . . . III. 16. tritt an. Wir folgen. Tanks (allerdings nur kümmerliche, von schwügenden Soldaten mühsam vorwärts geschleppte Altrappen. Es gehört viel Phantasie dazu, sich darunter einen mit 8 Kilometer Stundengeschwindigkeit vorfahrenden Kampfwagen vorzustellen) und die Waile der sich vorarbeitenden Infanterie werden in dichten, künstlichen Nebel gehüllt.

Plötzlich befinden wir uns mitten zwischen den Stürmern. Der Feind hat den vorderen Höhenrand unter Sperrfeuer gelegt. Alles drängt links an der Höhe vorbei und balt sich zusammen. Kiesenverluste treten ein. Der Rest ist bemüht, durch Eingraben in die Erde zu verschwinden. Wir liegen wieder fest.

Erneute Vorbereitung durch schwere Waffen. Tanks dringen abermals ein. Wir springen zum zweiten Mal an. Es glückt. Ein Widerstandsnest nach dem anderen wird erkämpft.

Als Mittags das „Halt“ ertönt, ist die feindliche Artl.-Stellung erreicht. Als Mittags das „Halt“ ertönt, ist die feindliche Artl.-Stellung erreicht.

Belge, Unteroffz., 5./16. J. R.

**Zu 6.** Die mit Kennwort versehenen Modelle sind bis 2. Novbr. d. J. 12 Uhr mittags, an das Stadtbauamt, Trammplatz 2, gegen Quittung einzureichen, mit dem gleichen Kennwort versehene Briefumschläge, welche die Namen der Künstler enthalten, zu dem gleichen Termine dem unterzeichneten Vorsitzenden des Ehrenmal-Ausschusses des Füsiliere-Bundes 73 durch die Post zu übersenden. Jeder Künstler hat nur eine Arbeit einzureichen.

**Zu 8.** Die Beteiligung an dem engsten Wettbewerb ist ehrenamtlich. Als alleiniger Preis ist in Aussicht genommen, die Ausführung des vom Preisgericht bezeichneten Entwurfs dem Preisträger — die Zustimmung des Bauherrn und des Magistrats vorausgesetzt — auf Grund der Gebühren- und Ordnung Deutscher Architekten und Ingenieure vom Jahre 1923 zu übertragen.

Die endgültige Entscheidung über den ausführenden Entwurf steht jedoch dem Füsiliere-Bund 73 als Bauherrn bzw. dessen Vertretung zu. Aus einer etwaigen Ablehnung vom Preisgericht anerkannten Arbeiten durch den Bauherrn erwächst dem oder den betr. Künstlern keinerlei Entschädigungsanspruch an jenen.

Insbesondere behält sich der Bauherr ausdrücklich vor, je nach dem Ergebnis der Wettbewerbe einem ihm genehm erscheinenden Künstler mit der Neu- und Umbearbeitung eines Entwurfs zu beauftragen.

Der vorletzte und letzte Absatz von 8. bleiben in Kraft.

**Zu 9.** Der Füsiliere-Bund 73 hat lediglich auf den oder die vom Preisgericht anerkannten Entwürfe bis zur endgültigen Entscheidung über die Ausführung ein Eigentumsrecht. Alle für eine Ausführung nicht in Erwägung gezogenen Entwürfe verbleiben daher den betr. Künstlern zu freier Verfügung. Absatz 3. 9. bleibt bestehen.

### Der Vorsitzende des Ehrenmal-Ausschusses.

gez: Siegener,  
Königl. Preuß. Generalmajor a. D.



## Ehrenmal-Angelegenheit.

Die Grundsteinlegung mußte verschoben werden. Den Grund hierzu ergeben die nachfolgenden Schilderungen des weiteren Verlaufs der Verhandlungen mit den städtischen Behörden und den Künstlern. In der Besprechung am 28. 8. 26 hatten die Vertreter des Stadtbauamts die Herausgabe neuer Richtlinien für den erneuten engsten Wettbewerb bis zum 10. 9. in Aussicht gestellt, nachdem bis dahin die Honorarfrage für die Künstler geklärt sei. Zum 15. 10. sollten die neuen Entwürfe eingereicht werden, damit der Termin der Grundsteinlegung, 6. bzw. 7. 11., innegehalten werden konnte.

Der ablehnende Beschluß des Ehrenmal-Ausschusses in Sachen Honorarfrage wurde den Künstlern und der Stadtverwaltung am 7. 9. mitgeteilt. Nach einigen Zögern erklärten sich sämtliche 4 Künstler bereit, einen neuen Entwurf ehrenamtlich zu liefern, die Herausgabe der neuen Richtlinien erfolgte aber nicht trotz mehrfacher fernmündlicher Erinnerungen, sondern dem Ehrenmal-Ausschuß wurde am 30. 9. abends, mitgeteilt, daß das Stadtbauamt neue Richtlinien nicht für nötig erachte und dem Ehrenmal-Ausschuß die Herausgabe der Bedingungen für den neuesten Wettbewerb überlasse.

Diese sind in der Form von Ergänzungen zum ersten Preis-ausschreiben schon am 1. 10. dem Stadtbauamt vorgelegt, am 2. 10. von diesem genehmigt, am gleichen Tage unserem juristischen Berater, Rechtsanwalt Dr. Stiffer, zur Beurteilung überliefert und wurden sofort nach Eingang dessen Ansicht vervielfältigt und an alle in Betracht kommenden Stellen gelangt. Da den Künstlern 4 Wochen Zeit zur Bearbeitung eines neuen Entwurfs gelassen werden muß, ist als Termin zur Ablieferung der Modelle der 2. Novbr. gesetzt, in den Tagen vom 4. bis 6. 11. ist dann die Sitzung der Preisrichterjury geplant, so daß deren Ergebnis bei der Vorstandssitzung des Füsiliers-Bundes am 6. 11. vorliegen kann.

In dieser Sitzung muß nun Beschluß gefaßt werden, ob einer der vorliegenden Entwürfe zur Ausführung gelangen soll, oder ob der Weg der engeren und engeren Wettbewerbe als nicht zu dem erhofften Ziele führend verlassen und daher einen Künstler, der das Vertrauen des Füsiliers-Bundes 73 sowohl als auch der Stadtbauverwaltung hat, zu beauftragen, einen gerecht werdenden Entwurf zu liefern. Dieses Recht hat der Füsiliers-Bund sich in den Ergänzungen zu dem Preis-ausschreiben uhm. ausdrücklich vorbehalten.

Es erscheint daher von besonderer Wichtigkeit, daß alle Vereine, welche an dem Gelingen unsres Ehrenmals Interesse nehmen, zu der beregten Sitzung des erweiterten Vorstandes des Füsiliers-Bundes einen Vertreter entsenden.

Um sich ein Urteil von den Leistungen der bisher in Betracht kommenden Künstler zu bilden, hat der Ehrenmal-Ausschuß dem ihm von verschiedenen Vereinen ausgesprochenen Wunsche nachkommend, Postkarten zu der im ersten Wettbewerb, der Beachtung empfohlenen Entwürfe den Vereinen zugehen lassen und wird Sorge tragen, daß die im erneuten engsten Wettbewerbe eingehenden Arbeiten in der Vorstandssitzung besichtigt werden können.

Der Ehrenmal-Ausschuß betont aber ausdrücklich, daß irgendeine bindende Verpflichtung, eins der Modelle ausführen zu lassen, für den Bauherrn nicht vorliegt, er vielmehr vollkommen freier Herr seiner Entschlüsse ist.

## Stand des Ehrenmal-Fonds am 5. 10. 1926.

| Eingänge im September 1926:                      |        |
|--|--------|
| Leutn. a. D. C. Haunold, Celle . . .             | 3.— M. |
| Hptm. a. D. Schildknecht, Frankfurt a. D. . .    | 5.— "  |
| Führer. a. D. G. Wilsch, Sagan . . .             | 5.— "  |
| Forstassessor Schöffler, Hann.-Münden . . .      | 10.— " |
| General a. D. v. Weddig, 2. Spende . . .         | 10.— " |
| Oberst a. D. Bückers, Reinbeck . . .             | 10.— " |
| Major a. D. v. Waldow, 2. Spende . . .           | 1.— "  |
| Major a. D. zur Nieden, Berlin . . .             | 4.— "  |
| Oberstlt. a. D. v. Consbruch, Bremen . . .       | 5.— "  |
| H. d. R. a. D. Dipl.-Kaufmann Ritterfeld . . .   | 15.— " |
| Obergeneralarzt Dr. Benzler . . .                | 10.— " |
| H. d. R. a. D. Leonh. Gebler, Braunschweig . . . | 3.— "  |
| Rathener. H. D. Boffe, 3. Spende . . .           | 5.— "  |
| H. d. R. Dr. med. M. Keesberg, Helsen . . .      | 20.— " |
| Oberstlt. a. D. v. Göppich, Berlin, 2. Sp. . .   | 10.— " |
| Hauptm. a. D. Kurt v. d. Decken, Welle . . .     | 5.— "  |
| Leutn. a. D. Willsig Blah, 3. St. London . . .   | 30.— " |
| Major a. D. Thilo, Berlin, Schaperstr. 14 . . .  | 5.— "  |
| H. d. R. a. D. Reichsamt-Oberinsp. Joleit . . .  | 10.— " |
| Forstassessor Schöffler, 2. Spende . . .         | 10.— " |
| Oberstlt. a. D. v. Consbruch, 2. Spende . . .    | 5.— "  |
| Dr. ing. Kurt Jacob, Charlottenburg . . .        | 5.— "  |
| H. d. R. a. D. H. Köhrs, Hannover . . .          | 10.— " |

196.— M.

Über alle Spenden wird im „Füsiliers-Bund 73“ berichtet. — In den Grundstein des Ehrenmals ist beabsichtigt, eine Spende-Liste einzufügen, die ebenfalls zur Veröffentlichung in Aussicht genommen ist.

## Überrag 196.— M.

|   |        |
|---|--------|
| H. d. R. a. D. Landesoberstr. H. Bartmer, Burgwedel . . . | 3.— "  |
| Ingennant, Stettin, 4. Spende . . .                       | 20.— " |
| Oberleutnant v. Trescow . . .                             | 10.— " |
| Oberst a. D., Dr. med. Frhr. v. Wangenheim, Altona . . .  | 3.— "  |
| Oberst. d. R. a. D. Studiendir. Voelcher, Schwerte . . .  | 3.— "  |
| H. d. R. Kaufmann W. Rohrmann . . .                       | 4.— "  |
| Kam. Stadtoberinsp. Feldmann, Freitagstr. . .             | 5.— "  |
| Kam. Tischlermstr. Mundhenke, 2. Sp. . .                  | 5.— "  |
| Kam. H. Schierbaum, Elberstr. 2 . . .                     | 10.— " |
| Kam. Direktor Schwach, 2. Spende . . .                    | 5.— "  |
| Gen. Siegner, f. verl. Konzertarten . . .                 | 6.— "  |
| Berein Berden a. Sammlung d. Mitgl. . .                   | 10.— " |
| Oberinsp. Wiltz, Bessel, Lichtenbergplatz 4 . . .         | 3.— "  |
| Frau v. Koerbanitz, Hildesheim . . .                      | 25.— " |
| H. d. R. a. D. W. Hahn, Horst b. Neustadt a. Abg. . .     | 10.— " |
| Familie v. Wedelsch, Potsdam . . .                        | 50.— " |
| Kaufm. Ernst Droop, Vingen . . .                          | 50.— " |
| Detonierat Ungewitter, Goslar . . .                       | 30.— " |
| Hofb. D. Frählmann, Timmern b. Dissen . . .               | 20.— " |
| Ww. Pentz, Goebenstr. 21 . . .                            | 5.— "  |
| Gastwirt Heinr. Schaper, Gretenberg . . .                 | 2.— "  |

475.— M.

## Aus verkauften Bausteinen:

|                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| Kam. Bleidistel, Nikolaistr. 18 . . . | 10.— "  |
| Kam. Ramo, Kettnerstr. . .            | 19.— "  |
| Berein Lüneburg . . .                 | 100.— " |

129.— M.

Bestand am 5. September 1926: 10 899,55 M.

Bestand am 5. Oktober 1926: 11 503,55 M.

Allen Spendern unseren herzlichsten Dank; bald haben wir alten Füsiliere unser Ziel erreicht durch die Opferwilligkeit aller. Weitere Spenden auf Postkassendruckung: „Ehrenmal Füsiliers-Bund 73, Hannover 2 73 73“ erbeten.

Der Ehrenmal-Ausschuß: Siegner.

## Lieber nicht.

### Eine kleine Geschichte aus der Zeit vor 40 Jahren.

Von R. Patanitzky.

Die nachstehende kleine Geschichte ist tatsächlich passiert, und zwar während meines Dienstjahres beim hannoverschen Füsiliers-Regiment 73 (Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen). Es war am 1. Oktober 1881 — ich war nach einem halben Jahre gerade Gefreiter geworden — da meldete sich bei der Kompanie ein schon etwas älterer Mann zum Eintritt als Dreijährig-Freiwilliger.

Kruse hieß der Mann, er mochte wohl 35 bis 38 Jahre alt sein, war geborener Hannoveraner und von Beruf Schuhmacher. Als junger Gefelle auf die Wanderschaft gegangen, war er in Holland, in Utrecht, hängen geblieben, hatte die Tochter seines Meisters geheiratet, später das Geschäft geerbt, und war schon mehrfacher, glücklicher Familienvater. Da plötzlich packte ihn die Sehnsucht nach der Heimat; er beschloß, das Geschäft in Utrecht zu verkaufen, um sich in Hannover mit Kind und Kegel als ehrbarer Schuhmachermeister niederzulassen. Obgleich er schon längst holländischer Bürger war, ertöndigt er sich vor-sichtigerweise vorher bei den Behörden in Hannover. Sein Besuch mußte nach den gesetzlichen Bestimmungen abgeschlagen werden. Entweder mußte er noch seiner Militärpflicht genügen, da er noch im militärpflichtigen Alter sei, oder bis zum vollendeten 45. Lebens-jahre mit der endgültigen Rückkehr warten; gegen einen vorüber-gehenden Aufenthalt in der Heimat habe die Behörde nichts einzuwenden.

Damit war Kruse natürlich nicht gebient. Er überlegte sich die Sache; aber da die Sehnsucht nach der Heimat immer stärker wurde, beschloß er endlich, alle Bedenken über Bord zu werfen und sich freiwillig zum nachträglichen Militärdienst zu melden. Er wurde tauglich befunden und unserer Kompanie zugeteilt. Da der jährliche Rekrutenersatz noch nicht eingetroffen war, mußte Kruse vorerst allein ausgebildet werden. Er wurde mir, um meine Qualifikation zum zukünftigen Referensoffizier zu beweisen, zur vorläufigen Ausbildung überwiesen. Tag für Tag exerzierten wir ganz allein auf dem Kasernenhofe, von niemanden gestört, nur der Hauptmann sah zuweilen einige Augenblicke zu. Da Kruse, ein stiller, bescheidener Mann, keine Pflicht zu erfüllen suchte, nur der langsame Schritt fiel ihm schwer — trat ich ihm nach und nach etwas näher, und er erzählte mir die oben angegebenen Lebensschicksale. Das ging so drei Wochen; die übrigen Rekruten waren eingetroffen, eingekleidet und Kruse sollte unter sie ein-

gereicht werden, nur noch einen Tag sollte er mir allein über-laffen bleiben.

Am Morgen dieses Tages kam Kruse nicht, wie sonst immer, pünktlich auf den Kasernenhof. Ich wartete einige Zeit, ging dann aber in die Kaserne, um mich nach ihm umzusehen. Kruse war nicht auf der Stube, und niemand hatte ihn gesehen. Früh um 7 Uhr hatte ihm ein Unteroffizier noch den Befehl gegeben, ihm die Stiefel zu putzen, er hatte sie auch mit einem „zu Befehl, Herr Unteroffizier“ genommen, doch noch dabei bemerkt, daß er beim Kantinenwirt erst noch Wäsche kaufen müsse. Es wurde nun nach ihm gesucht, aber Kruse war und blieb verschwunden; nur die Stiefel des Unteroffiziers fand man schließlich an einem ge-wissen Orte, aber ungeputzt. Allen, selbst unserem Hauptmann tat das Verschwinden Kruses leid; es war aber nichts dabei zu machen, nach 5 Tagen mußte er als fahnenflüchtig erklärt werden.

Nach 8 Tagen klärte sich die Sache auf. Da kam nämlich aus Utrecht ein eingeschriebener Brief an den Herrn Hauptmann, der war von Kruse. Er teilte dem Hauptmann darin mit, daß er sich die Sache doch anders vorgestellt habe, er wolle vorläufig lieber doch in Utrecht bleiben und erst nach Deutschland zurück-fahren, wenn er das vorchriftsmäßige Alter erreicht hätte. Die einliegenden 30 Gulden möchte der Herr Hauptmann doch in einigen fälschen Bier für die Kompanie anlegen, die Kameraden und namentlich sein Gefreiter wären immer so gut zu ihm gewesen. Was aus den 30 Gulden geworden ist, weiß ich nicht, ich wenigstens habe kein Bier bekommen.

Was aus Kruse geworden ist, weiß ich auch nicht. Es kann sein, daß ihn die Sehnsucht doch noch in die Heimat getrieben hat und er als ehrfamer Schuhmachermeister noch in Hannover lebt. Ich lebe ja auch noch; und wenn ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen sollten, würde ich mich freuen, etwas von ihm zu hören.

## + Vom deutschen Schrifttum +

„Erlebtes und Erstrebtes“, Lebenserinnerungen von Gen.-Lt. K. e i m, 1925, Ernst Leisch Verlag, Hannover. Preis geh. M. 6.—.

Die Veröffentlichung der persönlichen Erinnerungen nach dem Weltkrieg hat einen beängstigenden Umfang angenommen. Fast jeder, der an mehr oder minder exponierter Stelle stand, glaubt heutzutage berechtigt zu sein, sein Wissen auf die Menschheit los-laffen zu müssen. Nur allzuoft haben wir daher Mittelmäßig-ge-vorgelegt erhalten. Memoiren sind noch nicht Geschichte, aber ein Hilfsmittel, das die Geschichtsforschung kritisch zu sondieren hat. Das vorliegende Buch des anfangs dieses Jahres hochbetagt ver-storbenen Verfassers ist für das Verständnis der Vorkriegsgeschichte nicht zu entbehren. Man staunt über die Fülle des Stoffes, den der weit über Deutschlands Grenzen bekannte, besonders auch von dem französischen Chauvinismus oft angegriffene General zu bieten vermag. War er doch in seinen leitenden Stellungen im Deutschen Flottenverein und im Deutschen Wehrverein eine un-ferer anerkanntesten Persönlichkeiten, ein gerader, starker Mann, in einer Zeit der absoluten Halbheiten (womit nicht gesagt sein soll, daß es heute etwa anders ist). Keim kann man vielleicht als den Vater oder Vorläufer der vaterländischen Bewegung be-zeichnen, die wir Deutsche als unpolitische Köpfe erst in der Zeit der größten Not, nach dem verlorenen Kriege mit seinem ent-würdigenden „Frieden“ schufen. Hätte man die Stimme des Warners, der mit klarem Blick jahrelang unser Verhängnis vor-ausah, beachtet, stände es vielleicht heute anders um uns. — Es führt zu weit, den Inhalt zu streifen, der nach der Jugendzeit uns den jungen Leutnant in hess. Diensten 1866 gegen Preußen fechtend zeigt, den Soldatenberuf im Kriege (1870/71) und Frieden be-handelt, vorwiegend aber nicht militärische, sondern politische Vor-gänge zeigt, zu deren genauer Kenntnis dem Verfasser Gelegenheit geboten war. Alles in allem: das Leben eines Kerndeutschen, ehrlichen Kämpfers in bewegter Zeit entrollt sich vor unseren Augen, ein Hochgenuss, das Buch zu lesen, das uns wünschen und hoffen läßt, daß auch die Zukunft solche Männer zeitigen möge, die sich auch durchzusetzen vermögen. Dann ist unser Volk noch nicht verloren.

Das Frontkämpferwerk „Der Weltkrieg im Bild“, Original-aufn. des Kriegs-Bild- und Filmamtes aus der modernen Ma-terialschlacht, mit Beilettmord von Maj. a. D. George Solban, Archivar im Reichsarchiv, enthält etwa 400 ganzseitige Auf-nahmen, ist im Buchhandel nicht erhältlich und kostet in Ganz-zeilen M. 35.—, in Halbleben M. 40.—, zahlbar in Monatsraten von M. 3.— für die erste, M. 5.— für die letzte Ausgabe. Die Vertriebsstelle in München 2, SW. 3, Landwehrstraße 61, hat für Hannover dem Kam. Lt. d. R. a. D. Agerstein, Hannover, Rambergstraße 41, II, den Vertrieb übertragen und bitten wir, etwaige Bestellungen an denselben möglichst unmittelbar zu

richten. Durch besonderes Entgegenkommen führt die Vertriebs-stelle von jedem verkauften Stüd sofort 2 M. an unferen Regts. Ehrenmal-Fonds ab, sofern die Be-stellung unter Berufung auf den „Füsiliers-Bund 73“ erfolgt. — Der Einband des Veritormats ist mit ge-schmackvoller Goldprägung ausgeführt. Die Bilder sind auf bestem, einbeinfarbig, Kunstdruckpapier in Kupfertiefdruck ausgeführt und zeigen uns mit überzeugender Stärke den wirklichen Krieg, jenen verworrenen Knäuel von Eisen, Feuer, Rauch, Garm, Schrecken, Wildheit und Tod, unter deren Wirbel der Held aus in sich verfunken mit dem Leben abließ, jene unvergesslichen Stunden, da nach dem Verhallen des Hegenabfalls der Schlacht ihm das Leben neu geschenkt erschien. Auch interessante Auf-nahmen von den technischen Errungenheiten des Völkerringens, z. B. das Geschütz, das auf 120 Kilometer Paris beschloß, dürften eine willkommene Belehrung für den alten Soldaten bilden.

Die Tatsache, daß beim letzten Abend des Vereins ehem. 73er, Hannover, gleich 5 Kam. auf Grund des Prospektes bestellten, führen wir noch an, um die Gelegenheit des Werkes zu betonen. St.

## ♦ Bundes-Nachrichten ♦

### Verein ehem. Offiz. d. Füs.-Regts. 73.

1. Feier am 6./7. 11. 1926; f. Seite 220.
2. Oberst. v. Trescow hat den Tod seiner Mutter mitgeteilt. Die Beilegung fand am 9. 10. in Berlin statt. Herr Volkhardt teilt dem Verein den Tod seiner Mutter mit. Die Beilegung fand in Hannover statt.
3. Zur Einweihung des Goslarer Jägerdenkmals hat unser Verein einen Kranz gestiftet.
4. Am 9./10. 10. feierte unser Kriegsbrigaderegiment, J.-R. 76, in Hamburg den 60. Jahrestag der Regimentsgründung. Wir haben dem Regimentsverein 76 unsere Glückwünsche überliefert.
5. Unser nächster Bierabend findet am Dienstag, den 26. 10., 8.30 Uhr abends, im Pschorrbräu, Hannover, Thielplatz, statt o. Sn.

### Ortsgruppe Groß-Berlin d. Vereins ehem. Offiziere Füs.-Regt. 73.

In der Vorst.-Sitz. v. 7. d. M. ist neben den regeln. monatlichen Zusammenkünften am 3. Mittwoch jed. Mts. folgendes Programm für Winter 1926/7 festgelegt: 1. Jahresverl. u. St. Pierre-Vaast-Gedenkfeier am 27. 11. im Nation-Klub. 2. Gesellschaftsabend mit Damen am 5. 2. im Heroklub v. Deutschland. Näheres für die Mitglieder durch Umbruch.

### Verein ehem. Prinz-Albrecht-Füsiliere (73er) Hannover.

1. N. Verl. am Montag, den 1. 11. 26, abends 8 Uhr, Bäder-amtsaus. Vorst.-Sitz. a. Freitag, d. 29. 10. 26, 8 1/2 Uhr, ebenda.
2. In der nächsten Verl. wird Herr Generalmajor Siegner einen Vortrag halten über seine Erlebnisse während des Feldzuges in Rumänien. Hierzu sind auch die Damen des Vereins freundlich eingeladen. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
3. Zu Beginn unserer letzten Verl. gedachte der Vorst. in an-erkennenden und begeistert aufgenommenen Worten unsres Ehren-vorl. des Kriegerbundes, des Reichspräsidenten Gen.-Feldm. v. Hin-denburg, anlässlich seines 79. Geburtstages.
4. Es ist uns noch wider Erwarten gelungen, in den letzten Tagen des Monats September die Kollektivversicherung zum Ab-schluss zu bringen. Seit dem 1. 10. erhalten die Hinterblieb. verl. Kam. bzw. der Ehefrauen eine Sterbegeldbeihilfe von 200 M. ab-zügl. der für das Id. Geschäftsjahr noch nicht entrichteten Monats-beiträge. Die Einziehung der Sterbeumlagen kommt v. 1. 10. 26. ab in Fortfall. Dafür wird von den Mitgl. 1/4jähr. 4 M. Beitrag erhoben, wovon alle Ausgaben — Zeitungs-, Bundes- und Sterb-tassenbeiträge usw. — bestritten werden. Die Frauen und die Ehrenmitgl. zahlen vierteljährlich 2 M. Eingetretene Sterbe-fälle sind umgehend unter gleichzeitiger Vorlage der Sterbeurkunde dem Kam. Otto Heinrichs, Philippsbornstraße Nr. 41, III, mitzu-teilen. Die Sterbegeldbeihilfe gelangt durch den Vorst. Kam. Schacht, zur Auszahlung, und haben sich die Empfänger gehörig auszuweisen, damit eine Abhebung des Sterbegeldes durch un-berechtigte Personen vermieden wird.
5. Feier des Regts. Ehrentages am 6. 11. 1926; f. Seite 220.
6. Verst. ist der Kriegsret. (1870/71) Kam. Viehhoß, sowie die Ehefrauen der Kam. Krüdeberg und Unbelscheiden. Wir werden der Toten in Ehren gedenken.
7. Aufgenommen wurden die Kam. Hugo Seiler, Fritz Schra-der, Karl Kleinschmidt und Heinrich Klagsbarth. Abgemeldet haben sich die Kam. Kiehlhorn und W. Weyer XVIII.
8. Kam. Fehlig stiftete wiederum eine Anzahl Hindenburg-Bilder, welche zugunsten des Ehrenmal-Fonds zum Verkauf ge-



**Frauengruppe:** Die letzte Zusammenkunft auf dem Sküt, welche bei herrlichstem Herbstwetter stattfand, war außerordentlich stark besucht. Nicht weniger als 48 Mitgl. und außerdem noch Angehörige hatten sich eingefunden. N. Zusammenkunft am Mitt.

Die Verf. am 6. 10. 1926 war gut besucht. — Der Vorf. gab bekannt, daß sich ein Kam. Harburg bei ihm zur Aufnahme gemeldet hat; derselbe soll zur nächsten Verf. eine Einladung bekommen. — Am 8. 1. 1927 soll unser 27jähr. Stiftungsfest im Vereinslokal gefeiert werden. Der Vergnügungsausschuß wurde mit den Vorarbeiten beauftragt. — Zur Einladung des Brudervereins Hamburg zu einem Kommers am 13. 11. 26 im „Hotel Hindenburg“, meldeten sich alle zur Teilnahme. — Unsere Fahnengruppe hatte am 2. 10. an der Feier des Deutschen Kriegervereins für Harburg und Umg. teilgenommen.

Als ein Bollwerk zwischen Frankreich und Rußland und als ein Schildhalter skandinavischer, hispanischer und italienischer Freiheit wird es wohlthätig in der Mitte liegen und als der eigentliche Mittelpunkt des europäischen Lebens das wüthende und zerstörende Aufkommenstürmen des Westens und Ostens unseres Welttheils hin-

Die unleserliche Handschrift. Ein General war wegen seiner unleserlichen Handschrift bekannt. Seine Adjutanten hatten die größte Mühe, die schriftlichen Befehle, die er ihnen mitgab, zu entsiffern. Einmal nun bekamen sie beim besten Willen den Sinn der Zeilen, die er ihnen in die Hand gegeben hatte, nicht heraus und sie boten ihm an, daher, ihnen den Zettel erst einmal vorzulesen. Während nahm er ihn in die Hand und begann. Aber schon nach den ersten Worten sagte er, und so sehr er sich bemühte, der Kest blieb Schweigen. Mehrmals warf er ihnen den Zettel wieder zu: „Ach was, lest selbst! Das ist für euch geschrieben, nicht für mich!“



**Eilben-Rätsel.**  
as — bahn — bel — bel — da — del — dish — e — e — fe —  
feu — gelb — ger — hi — i — i — in — ing — kamp — le —  
li — nef — reim — sa — sä — ste — uhr — vid — vuc — wer —  
— zwei.

Aus obigen Eilben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten gelesen und die letzten Buchstaben von unten nach oben gelesen den Namen eines Zusammenschlusses ergeben, der den ehemaligen Prinz-Albrecht-Füsilier sehr nahe steht.

1. Israels größter König. 2. Platz für Wettrennen. 3. Rankendes Gewächs. 4. Eine Farbe. 5. Feinmesser. 6. Verwandtschaftliche Bezeichnung. 7. Große Stadt in Indien, an einem Nebenflusse des Ganges. 8. Militärisches Ausrüstungsstück. 9. Der Vater des Königs zu 1. 10. Großer Prophet des alten Israels. 11. Name für Luftschlüssel. 12. Kampfesart. 13. Ein Gewürz. 14. Getreideart.

**Lösungen aus Heft 63.**

Buchstaben-Scherzrätsel.  
Gummimantel.

Geheimnisvolles Wort.  
Monument.

Besuchen Sie das Kaufhaus

**Sternheim & Emanuel**

Täglich besondere  
Kaufgelegenheit!



herlich am Walde gelegener  
**Ausflugsort**

Gr. Garten m. leb. Tierbestand.

Klubzimmer für Vereine u.  
Gesellschaften. Ausspann.

Haltestelle der Straßenbahn - Linie 17  
Fernsprecher West 5743

Kamerad H. Schur  
ehem. 7./Bf.-Regt. 73

**28./254. Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie**

Kauflose zu allen Klassen vorrätig.

Postcheckkonto: L. Konto. G. Dietlein. Hannover, Nr. 4193.  
Dietlein, Major a. D., Staatlicher Lotterie-Einnehmer,  
Vahrenwalder Str. 20. Fernspr. Nord 1197 (Schild).

Infolge Einkaufs einer größeren Zahl der völla vergiffenen „Gedächtnis-  
blätter (Gedächtnisregimentsgeschichte) des Füsilier-Regiments 73 aus 1914/18“  
von Oberste. a. D. Dr. M. von Eschepanitz können wir den Regimentsangehörigen  
dies Buch noch liefern.

Buchhandlung der  
Hannover

Gr. Posthofstraße 25  
(Ecke Schillerstraße)



Niederdeutschen Zeitung

Fernsprecher West 8393,  
Nord 4410-4472  
Postfachkonto:  
Hannover 37201

Nationale

Bücher.

**W. Dannenberg (ehem. 8./73) Maurermstr.**

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Beste Ausführung aller ins Baufach schlagenden Arbeiten bei billiger  
Preisberechnung

Spezialität: Trockenlegung von feuchten Gebäuden u. Grundwasserabdichtungen

**Hannover-Ricklingen, Pfarrstraße 52**

Fernruf West 7416

Schriftleitung: Theodor Junter, Adolffstr. 6 — Anzeigen: Hermann Schacht, Dufarenstr. 27, Fernsprecher Nord 8210-14. — Verlustlisten:  
Heinrich Wilschke, Harnbager Str. 18, Fernspr. Nord 2883. — Verlag (Schiedel): Rudolph Volthardt, Zieltenplatz 8, II, Postfach 220. — Zeitungsgeschäftsstelle:  
Füsilier-Bund 73, Hannover 35 321. Fernsprecher Nord 2883. — Druck: Carl Ermacora, Am Sandenleide 1 A, Fernspr. Nord 8728. — Samtlich in Hannover.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe nach Genehmigung durch die Schriftleitung. — Beiträge nach dem 10. jeden Monats können keine Berücksichtigung finden.

**Georg Dahmeyer**

Eckhaus Schmiedez, Oster- und Limburgstraße

**Manufakturwaren / Konfektion**

Anfertigung eleganter Herrenkleidung nach Maß

★  
Beziehen  
Sie sich  
bei  
Einkäufen  
auf  
diese  
Zeitschrift!  
★

**Herren-  
hüte**

Der Hut  
des feinen  
Geschmacks



**Aug. Göbelhof**

Georgstrasse 3  
Ecke Goethestrasse

**Hotel und Restaurant Schweimler**

Fernruf N. 1553 (Bäckeramtshaus) Brüderstraße 6

Große und kleine Säle für  
Versammlungen und Festlichkeiten

★  
Vereinslokal ehemaliger 73er

Bei Sterbefällen

wende man sich vertrauensvoll an Kamerad

**Georg Höfer, Beerdigungsgeschäft**

Telephon N. 2788 Bödekerstr. 6 Gegründet 1896

Großes Sarglager und Fuhrpark  
Stadtbekannte Brautwagen

**Weinkellerei Pies-Lintz & Co., Trier a. d. Mosel**

Zuverlässige Bezugsquelle für Mosel-, Saar- und Ruwerweine.

Originalkisten: 20 Flaschen zu Mk. 18.80, 30 Fla-  
schen zu Mk. 32.— und 50 Flaschen zu Mk. 59.50 ab hiesiger  
Station, zahlbar in bequemen Raten innerhalb 3 Monaten  
nach Rechnung. Glas und Kiste werden zum Selbstkosten-  
preis in Rechnung gestellt und bei frachtfreier Rücksendung  
innerh. angemessener Frist vollwertig wieder gutgeschrieben.

Ausführliche Preisliste steht auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Eigener Weinbau: 65000 Rebstöcke. Vertreter gesucht.

Leitender Mitinhaber der Firma: Franz Pies, Oberlt. d. R. a. D. i.  
I.-R. 29. Infolge der Beziehungen zwischen Füs.-Rgt. 73 und I.-R. 29 durch  
gemeinsamen Vorsitzenden erhalten Kameraden vom Füsilier-Bund einen  
Sonderrabatt auf Listenpreise.

Platzort Hannover

Bezugspreis halbjährlich Mark 1.50

Einzelpreis 35 Pfennig

**Füsilierbund**  
Monatschrift für alle Angehörigen  
des ehemaligen Füsilier-Regiments  
Gen. feldm. Prinz Albrecht v. Preußen  
(Hannoversches) Nr. 73. Nachrichten-  
Blatt der Vereine des Regiments.

**Honigmarkt**

am 21. und 22. Oktober

im Saale des Fleischer-Innungshauses,  
Artilleriestraße 11; geöffnet von 9-6 Uhr.

**Erstklassiger Scheibenhonig.  
ff. Leck- und Schleuderhonig.**

Direkter Verkauf von garantiert echtem, dies-  
jährigem Bienenhonig durch hannoversche  
Bienenzüchter.

**„Waldschlößchen“**

Landwehrschenke-Ricklingen

Fernsprecher West 2893

Kamerad Fr. Kreye, ehem. 1./73.

Großer Garten

Klubzimmer für Gesellschaften

Geheiztes Gartenhaus

Gute Bedienung bekannt

**Besuchen Sie**

das führende und größte  
Kauf- und Versandhaus  
der Provinz Hannover

**Sälzer**  
SEILWINDERSTR. 9-11 SCHMIEDESTR. 29

In sämtlichen

**Manufaktur- u. Modewaren**

finden Sie

**große Auswahl**

**gute Qualitäten / billige Preise**

Katalog und Proben  
werden frei zugesandt.



## Füsilier-Bund 73. — St. Pierre-Vaast-Feiern in Hannover.

Wie schon im vorigen Heft von dem Vorsitzenden des Regiments-Ehrenmal-Ausschusses dargelegt wurde, mußte es zweifelhaft bleiben, ob wir für die Grundsteinlegung des Regiments-Ehrenmals den Tag der 60jährigen Wiederkehr der Regimentsformierung am 5. 11. 1866, gleichzeitig den Tag der 10jährigen Wiederkehr des Sturmangriffs am St. Pierre-Vaast, 15. 11. 1916, den wir am 6./7. 11. d. J. festlich begehen wollten, wählen konnten. Aus den heutigen Darlegungen unter „Ehrenmal-Angellegenheit“ ist zu ersehen, weshalb unser Vorhaben nicht verwirklicht ist. Der Verein ehem. Prinz-Albrecht-Füsilier (73er) Hannover und der Verein ehem. Offiziere des Rgl. Preussischen Füsilier-Regts. Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, e. V., halten jedoch in unserer alten Garnisonstadt Hannover ihre Jahresfeiern ab.

Auskunft über die Veranstaltungen dieser Tage gibt nachstehende

### Festfolge.

**Donnerstag, 6. 11. 1926, 12 Uhr mittags:**

Sitzung des Preisrichter-Kollegiums (s. Heft 57, S. 140, Ziffer 7) im Neuen Rathaus, Traumpfad, um über die neuen Entwürfe zu entscheiden. Besonderes Schreiben geht den in Frage kommenden Herren vom Ehrenmal-Ausschuß noch zu.

**Donnerstag, 6. 11. 1926, 5 Uhr nachmittags:**

Jahres-Haupt-Tagung des erweiterten Vorstandes des Füsilier-Bundes 73 (s. Heft 49/50, S. 64/65, Ziffer 4, Absatz 4) im Sitzungszimmer der Neuen Hannoverschen Festhalle.

Tagesordnung, wie im vorigen Heft, Seite 217, bekanntgegeben: a) Regiments-Ehrenmal; b) Bundeszeitschrift; c) Kassenberichte; d) Neuwahl des engeren Vorstandes; e) Bundes-Abzeichen; f) Verschiedenes.

Auf die Satzungen des Füsilier-Bundes (Heft 49/50) wird hingewiesen, besonders auf die Bestimmungen über Abstimmlung. Die Vertreter der einzelnen Vereine werden gebeten, über die Zahl ihrer Mitglieder, die maßgebend ist, sich mit Vollmacht versehen zu lassen. In Anbetracht der besonderen Wichtigkeit der Beschlußfassung über unser Regiments-Ehrenmal und seine nächste jährige feierliche Enthüllung werden Vertreter aller Vereine und Ortsgruppen zu dieser Veranstaltung erwartet. Die Entwürfe der 4 in Frage kommenden Künstler werden im Sitzungszimmer ausgestellt.

**Donnerstag, 6. 11. 1926, 8 Uhr abends:**

Feier d. Vereins ehem. Prinz-Albrecht-Füsilier (73er) Hannover anlässlich des Regiments-Ehrentages zur

### Aufstellung des Regiments vor 60 Jahren.

Von Major a. D. Theodor Junker.

Vor kurzem konnten wir in diesen Blättern\*) der 60jähr. Wiederkehr des Tages der Schlacht von Langensalza gedenken, jener einzigen Kampfhandlung im Deutschen Kriege 1866 zwischen vorwiegend preussischen Truppen auf der einen Seite und der hannoverschen Armee auf der anderen; dem letzten Waffengange auch des Rgl. Hann. Garde- und des 7. Inf.-Regiments, deren Geschichte und Ueberlieferung zu pflegen der Allerhöchste Kriegsherr am 24. 1. 1899 für unser Füsilier-Regt. 73 bestimmte. Das gleiche Jahr brachte nach beendetem Feldzuge eine bedeutende Gebietsvergrößerung für das durch das Schwert siegreiche Preußen. Die nunmehrigen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau mit der Freien Stadt Frankfurt a. Main waren mit ihren 4 Millionen Einwohnern am 16. 8. 1866 v. König Wilhelm I. in einer Botenschaft an den Landtag zur Einverleibung öffentlich verkündet. Demzufolge waren nach der selbstverständlichen Auflösung der Truppenteile jener Staaten Neuaufstellungen für die jungen Provinzen geboten, die durch die Kabinettsorder vom 27. 9. 1866 ihre Grundlage erhielten. Schon bei der Demobilisierung war vorbereitend bei allen Infanterie-Regimenten je Bataillon eine fünfte Kompanie neu aufgestellt. Aus diesen 13., 14. und 15. Kompanien sollten die neuen Regimenter gebildet werden, sofern nicht Kompanie-Chefs aus den Stammregimentern zum neuen Regiment versetzt würden, denen dann ihre Kompanien mitgegeben werden sollten; so sagten die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 18. 10. Schon vorher war in den M.R.D. v. 27. 9., 2. 10. und 10. 10. Aufstellung, Name und Standort der neuen Truppen festgesetzt. Danach hatten

das 1. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz,  
das 2. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 3,

\*) Heft 60, Seite 171: Die Schlacht bei Langensalza am 27. 6. 1866, von W. Siebert.

10jährigen Wiederkehr des ruhmreichen von St. Pierre-Vaast in den Neuen Hannoverschen Festhallen, Am Hohen Ufer.

Caalöffnung 7 Uhr. Eintrittspreis Mk. 0.55 einschl. Musik- und Gesang-Darbietungen, Festansprache Kameraden-Ehrung, Barcenturnen der Truppe, Tanzvorführungen und Lebende Bild dem Festball voraus.

Alle ehem. Regimentsangehörigen, insbesondere a. Hannover anwesenden Mitglieder des Vereins ehem. Füsilier-Regts. 73 sind mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Von dem Mitgl. erwartet der Verein, daß sie in kammerkeise Umschau halten und alle ehem. 73er nahme auffordern.

Anzug: nach Möglichkeit dunkel, Orden und Ehrenzeichen. Jedoch kommt es schließlich auf den Anzug nicht an. Darauf, daß alle Kameraden zur Festlichkeit erscheinen, ist auch das Eintrittsgeld billigt bemessen.

**Freitag, 7. 11. 1926, 11.30 Uhr vormittags:**

Hauptversammlung des Vereins ehem. Offiziere des Rgl. 73 im Standortoffiziersheim, Vägerodestraße. Anschließend 1.30 Uhr

gemeinsames Essen mit Damen ebenda.

Trockenes Gedeck etwa Mk. 4.— einschl. aller Unkosten. Licht: dunkler Anzug oder Uniform. Besondere Einladungsordnung ist allen Mitgl. am 12. 10. durch die Post zugestellt. Sollte jemand aus dem Mitgl. nicht erhalten haben, so wolle man sich an den Vorsitzenden, Hannover, Steinriede 3) wenden.

Zur Aufforderung des Vereins ehem. 73er Hann. Teilnahme an seiner Feier am 6. 11., 8 Uhr abds. (s. o.), Offiz.-V. seine Mitgl. um rege Beteiligung.

### Abzeichen des Füsilier-Bundes 73.

Unser Bundesabzeichen hat bei allen Kameraden Beifall gefunden. Wer noch nicht im Besitz dieses Abzeichens ist, fordere diese vom Vorstand seines Vereins an. Nur an Mitglieder der angeschlossenen 73er-Vereine erfolgt Auswärtige Kameraden (besonders die Mitglieder des Vereins) können auch die Abzeichen unmittelbar beziehen. Sendung von Mk. 0.60 auf Postcheckkonto Herrn. Abiswede, Nr. 28902. Außerdem wird bei allen Veranstaltungen die Abzeichen zum Verkauf bereitgestellt.

G. d. R.: Junker, Schriftführer des Vereins.

das 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41,  
das 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, also die 4 Infanterie-Regimenter der 1. Division, das „Infanterie“-Regiment aufzustellen, dem als Garnison für Stab, I. und II. Bataillon Münster i. Westf., II. Coesfeld zugewiesen wurde, in der es mit dem Inf.-Regt. Nr. 13 die 25. Division bilden sollte.

Mit Spannung sah man in der ganzen Armee über die Zusammensetzung des Offizier-Korps entgegen, auch über die abzugebenden Kompanien erst die endgültige Entscheidung. Am 30. 10. wurde sie vollzogen, und als Beilage zum Militär-Wochenblatt veröffentlicht. Das Regiment bildeten nunmehr

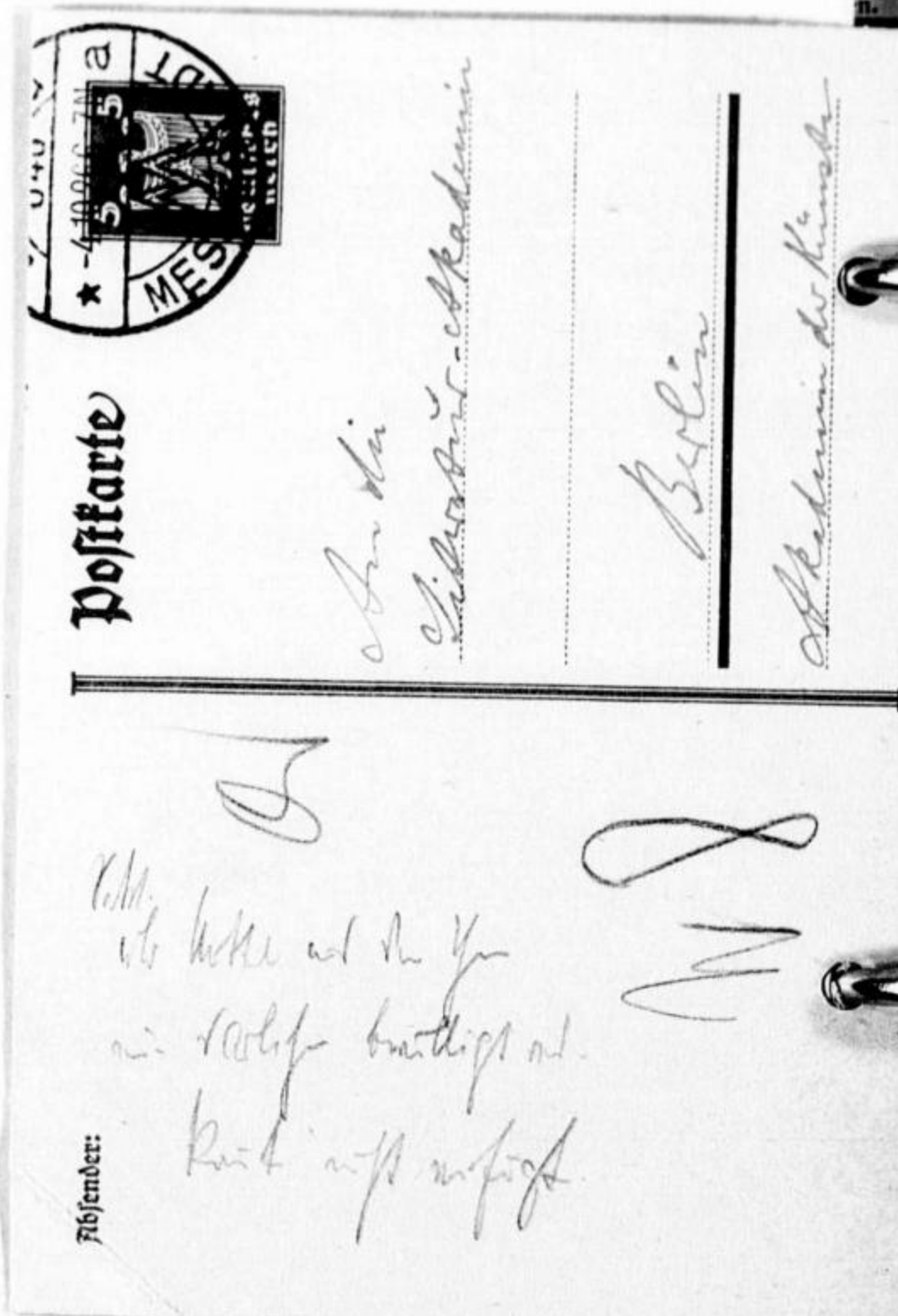
die 1. Komp. die 3./Gren. 1. unt. Optm. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1 unt. Optm. v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
2. „ 13./Inf. 41 unt. Optm. v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
3. „ 5./Inf. 41 unt. Optm. v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
4. „ 13./Gren. 8 unt. Optm. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
5. „ 6./Gren. 3 unt. Optm. v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
6. „ 13./Inf. 43 unt. Optm. v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
7. „ 14./Inf. 43 unt. Optm. v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
8. „ 15./Gren. 1 unt. Optm. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
9. „ 15./Inf. 41 unt. Optm. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
10. „ 15./Gren. 3 unt. Optm. v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
11. „ 9./Inf. 43 unt. Optm. v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.

Den Regimentsstab stellte das Kronprinz-Grenadier-Regiment, indem der Oberstleutnant Ransich unter Beförderung unser 1. Kommandeur wurde, sein bisheriger Regiments-Adjutant sein Adjutant. Das 1. Bat. erhielt Major v.

\*) Ist nie eingetroffen, reichte vielmehr Urlaub bis zum 10.

97  
Herrn Junker, Schriftführer des Vereins  
Leipzig, 11. 11. 1926  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kistner, bish. i. 6. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Krause, bish. i. 1. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Weierdorff, bish. Gren.-Regt. Nr. 1 Kronprinz.  
Herrn v. Bardeleben, bish. im Garde-Regt.  
Herrn v. Gattisberg, bish. i. Reg. Nr. 41.  
Herrn v. Moltenhamer, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 17.  
Herrn v. Ostau, bish. i. 2. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Struensee, bish. i. Inf.-Regt. Nr. 22.  
Herrn v. Schmid, bish. i. Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Senff, bish. i. 7. Bomm. Gren.-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Hilschenbach, bish. im Garde-Regt. Nr. 1.  
Herrn v. Biret, bish. i. Garde-Regt. Nr. 2.  
Herrn v. Kist





97  
Leipzig O. 27, Denkmalsallee 81  
(L. L. L.) 12.9.26. 14. 14.  
Hier ich las, bei Ihnen für ein bedürftiges Schicksal  
eine Unterstützung. Mögen für mich immer  
- lauten oder einmaligen - Zuspruch be-  
willigen. Ich würde Ihnen als bedürftiges Schicksal  
den besten Dank, das ich geben kann. Vermögen  
falls einträglich, die Kasse der Kasse für  
mich, dass ich jetzt nicht mehr weiterkomme  
den Umständen meines neuen Schicksals folge  
stellen kann. Die Fortsetzung, was ich  
sich wird über meine Zukunft, da "mit ge-  
den Tag. Alles in allem, was ich in Leipzig  
bringen muss, 2. halbjährige Unterstützung  
des Fingers meiner Arbeit sehr langsam  
hat, 3 1/2 Jahr Kassenhaus / Blindenhaus,  
Kasse 1924/25) darzwischen kam. Ich habe





Postkarte

an  
die Leipziger  
Lipziger - Akademie  
Berlin  
Akademie der Künste

monatlich sechzig Mark zur Verfügung,  
wovon gleich 25.- an Jünstermiete abgehen (ich  
bin ledig, habe auch kein Elterngeld). Geocher-  
sche mehr). Ein kleines Konto, Giro-Konto  
Leipzig Nr 8256, wird im Jünstermiete  
32 Pf (Gehalt!) auf. A. Kürschner, Legation,  
Postfach - Leipzig 20.

Abfender:  
Jünster Heyer, Leipzigerstr.

reichen  
den Damm  
55 einseh  
Kantpr  
an der T  
de Bild  
bedondere a  
Dreins ebe  
sundlichst e  
dass sie in l  
ehem. 73er  
en und Ch  
nicht an  
sich erscheine


1890, i. 2. Oster.  
nsee, bisher Pr.  
ntb, bisher Pr.  
1890, i. 7. Bomm.  
dach, bisher im  
bisher aggr. d.  
1890, i. 6. Oster.  
pring-Grenadie  
Beförderung  
rger Regts.  
heit Major o.  
b bis zum 10.

Prof. Dr. Baumbach 22. JUN. 1898 98  
Leipzig 22. VI.  
81 (bei Lager). - Dauerhaft.

Wassergut 700 a. Bonz' 1/2 Hektar, 6. 6. 98.

Ich las, dass Sie bedürftigen Jüngern  
solchen Beihilfen gewöhnen, p. Klante  
mit, immer solche nachkürschner.  
Geben Sie laufend oder mit einmaliger.  
Ich habe monatlich ca. sechzig Mark  
zur Verfügung, wovon 25.- an Jünster-  
miete abgehen. Mit einem monatli-  
chen Jünstermiete mit mir abgedient.  
Ich wäre bereit, Ihnen als bedingtes Be-  
lehen anzubieten, also nach Ihnen  
Ständen (z. B. Künstermiete) zu bestimmen.



  
**Postkarte**  
*an die*  
*die Leipziger - Akademie*  
*Sektion der Akademie der*  
*Künste*  
*Leipzig*  


---

*Mein Freund Herr Dr. Himmelsbach*  
*Mein Brief hat sich nicht mehr*  
*zu Ihnen gefunden. Ich würde mich*  
*in diesem Zusammenhang für Fragebogen*  
*zum Hrn. Heye, Schriftsteller*  
*(Kunstausstellung, Postkarte -*  
*für Leipzig)*



702  
99  
den 13. November 1926

Auf die Anfragen vom 20. Juni, 12. September und  
 4. Oktober d. Js. müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern  
 erwidern, dass die Sektion für Dichtkunst leider keine  
 Mittel besitzt, um Ihnen ein Darlehn zu gewähren.

Der Präsident  
 Im Auftrage



An  
 den Schriftsteller  
 Herrn Günther Heye  
 Leipzig C. 1  
 =====  
 Leysiusstr. 2 pt.  
 bei Walter



0  
m 12/2

702

700

Der Präsident  
Im Auftrage

Am



Carl Esser  
M-Gladbach-Rheindahlen  
- Südwall 15 -  
Telefon 116

den 7.11.26

767  
K. Akademie Kunst  
189970 - ENC. 116

An den Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

Herrn Prof. Max Liebermann,

Berlin.

Ich bitte höfl. um die Mitteilung, ob und wie Sie im Rahmen der  
Preussischen Akademie der Künste junge, unbemittelte Schriftsteller unter-  
stützen, respektive diesen Möglichkeiten zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten  
(epischer und dramatischer Art) verschaffen. Für den diesbezüglichen Ausführun-  
gen sehe ich im voraus dankend entgegen und beglücke Sie mit allen

Hochachtung

*Carl Esser*



. Nr.935

, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 2. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
dass die Sektion für Dichtkunst private Gutachten über  
Gedichte u.s.w. nicht erstattet.

Der Präsident  
Im Auftrage

Herrn

Karl Adolf Dannfeld

Heppenheim, Bergstr.

Hermannstr. 18







Alles das ist mir zur Beglückung geworden, und  
 von diesem Augenblick an ein beglücktes Leben, der  
 Poesie, dem zu weihen.

Sie droh mir ein solches unangenehmes Bescheid zu schicken  
und mir die Hoffnung zu nehmen mit gutem Grunde.  
Mit dem Anstand vorzuziehender Verzögerung  
wird nicht, ganz neugierig

Charles Dampier



J. Nr. 930

705  
705  
den 10. November 1926

Auf das Schreiben<sup>N</sup> 5. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
dass die Sektion für Dichtkunst leider keine Mittel be-  
sitzt, um Ihnen eine Beihilfe zur Veröffentlichung Ihrer  
Dramen zu gewähren.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

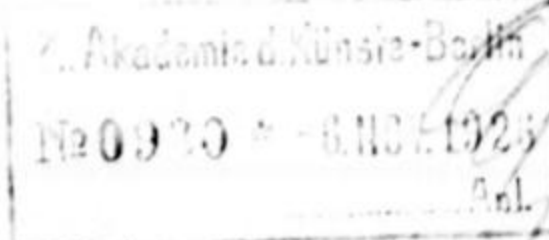
Dr. S. A c h n e r

B e r l i n W. 15

Pfalzburgerstr. 73



5. 11. 26.



Sehr geehrter Herr Direktor.

Unterschiedener ist momentan durch Verlust seiner Stellung  
in schwere Bedrängnis verfallen. Vor allem möchte er  
seine beiden Dramen, „La Tragedia del Popolero“ (aus der  
italienischen Renaissance) und „Lansonei“ (der Alte  
Fritz) drucken lassen und an die Bühnen versenden. Dazu  
fehlen mir nur die Mittel, um deren Bewilligung  
ich Euer Hochwohlgeboren hiermit ersuchen möchte.  
Frühere Bücher: „Gibt, Gedichte“, — „Zwei Linale“ —  
„Schicksale und Menschen“, „Novellen“ — „Linsen“, „expressio-  
nistisches Bild“. — Meine Bücher liegen sämtlich auf der  
Auktionsbank. —

Hochachtung und ergebenst  
Dr. J. Achner. 415  
Pfalzburger 73.



U

102



Der Vorsitzende

zu Vorsitzende

708



Adressen-Verzeichnis

1909/10 - 1910/11

*Qu*

Akademie der Künste

Abteilung: Tischkumpf.

6. 11. 26

Berlin

Zu sehen Lesezettel der Akademie mein bestes Können  
zu unterbreiten, wurde ich sehr bedacht sein, die besten  
Arbeiten der Natur, sowie deren Kräfteausnutzung in besten  
Licht vor Augen zu führen. Obgleich die sichtbaren  
und unsichtbaren Vorgänge im Kosmos der Form, der  
Lauten, der Farben sowie der Töne selbst in einem Zusammenhange,  
sowie Zusammenhänge zu finden. In der Betrachtung aller  
Erscheinungen, deren große Bedeutung für das Leben auf der  
Erde, sowie im Weltall.

Und ich habe mein Bestes geben wollen, ganz  
in der ganz vorzüglichen Gestaltung

Wegnahme

Friedrich Brandt

Worms

Berlin, 10. 11. 26

*Qu*

*Qu*

Die zur Besetzung der

- 4. Nov. 1926

J. Fritz: Friedrich Brandt





Abhandlung der Künste.

Abteilung: Dichtkunst.

Lehrbuch

Gefang an die Götter.

Götter sind die Götter  
 Mensch, frucht sie allzeit,  
 Laß mich auf in jenen Zeiten  
 Ein Gott finden, das heißt.  
 Götter sind Christen  
 Mensch sie auf die Götter an.  
 Dann wird mich ein Rute zeigen  
 Götter und Gott in Künsten.

Gefang an  
 von

Lehrbuch  
 Mensch

Lehrbuch: 5686-87  
 Lehrbuch: 1926.

Heute zur Künsten!



W. T. W.

770

Der Präsident  
Im Auftrage

Goethestr. 73



Freiburg i/Br., den 1. November 1926.

Goethestrasse 73.

Der Akademie der Künste

Abteilung für Dichter

Berlin

erlaube ich mir, hierdurch folgende 4 Manuskripte vor-  
zulegen : Tod und Jugend, Drama,

Pan, Drama,

Untergänge, Gedichte,

Ein Festbuch, Gedichte.

Ich bitte die Akademie, mir gütigst den Empfang der Werke  
zu bestätigen und mir mitzuteilen, bis zu welchem Termin  
ich mit einem näheren Bescheid rechnen kann.

Über meine Person beehre ich mich, folgende Mittei-  
lungen zu machen. Ich habe das Realgymnasium besucht, mußte  
Kaufmann lernen, arbeitete in der Fabrik meines Vaters,  
wandte mich aber im Laufe der Jahre dem Studium zu und stu-  
dierte, nachdem ich 5 Jahre im Kriegsdienst gestanden hatte,  
seit 1920 in Berlin und seit 1923 in Freiburg Philosophie,  
Literaturgeschichte, Naturwissenschaften, Kunst- und Musik-  
wissenschaft und verwandte Gebiete, ohne die eigentliche  
Absicht, ein Examen zu machen. Mein Studium habe ich von  
Anfang bis zu Ende als Werkstudent durchgeführt. Das väter-  
liche Geschäft ist unter den Kriegsfolgen zusammengebrochen  
und mein Vater ist 1921 in Berlin verstorben.

Das sind die äußeren Daten. Über die innere Entwick-  
lung geben die Gedichte deutliche Auskunft. Der Gedichtband  
"Untergänge", von dem ich eine Auswahl vorlege, ist in den  
Jahren 1912 - 1920 entstanden. Es handelt sich zum Teil noch



um Jugendgedichte. In derselben Zeit entstand das Drama "Pan" und eine weitere Anzahl Dramen. Auch das Drama "Pan" ist noch ein Jugendwerk.

Nach 1920 entstanden sind das "Festbuch" und eine Anzahl Dramen, von denen ich "Tod und Jugend" vorlege. Veröffentlicht habe ich bisher nichts.

Für das Drama "Pan" interessierte sich seinerzeit Herr Professor Herrmann sehr, sein Versuch, es bei einer Bühne unterzubringen, mißlang aber infolge der großen Eigenart des Stückes und ich habe das Drama nachträglich umgearbeitet.

Meine gegenwärtige Lage ist nun die, dass ich mein Studium durch Promotion abschließen möchte, was aber meine bedrängte wirtschaftliche Lage und die Notwendigkeit, immer wieder Dramen zu schreiben, sehr erschwert. Gestatten Sie mir nun folgende Anfrage: Gibt es eine Nothilfe der Deutschen Kunst, wie es eine Nothilfe der Deutschen Wissenschaft gibt? Kann ich den Antrag stellen, daß, wenn meine Werke für gut befunden werden, mir eine Hilfe zur Veröffentlichung gewährt wird, sei es in Form eines Druckkostenzuschusses für den Druck der Lyrikbände, sei es in Form der Übergabe an einen Verlag oder an ein Theater für die Dramen? Die schwierigen Verhältnisse auf dem Büchermarkt und im Theaterwesen werden die Herren der Akademie so gut kennen wie andererseits die inneren Notwendigkeiten eines Dichters, in der Öffentlichkeit zu wirken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Albrecht.

Freiburg i. Br., den 1. November 1922.  
Goethestrasse 73.

171

Der Akademie der Künste  
Abteilung für Dichter

Berlin

erlaube ich mir, hierdurch folgende 4 Manuskripte vor-

- zu legen: : Tod und Jugend, Drama,
- Pan, Drama,
- Untergänge, Gedichte,
- Ein Festbuch, Gedichte.

Ich bitte die Akademie, mir Gültigkeit des Empfangs der Werke zu bestätigen und mir mitzuteilen, die zu welchem Termin ich mit einem näheren Bescheid rechnen kann.

Über meine Person bespreche ich mich, folgende Mittel- fragen zu machen. Ich habe das Realgymnasium besucht, wurde Kaufmann gelernt, arbeitete in der Fabrik meines Vaters, wandte mich aber im Laufe der Jahre dem Studium an und ste- dierte, nachdem ich 5 Jahre im Kriegsdienst gestanden hatte, seit 1920 in Berlin und seit 1922 in Freiburg Philosophie, Literaturgeschichte, Naturwissenschaften, Kunst- und Musik- wissenschaft und verwandte Gebiete, ohne die eigentliche Absicht, ein Examen zu machen. Mein Studium habe ich von Anfang bis zu Ende als Werkstudent durchgeföhrt. Das wirt- schaftliche Geschäft ist nach den Kriegsfolgen zusammengebrochen und mein Vater ist 1921 in Berlin verstorben.

Das sind die äußeren Daten. Über die innere Entwick- lung geben die Gedichte deutliche Auskunft. Der Gedichtband "Untergänge", von dem ich eine Auswahl vorlege, ist in den Jahren 1912 - 1920 entstanden. Es handelt sich zum Teil noch



um Jugendgedichte. In derselben Zeit entstand das Drama  
"Ivan" und eine weitere Anzahl Dramen. Auch das Drama "Ivan"  
ist noch ein Jugendwerk.

Nach 1920 entstanden sind das "Festspiel" und eine  
Anzahl Dramen, von denen ich "Tod und Jugend" vorlege. Ver-  
öffentlicht habe ich bisher nichts.

Für das Drama "Ivan" interessiert sich seitens  
Herr Professor Hermann sehr, sein Versuch, es bei einer  
Bühne unterzubringen, mißlingt aber infolge der großen Kri-  
se des Stückes und ich habe das Drama nachträglich wege-  
arbeitet.

Meine gegenwärtige Lage ist nun die, dass ich mein  
Studium durch Promotion abschließen möchte, was aber meine  
bedingte wirtschaftliche Lage und die Notwendigkeit, immer  
wieder Dramen zu schreiben, sehr erschwert. Gestatten Sie  
mir nun folgende Anfrage: Gibt es eine Nothilfe der Bots-  
schaft, wie es eine Nothilfe der Deutschen Wissenschaft  
gibt? Kann ich den Antrag stellen, das, wenn meine Werke  
für gut befunden werden, mir eine Hilfe zur Veröffentlichung  
Gewährt wird, sei es in Form eines Druckkostenzuschusses  
für den Druck der Lyrikbände, sei es in Form der Übergabe  
an einen Verlag oder an ein Theater für die Dramen? Die  
schwierigen Verhältnisse auf dem Buchmarkt und im Theater-  
wesen werden die Herren der Akademie so gut kennen wie an-  
derserseits die inneren Notwendigkeiten eines Dichters, in  
der Öffentlichkeit zu wirken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Nr. 917

193  
den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. erwidern wir ergebenst,  
dass zu unserem Bedauern die Sektion für Dichtkunst keine  
Mittel besitzt, um Ihnen in Ihrer Notlage eine Beihilfe ge-  
währen zu können.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn Karl Ernst Kunze

Probstdeuben (Leipzig)

Lange Str. 39



Bei der Keltion f. Muskenrod

3. U. 26,774

911 411  
 Akademie d. Künste Berlin  
 Nr 0917 4 NOV 1964  
 Dr. Kräpitzsch!

Lafsenwafelbar farr Kräftmuck!

Als Kunstschlichter Tischler Herr Carl Ernst Künze  
wende ich mir nun, sehr erfreut zu vernehmen, folgen  
den Nachweis zu unterbreiten mit der gegebenen Bitte  
der ungenutzten Taktion für Tischler zu gütig  
übermitteln zu wollen.

Durch Fürsicht und Vermittelung des Herrn Hofrathes  
von Glanzen-Druckereien schon vor Jahren die Leibes-  
unfähigkeit wird immer des öffentlichen Proben zu wer-  
den. Dem Ende laute unter anderem nach: also nicht  
gefallen mir sehr gut, was die Hefen für wollen  
aussehen ist nicht so. Zugewonnen Kämpfe ist immer dem  
welcher auch nicht durch meine gewiss den Kämpen,  
mein Werk, die Mütter meine Töchter, bis für  
möglich war. Trotz des Abflusses des Hofrathes  
zu dem Herrn Lippig, von dem der Abfluss zu dem  
Vindische Frau meine Arbeit gegenüber, gelang es  
mir den Menden in dieser katastrophalen Lage auf  
nicht Fuß zu fassen, was mir durch die Person  
Kriegsleiter (Kriegsmarkplatz mit Wasser Tücher



anerkennung 1917 bei Jallabaska, (Eandronoffen vier) im  
Jaher wappst nicht. Die eingewandene Fesseln.  
Nicht Jagen bei derartig zuppschicken und Leidenden  
Dörfer bin ich nun am Ende aller Auszüge, aber  
möglichst. Auf jahrelangen Kampf gehen,  
kissen Anmaßung, mit einer Freude von 30 Mk  
im Monat, wie ich nicht mehr sein die Aus-  
zeichnung und Not meiner Familien Willen und  
Leiden sind die nur selbst zugewungen die noch  
gegründete Aktion der Diktatur als letzten Auszug  
meiner Hilfe bereit belassen zu müssen.

Es wäre der Akademie zu außerordentlichem  
Dank verpflichtet wenn wir, als einen ihrer besten  
Posten unmöglich anzusehen lassen könnten, in  
irgend welcher Form begünstigen könnten.

In Harpung

wegkommt

Karl Gustav Kühn

Kroßwäbner / Leipzig

Langen No. 39



J. Nr. 914

776  
, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 30. Oktober d. Js. erwidern wir  
ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst weder private  
Gutachten über literarische Werke erstattet noch Mittel be-  
sitzt, um die Veröffentlichung Ihrer Werke zu ermöglichen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Förster a. D.

Herrn Hermann Fleischauer

Forsthaus Hubertus Kleinskezen

Krs. Pr. Eylau Ostpr.







# Mein Leben

1. Ein Leben ging als Kindheit -  
i. oft beläunnet zu -  
Oft kiffte ich einen roten Kerker -  
soß keine alte Kist -  
Liebt kiffte ich mal gar zu sehr -  
und fette die manneht "Maler" -
2. Du Mein woff ich nicht wissen ganz -  
i. adas es "Gammelschäfer" -  
Wurde was es fag mein Lebensthem, -  
kalt fieser antele es - nimm kiffte es -  
Was meinte mir mal das gleiche noch blüht -  
Macht mich zum "Kopfer" - wistet ziff, -
3. Gerint "Hindung" mit mal mal gepreßt -  
und was es noch auf fies -  
Winkte ich mal "abgeleitet" - -  
und warte fieser Kist -  
Auf wider fag, - auf Wende i. Tier -  
Es einmal fieser Anna fies. -
4. Auf "fieser" fies die Lebenszeit, -  
fieser fieser wistet zu -  
wie fies so "manneht" fieser gelaßt -  
Mung "Maler". Lieber Kist -  
Muna mag noch einmal jagu ich -  
fieser fies "Lagerfag" noch kiffte. -
5. Was giffte der Munde fieser drum so -  
Hil alle glatt mit fies -  
Kist immer von - fieser - fieser -  
Kist in den Kist fies -  
fies fies sein fies -  
mal "fieser" -

# "Mein Leben"

1. Wenn Gott ein vintet fies die fieser,  
kann kiffte fies von fieser -  
Wist fies mal fies so kiffte -  
Mung fies kiffte fieser.  
die fieser fies, die fieser kiffte  
"fieser" fies fies die fieser giffte. -
2. Du fieser fies fies, in giffte fieser fies  
die fieser fies fies fieser -  
Mung fies fieser fies fieser -  
fies fies fies fieser fieser -  
die fieser fies fies fieser fieser -  
fies fieser fies fieser fieser -
3. Wenn fies fies fies, - ~~fies fieser~~  
Mung fieser -  
fies fieser fieser -  
die fieser fieser -  
Mung fieser fieser fieser fieser -  
fies fies "fieser fieser" -
4. Wenn fieser fieser fieser fieser,  
mit fieser fieser fieser fieser -  
Mung fieser fieser fieser fieser -  
die fieser fieser fieser fieser -  
die fieser fieser fieser fieser -  
Mung fieser fieser fieser fieser -



5. Ich bin ein Gut gezogen  
 Die 'Gemein' sollt mit feuer  
 Wer müßig i. mehren -  
 Gola gehalten - flucht -  
 Tullant - fenne i. köpfig flagen mit -  
 Die figne 'Küßten' Reigt zier -

6. vom 'Bau' von fuppen faren -  
 Die figne faren - Milt i. grov  
 Aus 'Toni' - fep in 'Kriegheit' -  
 Mir fink befeit. -  
 Reiter - Einfer - fipst Mädel 'Kü' -  
 Jetzt kommt die 'Fugung' - - -

1. 8. 6. 26.

### Die da fallen. -

1. Kein Morgenrot - ein rothen Todein -  
 Kein rothen Trostfalschlag. -  
 Da follen 'Fugen' oft - allein - - -  
 Keine Tefmerhofschlag. -
2. Die, die in Gold fang gefinget -  
 Die follen fong. i. hingen Taut -  
 Tefmer ist ein Fugungst 'gefinget'. -  
 Zu fange? - Aber nicht zu fang. -
3. Kopf eine Tünt. -  
 Die Käftigal -  
 Wenn fide mein Tünt -  
 Für alle. -
4. Der Tug so fcl mein fong wohnt -  
 U. fuppe monniger Tot -  
 Ist fcler ein so wof Märit -  
 Krüm fclt nüg Ketten Tot. -

5. Die eine Bill - fongott -  
 Luf fcler Küßen Märit fcler -  
 Gid Käftigant Tot. -  
 Wenn nüg nüg ein so 'Käftig' wogef. -

1. 9. 6. 26.

### Mai!

1. Blühen reumigen,  
 wogef 'Gott' fange -  
 Blühen unter Märiten auf. -  
 Milt an jedem Märit -
2. Kump in Käftigant Taut -  
 'Fugung' Molt die - wof in alle Taut -  
 Die der 'Gott' fcler fcler fcler -  
 Ist fcler fcler - in der fcler fcler -
3. Die fcler 'Käftig' - fcler - - -  
 Milt mit fcler fcler - mit fcler fcler -  
 fcler ist 'fcler' - die - ein fcler fcler -  
 Ist ist fcler, nüg, - an fcler fcler - - -
4. Kopf die 'Fugung' fcler die fcler -  
 Tot ist alle Tot -  
 Milt ein fcler fcler -  
 Milt fcler fcler -
5. Kopf die 'Märit' fcler nüg -  
 Ist fcler fcler die der fcler fcler -  
 Kump, Kämpen - fcler fcler fcler - fcler -  
 Wenn fcler fcler Molt der fcler fcler fcler.
6. Wenn im Mai die fcler fcler fcler -  
 Ist ein fcler fcler fcler fcler -  
 In der fcler fcler fcler -  
 nüg - fcler fcler -



7. Wenn die Lichte blickt zu hohen Jochen  
 Wenn der Fenner sein Gesicht oft fuch-  
 Mit der fengelt demog alles merkten.  
 Gibt es demog selige "Hoffant": -  
 8. Wenn die künftigen Köfen kufren -  
 Jene, - und künftige Künftigkeit -  
 Gibt kein Mädel die merkten -  
 Wohl immerlich glücklich magt -  
 9. Lieb' n. Liebe fallen einen -  
 Galt n. Kaiser. Mollt mit Jene -  
 Kommenlicht mit Kommenftein -  
 Gibt es keine immer mehr. -

Hermann Ehrlichmann,  
 Führer. a. d. -

J. Nr. 512 u.  
 912

, den 10. November 1926

Auf die Schreiben vom 3. Juni und 31. Oktober d. Js.  
 erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst  
 zu unserem Bedauern leider nicht in der Lage ist, die  
 Herausgabe Ihrer literarischen Werke zu fördern.

Die eingereichten Werke erhalten Sie daher nach  
 Kenntnissnahme ergebenst zurück.

Der Präsident  
 Im Auftrage

An  
 den Studienrat i. R.  
 Herrn Professor Hugo Koester  
 Köln  
 Rolandstr. 65 I



[illegible]



den 10. November 1878

Und nach 21. Oktober d. J.  
die Seiten für die  
und in der Lage ist, die  
Seite zu lesen.  
erhalten die Seiten auch

*[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side]*

Kollegat. 63 I

722

*[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side]*







Wm. H. Wood, Jr. and John Wood

Refugee, 65

[illegible]







Aber die Pflicht, was der  
 ist ein *Engländer* *Frei b.*  
 für mich *einmal* *genau*  
*Engländer* *geboren*. *Es will ich*  
*nicht* *gegen* *nicht* *bitte*  
*nicht* *aber* *nicht* *zu* *empfehlen*  
*zu* *Empfehlung* *haben*

Sollte nicht ein *Alte*  
*gekauft* *werden* *das* *nicht*  
*so* *vielleicht* *Griff*  
*nicht* *so* *Druck*  
*die* *Hand* *nicht* *habe*  
*Parten* *der* *Offenheit*  
*Ge* *zu* *kurz* *so*  
*Hand* *!*  
*J. S.*

J. Nr. 900

725  
den 10. November 1926

*mit* *und*  
*am*

Auf das Schreiben vom 29. v. Mts. erwidern wir  
 ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private  
 Gutachten über literarische Werke nicht erstattet.  
 Die eingereichten Gedichte folgen anbei zurück.

Der Präsident  
 Im Auftrage

*am*

Frau Else Klar  
 Holzminen  
 Ernst Auguststr. 3



147  
An die Hh. f. Direktor

Qu. 1. 10. 26

Herrn Direktor Max Liebermann

Akademie für Dichtkunst  
Berlin

Sehr geehrter Herr!

In Ihrer Eigenschaft als Direktor der Akademie  
für Dichtkunst erlaube ich mir, Ihnen ein paar Proben  
meiner Dichtkunst zu unterbreiten, mit der Bitte um  
Ihr sehr geschätztes Urteil.

Im voraus bestens dankend, begrüße ich Sie

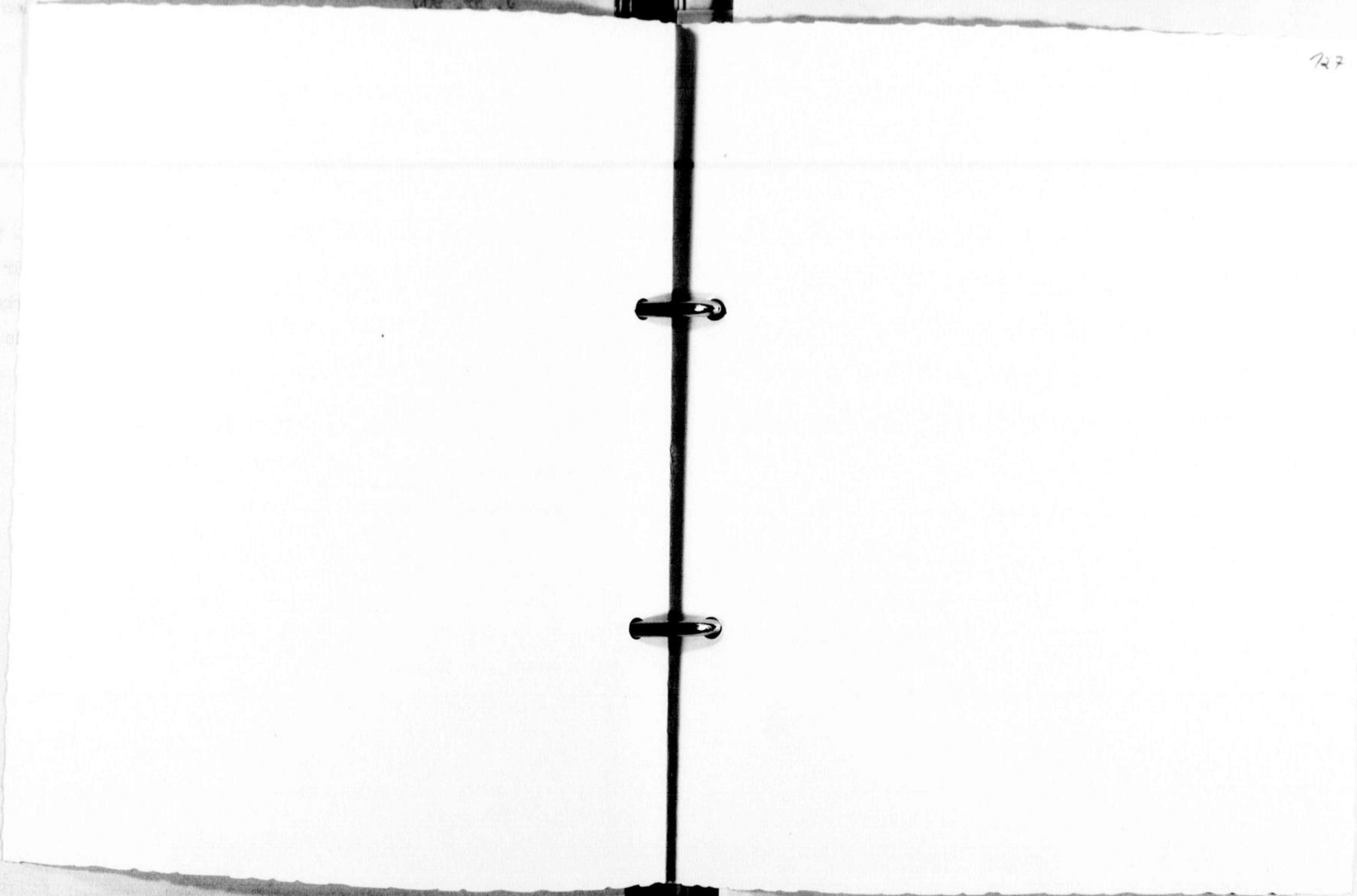
hochachtungsvoll als  
Ihre ergebene

Frau Else Klar.

Holzminden, den 29.10.26

Ernst Augustr. 3





JAN 10 1938

1. The ...  
2. The ...  
3. The ...  
4. The ...



*W. Skupin*  
Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8, den 10. 11. 26  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 17. Juni d. Js. erwidern  
wir, dass die neubegründete Sektion für Dichtkunst  
keine Unterrichtsanstalt ist.

Herrn Georg F. W. Skupin

Kreuzburg O.-S.

Pitschenerstr.

Der Präsident

Im Auftrage  
*Alte*



On 6

19. JUN. 1953 *Kontingenz 19. 14. 5. 26 729*

*Gern mit Bitte ist die mir Herrn Prof.  
Herrn über freier für Kündigungs-  
Lohn. Kündigungsbedingungen zu prüfen,  
besonders für die Fiktion für Lichtkühl.*

*Forderungsbogen*

*Herrn Dr. v. Damm. Herr Dr. Kippin*

*Schlichtung im 19*



Georg F. W. Skupin  
KREUZBURG, O.-S.  
Pilschenerstr.

4. 11.

Ma



*Exkavation*

*Heinrich Akademie*  
*Hdt. Kippenh*

*Leslie W.S.*

*Gerwigstr. 4.*

Am 4.  
2.

*ab 5. 11.*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W. 8, den 10. 11. 1926  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private  
Gutachten über literarische Werke nicht erstattet.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Walter Osterspey

Frankenthal

Vierlingstr. 12

*guy*



Frankenthal, den 2. November 26

3. NOV. 1926

An die Fabrik für Jagdwaffen der Maschinen- u. Metallbau AG.

Hf. möchte mich, ersuchen, ob es Ihnen  
möglich ist, mir ein paar Stückchen von  
Neuwerkzeug (Handmaschinen) zu  
verschaffen.

Verfasser

Walter Oppenheym

Abschick: Walter Oppenheym, Frankenthal, Pfalz



J. Nr. 898

, den 10. November 1926

*ab 15.11.26*

Auf das Schreiben vom 27. v. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst leider nicht  
die Möglichkeit hat, die Herausgabe Ihrer dramatischen  
Werke zu unterstützen.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Qu*

Herrn  
Johannes Mach  
Zoppo  
Franziusstr. 18 II



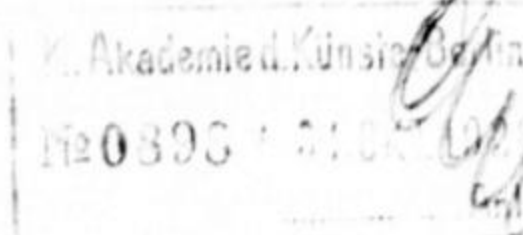
An die Herren / Damen

P.P.

Am 1. II. 1906

Toronto, den 27. I. 1906.

734



Ihre Direktion der Kaiser. Akademie zu Berlin zur Kenntn.  
Sammelungen und Sonderausgaben.

Mein großer Freude ist es, die Gründung d. Gesellschaft  
der Kaiser. Akademie. Berlin und ich hoffe innigst, daß die besond.  
reichen Ausstellungen dieser Zeitungsbeurteilung und insbesondere  
Werbung in der Arbeit der Akademie der Künste zu Berlin  
nicht allen Raum geben werden, die heute wichtig auf dem Gebiet  
der Kunst sind, aber gleichzeitig ihrer Tätigkeit und gesell.  
schaftlichen Zusammenhänge der Kaiser. Akademie zu Nutzen oder  
anderen Belangen dienen.

Es ist zu hoffen, daß die Kulturprobleme unserer Zeit, die sich  
Gebiet der politischen Wissenschaft betreffen, hauptsächlich dieser Sache  
gewidmet sein und ich hoffe sehr, daß die große Arbeit der Kaiser. Akademie  
und seinen wissenschaftlichen Zusammenhängen für die Förderung unserer  
Kultur von besonderer Wichtigkeit ist, aber ich bitte auch, daß  
viele Probleme und Aufgaben nicht die Arbeit der Kaiser. Akademie zu  
verlassen, wenn der Wunsch innigst besteht, aus der Förderung  
dieser Aufgaben und Zusammenarbeit, sein es für die Kultur der Kaiser.  
und künstlerischen Tätigkeit oder sein es für die Arbeit der Kaiser.  
Akademie zu dienen.

Friedrich Schlegel







J. Nr. 891

, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 8. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass es leider nicht möglich ist, Ihnen die Statuten der neubegründeten Sektion für Dichtkunst zu übersenden. Die Statuten sind aber in Heft 7 des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen veröffentlicht. Ihren Wünschen, Ihnen die Drucklegung Ihrer Werke durch Gewährung einer Beihilfe zu ermöglichen, können wir zu unserem Bedauern nicht entsprechen, da die Sektion für Dichtkunst hierfür keine Mittel besitzt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Hauptlehrer und Kantor i. R.

Herrn Max U e b e r s c h a a r

B a d S a l z b r u n n i./Schl.

Postfach



Acad. des Beaux-Arts  
No 0891 - 22074726

John

Hiermit wird bescheinigt  
in Schriftlichkeit  
dass ich die  
Anstellung als  
Lehrer der  
deutschen Sprache  
an der  
Hochschule für  
Kunst und  
Gewerbe in  
München

Ununterbrochenes ist Luthers Werk der  
geistlichen Lese, der Reformation.  
Nur die Lese der Lese ist für die Reformation  
und das

57







J. Nr. 885

711a  
739  
den 10. November 1926

*H. Haessel*  
Auf das Schreiben vom 26. v. Mts. erwidern wir ergebenst,  
dass die Akademie sich voraussichtlich mit der Schutzfrist -  
frage beschäftigen wird.

Der Präsident

Im Auftrage  
*Am*

An

den Verlag H. Haessel

Leipzig Cl

Rossstr. 5/7





H. HAESSEL + VERLAG + LEIPZIG C1

E/W

Roßstraße 5/7 / Fernruf 24738 und 24758 / Telegramm-Adresse: Haefelhaus

26.10.26

K. Akademie d. Künste · B.

0895 27221

An die

Sektion für Dichtkunst in der Akademie der Künste

B e r l i n .

| Variable        | Mean | SD   | Min | Max  | Skewness | Kurtosis | Normality | Linearity | Homogeneity | Stability | Reliability | Validity |
|-----------------|------|------|-----|------|----------|----------|-----------|-----------|-------------|-----------|-------------|----------|
| Age             | 35.2 | 12.5 | 18  | 65   | 0.15     | 3.2      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Gender          | 1.2  | 0.4  | 1   | 2    | 0.05     | 3.5      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Education       | 12.5 | 2.5  | 8   | 16   | 0.25     | 3.8      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Income          | 1500 | 500  | 500 | 3000 | 0.35     | 4.2      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Health          | 2.5  | 0.8  | 1   | 4    | 0.15     | 3.2      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Stress          | 3.5  | 1.2  | 1   | 5    | 0.25     | 3.8      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |
| Quality of Life | 4.5  | 1.5  | 1   | 7    | 0.35     | 4.2      | 0.95      | 0.98      | 0.99        | 0.99      | 0.99        | 0.99     |

Eine Gruppe interessierter Verleger wird voraussichtlich eine Sammlung wesentlicher Stimmen über die Frage der Schutzfrist (30 oder 50 Jahre) herausgeben und ich erlaube mir aus diesem Grunde die Anfrage, ob die Akademie bereit wäre, sei es durch die Sektion für Dichtkunst, sei es durch die einzelnen Mitglieder persönlich, Stellung zu nehmen zu dieser die Öffentlichkeit heute lebhaft interessierenden Frage.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ppa.H.HAESSEL VERLAG

*Stirresant*

Chas. W. Higginbotham  
and  
H. H. Higginbotham  
Higginbotham

Reichsbankgiro / Sächsishe Staatsbank, Leipzig / Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Leipzig, Depositenkaffe M  
Postfachkonto: Leipzig 51592 / Zürich VIII 9680



J. Nr. 865

747  
, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 20. v. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass Ihre Ansicht über die neubegründete Sektion  
für Dichtkunst völlig irrig ist. Die Sektion für Dicht-  
kunst ist keine Unterrichtsanstalt.

Der Präsident

Im Auftrage

An

Herrn Fritz Mandel

Chemnitz

Adelsbergstr. 12



Chemnitz, den 30. 10. 26.

Offen. Mumm.  
Herrn  
Herrn

an Herrn Adam  
- Aktion für Lifting -  
Berlin.

Sehr geehrte Herr, mit einem Brief, der  
grau oder eine Erklärung über die geschilderte  
oder zu gründliche Aktion für Lifting an der  
lokalen Herrn Adam gefunden zu werden.  
!! Ich habe die Absicht, die Aufsicht zu übernehmen,  
und die in der Sache über die Gründung und  
Aktion der Adam offenen Mitteilungen  
findet sehr interessant als aufklärend.

Für eine baldige Antwort wäre ich Ihnen  
besonders dankbar.

Mit Dank für Ihre Mithilfe  
grüßend  
Fritz Naudel,

Chemnitz,  
Weißbergstr. 72.

Wem ich  
Mey



J. Nr. 812

, den 10. November 1926

Auf die Schreiben vom 1. und 18. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private Gutachten über literarische Werke nicht erstattet.

Der Präsident

Im Auftrage

An

den Regisseur und Schriftsteller

Herrn Rolf G u n o l d

Charlottenburg

Niebuhrstr. 72



Взм. 9054

K. Akademie der Wissenschaften  
№ 0812 \* 2-001196

Т.к.

Akademie der Künste  
Lektion für Dichtkunst

Berlin W.  
Pariserplatz 4

Chas. C. Brown.

Aug 4. X.

Anfrage, ob ich als erster deutscher Autor von Frühromanen meine Werke der Fiktion veröffentlichen kann, da mir nicht bekannt ist, ob diese vom Arbeitsrat für das Radio erdachten Dramen in den Prüfungsbescheid der Fiktion fallen, denn Übersetzungen sind als "Wortpartitur" kein Roman darstellend. Gaffelstein ist bis jetzt: "Bellinona"

" Sprink " (im Breslauer Theater 1925 aufgeführt)

"Die Aeolsharfe" (vom Gottgatter Sender angenommen)

"Carnilhan"

"Radriabolo" (ein Lustspiel).

Das altgriechische Drama befaßte sich mit einer neuen Darstellung von  
Moral und Form unter Verwendung geschaffener Form (als Zerkleinerung,  
und der modernen Richtung, philistinerischer Zerkleinerung, und es gab  
eine Dramaturgie, die das absolute Gesetz, indem es das  
opfer ausstellte und es auf die Vielgestaltigkeit des altgriechischen  
Lebens aufbaute.

With yr. friend

P. 1



Das meine Idee würde bei den besten Geisteskräften  
gegen das meine Brief der Intention der Akademie sehr gefolgt,  
ich bitte deshalb, sie meine Sache annehmen zu wollen.

Freigeist

Rolf Grunold.

Kriegsminister und Hofkaplan

Rolf Grunold

from prof. Bauern.

from 20. I.

Professor Max Lieberman

Berlin W.

Charlottenburg 4

Niebuhrstr. 72.

den 18. Oktober 1926

Ihre gefasste Idee Professor!

Als erstes Antwort von demselben  
Freunde: über akademischen Dingen merke ich mich  
hingehört an die Akademie für Lichtkunst und der Aufgabe,  
ob ich meine Arbeit zur Prüfung vorlegen kann,  
da sie von ganzlich meine Richtung der Literatur  
bedeuten. Ich selbst habe keine Befähigung meines  
Forschens noch ist mir der Hauptzweck der Akademie zu diesen  
Dingen bekannt. Ich dachte mir, ich kann deshalb meine  
Idee bei meiner Sache annehmen werden.

Freigeist

Gewissungen in die Wissenschaften vorzulegen

sehr erkrankt

Rolf Grunold

Kriegsminister u. Hofkaplan.



J. Nr. 802

746  
Ab und 1. d. d.  
Teller  
/ , den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 15. September d. Js. erwidern wir ergebenst, dass die Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst keine privaten Gutachten über literarische Werke abgibt.

Die eingereichten Gedichte " Die Brücke " folgen anbei zurück.

Der Präsident  
Im Auftrage

An  
Herrn Rechtsanwalt  
Dr. Brinnitzer  
Dresden  
Wallotstr. 31



J.-Nr. 802

Betrifft:  
H. H. Brincker, Dresden  
wird als Eigentümer über  
eine Reihe von ihm  
besessenen Gütern in der  
Gemeinde "die Brincker"

Nachstehender Banderlaß:

-----  
1 Anlage  
Vorschriftlich mit der Bitte um  
Rückgabe  
an den Senat der Königl. Akademie  
der Künste, Sektion für die bildenden  
Künste

hier.

mit dem folgenden in der  
an die Kommission für die  
übergeben.

Gemeinde v. Dresden.  
9. 1. 11.  
Am 4. X.

Ich bin  
nicht  
ein  
für  
die  
Menge  
für  
die  
Menge

Berlin den 22. 9. 1926

Der Minister

i. A.

gez. Wackelndt

wird vorgelegt.

Berlin den 28. 9. 1926

Die Registratur

An  
Herrn Rechtsanwalt  
Dr. Brincker  
Dresden  
Wolltestr. 21



Der Preussische Minister  
für Wissenschaft, Kunst und  
Volksbildung

Berlin W 8 den 27. September 1926.

Nr. 3359.

K. Akademie d. Wiss.  
No 0802 28 SEP 1926

Urschriftlich mit Beil.

an Seu Herrn Präsidenten der Akademie der Künste,

für  
mit dem Ersuchen um zögl. Befürwortung  
an die Faktion für Künste und Wissenschaft.

In Auftrag

Wachsmuth

Fol. Bachmann 23/9  
Schröw. Na. 25.9.

Reg. Vordr. 55 eo. ab 27/9.

Abgabebefrist.

Wachsmuth 22/9



Teile, am 15. September 1926

UW 335 26

Kallotstr. 31.

Hei Herr  
Herrn  
Herrn - Alaricus

Erleu.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft,  
Kunst u. Volksbildung.  
Bilag. 1 7. SEP. 1926

Sehr geehrter Herr,  
Ich habe die Ehre, Ihnen zu schreiben, dass ich  
die Akademie der Wissenschaften in Berlin  
zu der Öffentlichkeit zu veröffentlichen. Ich  
habe mit meinem Buch auf den letzten  
Tag - ohne es zu beabsichtigen - zu kommen. Ich  
muss in meinem eigenen Namen kommen  
in der Öffentlichkeit. Ich habe mich  
so gestellt, dass ich mich in der Öffentlichkeit  
nicht zu stellen. Ich habe Ihnen  
ohne Rücksicht auf persönliche Folgen unter  
dem Titel, die Beichte, das ist das Buch,  
was ich in der letzten 3 Monaten schreiben  
habe; das ist das Buch, das ich jetzt

106 f. M. 1000/1000



mein Lieber. Bitte dir Zusammenstellung  
für Freimaurer und Bild nicht abzu-  
weifen, bin ich ganz bereit, Ihnen zu  
überreichen, weil ich in der letzten  
10 Jahren schrieb. Ich habe mich bisher  
nicht bemüht, in die Öffentlichkeit zu  
treten; ich fühlte mich sehr auf der  
den nötigen Bedingungen und der erforderlichen  
Sicherheit. Es handelt sich ja bei unserer  
Geschichte auch nicht um die Lösung eines  
Mysteriums (was mein Lieber bei, moderner  
Ansicht oft genug konstatieren mag!), sondern  
um die Festung in der Geschichte; ohne daß  
ich es auch nur im entferntesten vor-  
zuziehen, selbstverständlich in der Geschichte,  
das in Moment vollständig vor mir

750  
steht und das ich nicht schreiben mag. Die  
erregende Situation macht mich sehr  
sicher ich glaube, daß in mir die Schrift  
besonders geeignete Materialbedingung ist.  
Für eine Lösung oder auch das  
und ein von mir zunächst objektives  
Material wäre ich Ihnen dankbar zu  
werden.

Ich verzeihst dir  
aufrecht

Dr. M. L. L. L.  
Pharmakologie am Obstand,  
grüßt Sie sehr.



J. Nr. 769

752  
750  
ab auf 1 Bz  
5 mm  
✓  
, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 13. September d. Js. erwidern wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private Gutachten über literarische Werke nicht erstattet.

Das eingereichte Buch erhalten Sie anliegend wieder zurück.

Der Präsident  
Im Auftrage  
*[Signature]*

Herrn

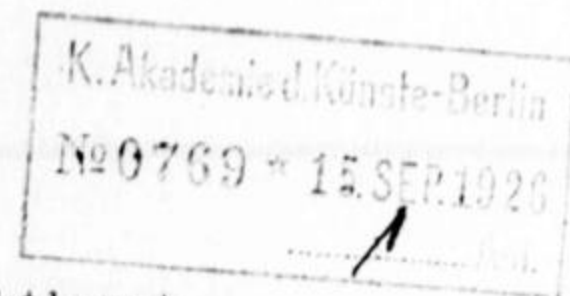
Friedrich Schilling  
Siegen / Westfalen

Knopsheim



Friedrich Schilling  
Siegen/Westfalen  
Knopsheim

Siegen, 13. September 1926



An die

Akademie für Dichtkunst  
Preussisches Ministerium für Wissenschaft,  
Kunst und Volksbildung  
Berlin

Mitte vorigen Monats erschien dieses von mir verfaßte Buch.  
Da ich glaube, daß es eine über das Lokale hinausgehende Be-  
deutung hat, lege ich es zur Wertbeurteilung vertrauensvoll in  
Ihre Hände.

Hochachtungsvoll

*Friedrich Schilling*

*Lippmann*



J. Nr. 749

, den 10. November 1926

Auf das Schreiben vom 1. September d. Js. erwidern  
wir ergebenst, dass die Sektion für Dichtkunst private  
Gutachten über literarische Werke nicht erstattet.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Hans Honwyl

Rorschach / Schweiz

Twischlistr. 12



Roschach, Schweiz, den 1. Sept. 1926.

753

An die

Preussische Akademie für Kunst und Wissenschaften,  
Berlin.

Hochgeachtete Herren!

Als formlos ersogener Schweizer muß ich  
leider nicht, wie ich Sie Ihrem Amte entsprechend  
antworten habe, aber ich nehme an, daß Sie  
mir das nicht nicht verzeihen werden.

Ich nenne mit dem Verfasser eines  
roten im Manuskript festz. gewordenen Ro-  
manes und würde mich glücklich schätzen zu  
wissen, was die Herren von der Akademie von  
meiner Arbeit halten.

Ich bin ein junger Mann, der die Welt  
auf seine Art sieht und sich in den Boden  
hinein schenkt, dem ausgehenden Wegen  
Anderer zu folgen. Wenn ich mich an Sie,  
als an die Vertreter eines modernen Staates wende,  
so geschieht das aus dem Grunde, weil ich  
den Anblick bin, daß von allen die geistig  
schaffenden ihre Dienste dem Staate zur  
Verfügung stellen sollten und daß es auch dem  
Staat daran gelegen sein müßte, jene



hens zu fördern, die ihm mitteilen  
wollen, die kulturellen und sozialen  
Probleme glücklich zu lösen.

Es würde mich daher sehr  
 freuen, von Ihnen die Aufforderung  
 zu erhalten, mein Manuskript  
 zur Prüfung einzusenden. Dieses  
 umfasst 130 engreißig beschriebene  
 Quartseiten (maschinengeschrieben) und  
 würde nach meiner Schätzung ca. 400  
 Druckseiten ausmachen.

Für jede Förderung annehme  
 danken, erwarte ich Ihre geneigte  
 Rückschrift und zeitliche Beantwortung

Klaus Fomwyl  
Rorschach

Schweiz  
Tischlistrasse 12.

Von Einsicht A zur Einsicht.

756

Akademie

zur Kunst

Abteilung: Lichtkunst.

Lehrerin

Die Kunst der Zukunft.

Frühling.

Im Frühling untergehen Erde und Meer,

Mildes Regen flümmelt aufsteht.

Grün bleibt zum Herbst grün,

Immer bleibt der Morgenstern!

Sommer.

Im Sommer untergehen stürmische Kräfte,

Fluss und Meer untergehen flümmelt bei Nacht.

Wüstentum fängt, Erde lacht,

Flucht und Klingen, Gold und Silber!

Herbst.

Im Herbst untergehen Grüns und Blau,

Entsagen die Blätter zu sein.

Grüne Blätter zerstreut im Wind,

Abendlüfte färseln sind.

Winter.

Im Winter untergehen, fester Frost,

Wasser auf dem Schnee erdmannt!

Winterfrost und Winternacht

Knospen der Blüten erblühen

Januar

Unter dem Stern der Sonne

Wasser

5687. Jhr. Zeitrechnung

4. Nov. 1926. Jhr. Zeitrechnung



Sehr geehrter Herr Präsident - 20. III. 1926

ich erlaube mir den  
vorschlag, an Stelle von Hauptmann den schlesischen  
Dichter Alfred Kerr in die Akademie zu wählen, erstens  
um das jüdische Element in unserem öffentlichen Leben  
zu stärken und zweitens um den Mäuschel zu offizieller  
Vertretung zu bringen. Sie würden auch keine Gefahr  
laufen, eine Ablehnung zu erfahren.

hochachtungsvoll

Heinrich v. Wittenberg



Abfender:

Detleva von Liliencron

Berlin Charlottenburg

27. Mai 1926.

Postkarte



An den Herrn Präsident

der Akademie der Künste

(Sektion Dichtkunst)

Berlin W. 8

Unter den Linden

© (7. 25)

C 154 Dts 476

WALTHER BURK

Mittenwäld Obb. den 2. Nov. 1926  
Isarlust

Verehrl.

Preussische Akademie der Künste

Sektion für Dichtkunst

Berlin

Sehr geehrte Herren!

Schon seit längerer Zeit verfolge ich mit viel Interesse die Zeitungsberichte über das Werden der Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste.

Gestatten Sie mir nun, Ihnen ganz ergebenst einen Gedanken nahelegen, der sicher nicht mich allein, sondern noch sehr viele andere deutsche Schriftsteller und Dichter bitter berühren muss: Dass nämlich unter den bereits berufenen wie auch den dazu vorgesehenen Mitgliedern der Sektion nur solche sich befinden, deren Erfolg von weit günstigeren Zeiten im Buchhandel, als wir sie heute haben, begünstigt war, während der vielen Älteren und Jüngeren, die auch etwas können aber unter der Ungunst jetziger Zeit nicht zu Wort und Geltung gelangen können, anscheinend nicht gedacht wird.

Vermerkt man dies ohnehin schon mit recht gemischten Gefühlen und bedenkt man, dass die Begriffe von Kunst und Erfolg sich nicht immer decken, so muss man sich vollends wundern, wenn man in den letzten Tagen durch die Münch. N. Nachr. erfährt, dass nun auch noch die Oesterreicher miteinbezogen werden sollen. Es liegt nahe, in dieser Absicht wiederum jene, trotz vieler und schlechter Erfahrungen anscheinend unausrottbar typisch deutsche Neigung festzustellen, Ausländer auf Kosten der eigenen Landeskinder zu fördern, anstatt zunächst einmal für sich selbst zu sorgen und es könnte sich einem die logisch unanfechtbare Scherzfrage aufdrängen, weshalb denn die verehrl. Akademie der Künste sich nicht schon längst die Mitarbeit prominenter französischer, englischer, italienischer, russischer und jugoslawischer Maler, Bildhauer und Musiker gesichert hat, da doch das Verständnis für die Werke derselben ebensowenig von dem Besitz

Verfasser von:

Der versunkene Herrgott, Roman, G. Grote, Berlin  
Nachbarskinder, Novellen, Ph. Reclam jun., Leipzig  
Schicksalsstunde, Histor. Novelle, C. Beck, München  
Ave Caesar! Totentanz, C. H. Huber, Diessen-München  
Der Vogt von Hornberg, Histor. Roman, Strecker & Schröder, Stuttgart  
Wenn der Ginster blüht, Novellen, " " " "  
Der Herr der Reichenau, Histor. Roman, " " " "  
Das Haus zur ersten Liebe, Novelle, Alexander Fischer, Tübingen  
Winterbriefe, " " " " "  
Traufheim, Kalenderblätter, " " " "

Mitarbeiter von:

Münchener Zeitung, München  
Württembergische Zeitung, Stuttgart  
Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. Main  
Stuttgarter Neues Tagblatt, Stuttgart  
Schwabischer Merkur, Stuttgart  
Karlsruher Tagblatt, Karlsruhe  
Deutsche Tageszeitung, Berlin  
Rundschau, Berlin  
Der Türmer, Stuttgart  
Illustrierte Kölnische Zeitung, Köln a. Rh. u. a. m.



fremdsprachlicher Kenntnisse abhängt wie der Genuss oester-  
reichischer Litteratur.-

Wenn man sich dazu vergegenwärtigt, unter welchen Ent-  
behrungen und unwürdigen Arbeitsbedingungen eine Unzahl von  
deutschen Schriftstellern ein wahres Hungerleben fristet und  
sich täglich davon überzeugen muss, dass viele Feuilletons  
erster heimischer Tageszeitungen lieber übersetzte Arbeiten  
irgend eines wesensfremden Ausländers bringen als deutsche  
Geistesarbeit, muss man es aufs Tiefste bedauern, dass nun-  
mehr auch diejenige Stelle, die ein Hort deutscher Dicht-  
kunst sein sollte, der Ausländerei zu verfallen droht.

Die deutsche Litteraturgeschichte strotzt, wie Sie  
wohl wissen, von Beispielen dafür, dass nur ganz Wenigende  
Genugtuung zuteil wird, bei Lebzeiten zur Geltung zu kommen  
und es wäre sicher ein schöneres Ziel und grösseres Ver-  
dienst für die Sektion für Dichtung, eben diesen weniger be-  
kannten aber darum doch gewiss nicht immer weniger könnenden  
die Wege zu ebnen, als durch Verbeugungen nach dem Ausland  
hin einen beklagenswerten und schon lange remedurbedürft-  
igen Zustand sich selbst zu überlassen.

Ich glaube mit meiner Darlegung sehr vielen aus der  
Seele gesprochen zu haben und würde mich freuen, wenn die  
verehrl. Sektion für Dichtung sich derselben nicht verschliesse-  
en würde.

In vorzüglichster Hochachtung !

Wann...

an

an

759

haben sollen. Ich bitte, dass Sie  
auf diesem Wege, mir über das  
gütliche Ja oder Nein Mitteilung  
zu machen, auf meine Eingabe  
nicht fehlen sollen. - Rückantworten!

München, d. 24. 9. 1926.

Dr. Waldborn

guten. Aufb. - mit freundl. -  
pfeile.

best. d. 9. 9. 16

Handwritten signature



34-10000

Die Sozialwissenschaftler sind  
Leopold von Neuhausen Landungsfeld.

Abt. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840



Dann auf Gafins Lindes und Orients  
 Invaldis vora Tümp der Gledmstos,-  
 Auf Lichte von Ludwigstis immosstos,  
 Gledmstos vugand lindmstos  
 Gledmstos Lindes bringt uns und fursos,  
 Es das Lindmstos blussige Raft in immos,  
 Und firsos uns vugand zu dem Lindmstos,  
 Das uns vugand mit einem Lindmstos  
 Ein mit firsos Lindmstos Lindmstos, das  
 Das Lindmstos Lindmstos ist auf dem Lindmstos  
 Und das das Lindmstos Lindmstos  
 Lindmstos vugand das Lindmstos, das! -  
 Dann von dem Lindmstos Lindmstos Lindmstos  
 Lindmstos Lindmstos Lindmstos Lindmstos; und  
 Das Lindmstos Lindmstos Lindmstos;-  
 Lindmstos Lindmstos das "Ore" Lindmstos!

Lindmstos,  
 Lindmstos.

Aufgibt: firsos Lindmstos.

Justizrat Victor Fraenkl

BERLIN W 57  
 Potsdamer Straße 86b

Telefon: Nollendorf 33

Berlin am 26. Oktober 1926

Einschreiben!

K. A. - Berlin

Ne 0000 - 1000

Herrn Professor Dr. M. Liebermann

Präsident der Akademie der Künste

Berlin.

Sehr geehrter Herr!

anlässlich des erstmaligen Zusammentretens der Sektion für  
 Dichtkunst an der Akademie der Künste gestatte ich mir, daran  
 zu erinnern, dass bereits im Jahre 1906 der Dichter W i l h e l m  
 H o l z a m e r sich bemüht hat, seinen Gedanken des Zusammen =  
 schlusses deutscher Dichter zu einer über den Parteien stehenden  
 Körperschaft im Dienst der Literatur in die Tat umzusetzen.

Ich überreiche anbei einen Organisations = und Statuten =  
 Entwurf, der von Wilhelm Holzamer unter meiner juristischen Mit =  
 wirkung ausgearbeitet worden ist, sowie den Durchschlag des  
 Abschreibens, welches damals einer Anzahl deutscher Dichter und  
 Schriftsteller zugegangen ist.

Unter den Persönlichkeiten, welche zusagend geantwortet  
 haben, befindet sich auch Herr Hermann Stehr, der ja nunmehr der  
 Sektion für Dichtkunst angehört.

Der allzu frühe Tod von Wilhelm Holzamer hat seine Arbeit  
 zunichte gemacht.

Mit Hochachtung



a. a.

J. a.

Am 6. XI. 26.



Justizrat.



Vertraulich!

Berlin, Datum des Poststempels.

Euer Hochwohlgebohren!

Wir haben eine Vereinigung begründet, welche die erlesenen deutschen Dichter zu einer repräsentativen und autoritativen Vertretung zusammenschliessen soll. Wir suchen eine Organisation zu schaffen, wie sie andere Künste und andere Länder in ihren Akademien besitzen, eine freie Organisation, die dem fortschreitenden Leben der Literatur in einem höheren, befruchtenden und wahrhaft schöpferischen Sinne dienen soll. Keineswegs gedenken wir, die rein dekorativen Auswüchse und formalistischen Verküsterungen der Académie française auf das deutsche Geistesleben zu übertragen. Die Vereinigung soll eine den edelsten Werten der Literatur mit Bewusstsein dienende Körperschaft sein. Sie soll in allen Fragen der Sprache, Aesthetik und idealen Kultur eine massgebende Stellung einnehmen. Sie will in allen Fragen, die den Zusammenhang zwischen Literatur und öffentlichem Leben berühren, bestimmenden Einfluss ausüben. Bei literarischen Preisverteilungen, Ehrungen und Stiftungen, literarischen Streit- und Ehrenfragen, sowie in allen Angelegenheiten des Verlags- und Zensurrechts, will sie das ganze Gewicht ihres Ansehens in die Waagschale werfen. Sie will sich Förderung und Unterstützung ringender Kräfte von wirklicher Bedeutung nach Möglichkeit angelassen sein lassen. Die Zahl der in diese Vereinigung Berufenen soll eine sehr beschränkte sein.

Wir fragen bei Ihnen an, ob Sie eine Berufung in diese Vereinigung annehmen wollen.

Mit dem Ausdruck unserer besonderen Hochschätzung



763

Organisations- und Sta-  
tuten-Entwurf  
zur Gründung einer  
Großloge  
der  
Deutschen Dichterschaft

---



## 1. Zweck.

Die „Großloge der Deutschen Dichterschaft“ — „D. D. D.“ — will eine erlesene Reihe deutscher Dichter zu einer freien, über den Parteien stehenden Körperschaft zusammenschließen, um den edelsten Werten der Literatur und ihrem fortschreitenden Leben zu dienen.

Sie strebt eine ideelle und praktische Vertretung aller gemeinsamen Interessen der deutschen Dichter an und will sich hierin zu einer ausschlaggebenden Instanz entwickeln.

## 2. Art der Betätigung.

Sie erstrebt diesen Zweck:

1. durch Abgabe ihres Votums bei allen für die Öffentlichkeit wichtigen Fragen und zwar:
  - a) auf dem Gebiete der Literatur und Dichtung, Volksbildung und Volkserziehung,
  - b) auf dem Gebiete des Urheber- und Verlagsrechts,
  - c) auf dem Gebiete der Zensur,
  - d) auf dem Gebiete literarischer Preisverteilungen und Ehrungen,
  - e) bei literarischen Streit- und Ehrensachen;
2. durch Förderung ringender Kräfte von wirklicher Bedeutung, denen sie rechtzeitig, wenn erforderlich auch materiell, Hilfe gewähren will;
3. durch Publikationen, die den Zwecken der „D. D. D.“ dienen;
4. durch literarische und künstlerische Veranstaltungen im Sinne der Ziele der „D. D. D.“.

## 3. Sitz der Vereinigung.

Die „D. D. D.“ hat ihren Sitz in Berlin.

## 4. Mitgliedschaft.

Die Vereinigung besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Außerdem kann sie verdienstvolle Persönlichkeiten fremder Länder zu korrespondierenden Mitgliedern ernennen.

## 5. Höchstzahl der Mitglieder.

Als Höchstzahl der ordentlichen Mitglieder wird 75, als Höchstzahl der außerordentlichen Mitglieder ebenfalls 75 festgesetzt.

## 6. Ordentliche Mitglieder.

Die ordentlichen Mitglieder bestehen aus:

- a) den anfänglichen Gründern und aus
- b) den neu hinzutretenden ordentlichen Mitgliedern.

Ordentliche Mitglieder können nur schaffende Dichter sein.

## 7. Außerordentliche Mitglieder.

Die außerordentlichen Mitglieder bestehen aus:

- a) literarischen Persönlichkeiten und
- b) Stiftern.

Unter literarischen Persönlichkeiten sind auf anderen Gebieten hervorragende Autoren zu verstehen.



Unter Stiftern sind um Literatur und literarisches Leben sonst verdiente Persönlichkeiten zu verstehen, die der „D. D.“ zur Förderung ihrer Ziele einen einmaligen Beitrag von mindestens 300 Mark zuwenden.

#### 8. Mitgliedsbeitrag.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für jedes Mitglied — mit Ausnahme der korrespondierenden — 20 Mark pro Jahr, der halbjährlich am 1. April und 1. Oktober erhoben wird. Das Vereinsjahr läuft von Oktober zu Oktober.

#### 9. Recht der Antragstellung.

Jedes ordentliche und außerordentliche Mitglied hat das Recht, Anträge zu stellen, über die der Vorstand abzustimmen hat, ob sie der Gesamtheit zur Entscheidung unterbreitet werden sollen, worüber Zwei-Drittel-Majorität entscheidet.

#### 10. Beschlüsse und Votierungen.

Ist ein Antrag dergestalt angenommen, so wird er durch den Schriftführer vermittelt eigenen Rundschreibens mit beigelegtem Stimmzettel oder in den monatlichen Berichten der „D. D.“ an die Gesamtheit weitergegeben<sup>\*)</sup>.

<sup>\*)</sup> z. B.: Der Vorstand hat einen Antrag auf Abstimmung über die Verteilung irgend eines fälligen Preises angenommen. Der Schriftführer versendet das entsprechende Rundschreiben mit den vorgeschlagenen Namen an die einzelnen Mitglieder und ersucht um Stimmabgabe (geheim). Das Resultat der Abstimmung geht alsdann als rein sachliche Mitteilung an das betr. Komitee unter Vorbehalt einer späteren Veröffentlichung in den monatlichen Berichten und in öffentlichen Blättern.

Der Vorstand hat die eingehenden Antworten und Stimmzettel zu sichten und in ihrem Resultat im nächsten Berichte bekannt zu geben.

Nur die wirklich abgegebenen Stimmen zählen.

Jedes ordentliche Mitglied verfügt über 2 Stimmen, jedes außerordentliche Mitglied über 1 Stimme.

Vertretung eines Mitgliedes durch ein anderes ist nicht zulässig.

#### 11. Neuaufnahmen.

Neuaufnahmen erfolgen durch Vorschlag von mindestens 5 Mitgliedern an den Vorstand, der die Vorschläge spätestens drei Monate vor der Generalversammlung durch sämtliche Mitglieder zur Abstimmung bringen läßt.

Die Generalversammlung vollzieht die endgültige Aufnahme.

#### 12. Ersatz- und Neuwahlen.

Abgesehen von den durch Tod oder Austritt notwendig werdenden Ersatzwahlen, finden jährliche Neuwahlen statt. Die Zahl der durch beide Wahlen neu hinzukommenden Mitglieder darf in einem Jahr 5 ordentliche und 5 außerordentliche nicht überschreiten. (Vgl. hierzu § 5, Höchstzahl.)

#### 13. Austritt.

Der Austritt eines Mitgliedes erfolgt ohne weiteres auf Grund einer schriftlichen Erklärung an den Vorstand.

Die Pflicht weiterer Beitragszahlung erlischt jedoch erst am nächstfolgenden 1. Oktober oder 1. April.



## 14. Ausschluß.

Der Ausschluß eines Mitgliedes kann nur durch Gesamt-  
abstimmung aller Mitglieder herbeigeführt werden.  
Der Antrag dazu muß von mindestens 10 Mitgliedern  
befürwortet werden.  
Drei-Viertel-Majorität entscheidet.

## 15. General-Versammlung.

Jedes Jahr findet eine Generalversammlung statt.  
Sie kann außerdem besonders einberufen werden: bei  
einstimmigem Beschluß des Vorstandes oder auf Antrag  
von mindestens 10 Mitgliedern.

## 16. Vorstand.

Der Vorstand der „D. D.“ besteht aus 7 Mitgliedern:  
dem 1. Vorsitzenden,  
dem 2. Vorsitzenden,  
dem 1. und 2. Schriftführer,  
dem Schatzmeister und 2 Beisitzern.

Zur Erledigung ihrer Rechtsachen ernennt die „D. D.“  
einen Syndikus.

Der Vorstand repräsentiert die Vereinigung und führt  
ihre Geschäfte. Er vertritt sie gerichtlich und außergerichtlich.

## 17. Sitz und Vertretung.

Von den 7 Vorstandsmitgliedern müssen zur Führung  
der laufenden Geschäfte 4 in Berlin ansässig sein.

Jedes Vorstandsmitglied kann sich, jedoch nur auf  
Grund einer schriftlichen Erklärung, durch ein anderes  
Vorstandsmitglied vertreten lassen.

Bei Abstimmungen innerhalb des Vorstandes verfügt  
jedes Mitglied wie auch sonst über zwei Stimmen.

## 18. Wahl des Vorstandes.

Die Wahl des Vorstandes geschieht alljährlich durch  
sämtliche Mitglieder auf der Generalversammlung.

Die Abstimmung erfolgt schriftlich vier Wochen vor  
der Tagung durch Vermittelung des Syndikus, derart,  
daß der 1. Schriftführer die Karten zur Stimmabgabe  
verschickt, die an den Syndikus beantwortet werden.

Der Syndikus legt die Antworten bei der gemeinsamen  
Tagung vor.

## 19. Wiederwahl.

Wiederwahl ist bis zu 5 Jahren zulässig.

## 20. Ergänzung des Vorstandes.

Bei Abgang oder Austritt eines Mitgliedes im Laufe  
des Jahres erfolgt provisorische Ergänzung des Vor-  
standes durch Kooptation bis zur nächsten Wahl.

## 21. Majorität.

Sämtliche Vorstands-Wahlen erfolgen mit Zwei-  
Drittel-Majorität.

## 22. Amt des 1. Schriftführers.

Das Amt des 1. Schriftführers ist besoldet.

## 23. Sitzungen des Vorstandes.

Alle 4 Wochen finden Sitzungen des Vorstandes statt.  
Außerdem können weitere Sitzungen jederzeit besonders  
einberufen werden.



## 24. Statutenänderung.

Über Statutenänderung hat lediglich die Generalversammlung zu beschließen.  
Zwei-Drittel-Majorität entscheidet.

## 25. Auflösung.

Die Auflösung der Vereinigung kann nur auf Beschluß der Generalversammlung hin stattfinden.  
Drei-Viertel-Majorität entscheidet.  
Etwaiges Vermögen fällt alsdann einer der Zielen der „D. D.“ am nächsten stehenden, in der auflösenden Versammlung zu bestimmenden Stiftung zu.

J. Nr. 909

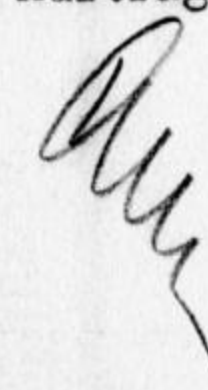
, den 3. November 1926

Auf die Anfrage vom 30. v. Mts. erwidern wir, dass die neubegründete Sektion für Dichtkunst nicht die Aufgabe hat, die Werke von Schriftstellern und Dichtern zu veröffentlichen.

Das eingesandte Manuskript folgt anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Eduard Burkhardt

Leipzig

Alexanderstr. 41



Alexanderstr. 41. Gm. ph. r. Leipzig. d. 30. / 10. 2673

An die Herren der Sektion für Dichtkunst  
an der Pr. Akademie der Künste

i. Berlin

Ich bitte die Herren der Sektion für  
Dichtung, vorliegendes Werk freundlichst  
sich jedwede Abkürzung oder Änderung  
von Wort oder Satz sofort der Öffentlichkeit  
nicht übergeben zu wollen.

Sind die Herren der Sektion für  
Dichtkunst jedoch anderer Meinung,  
so ersuche ich um umgehende  
Rücksendung an meine Adresse, da  
ich dann zu anderen Maßnahmen  
wird gezwungen sein, die ich aber  
gerade wegen dieser Bindung nicht  
sagen will, da mir aus Gründen der  
natürlicher Haltung vorliegender  
Dichtung die Idee dieser Bindung  
von Gott meinem großen Vater über-  
mittelt wurde. Alle weiteren Bedingungen  
ersehen Sie aus dem Inhalte der Dichtung  
selbst, welche für beide Teile bindend ist.  
Mit vorzüglicher Hochachtung  
Johann Friedrich



№0862 - 21.06.1926



Sp. Ausw. vom 15. 6. 26. u. IV. 2019 ltr.

15. X. 26. 4<sup>40</sup> Frage: Was ist, dem Wallgeldfaden zum der Einkommensfaden gemeinam?  
Antwort: Nichts sind die gemeinamfaden Ränder des Wall, die aber Linien z<sup>2</sup> ihrem gemeinamfaden!

16. X. 26. 5<sup>-45</sup> p.m.: Wettergeföhliches seit Geföhliches im Spritzen, also im der Alltags: (H.)  
Anfangt mich ein andern nach anderen Namen. 1. 5. 23. 1. 5. 23. 1. 5. 23. 1. 5. 23.

5



beginnung fallt zu sein, dann fahst du alles, was du brauchst! Abgesehen von dem  
 mittelstet bekannst es sein, mit dir mische ich zum Halbgeld. Wissen ist nicht für  
 besser, es ist nur ein Ding, das gegeben ist, ja gegeben werden können! -  
 Was fehlt dann noch am Fortgeschrittenen? Nichts, denn ganz vollkommen soll es nicht sein!  
 (H).

16. X. 26. 7<sup>te</sup> Brief: Man Glückseligkeiten!

Du fahst mit Glückseligkeiten fort, denn sie sind die Werkzeuge zum Lebenskampf!  
 Aber aber keine Feinde, die oft sind, sie sind ja nicht, sondern sie sind nicht, sie sind.  
 Dann mach sie zu einem nicht, das ist! Es ist dann ja nicht ein Glückseligkeit, denn es ist:  
 „Der Wille, glücklich zu sein, ist ja das Glückseligkeit!“  
 (H).

Dr. Waldborn

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 724

Berlin W 8, den 21. September 1926  
 pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 21. v. Mts. erwidern wir Ihnen,  
 daß die neubegründete Sektion für Dichtkunst erst Ende Oktober  
 mit ihren Arbeiten beginnt.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
 T. Kaiser  
 Zt. Wasserburga/Jnn  
 Herrnstr. 48

*Alh*

*Von*



T. K a i s e r ( München )  
 z. Zt. Wasserburg am Inn,  
 Herrnstr. 48  
 An die Akademie der Dichtkunst  
 Berlin  
 Auf Grund eines Schreibens von Thomas Mann vom 12.  
 Juli ds. Jahres erlaube ich mir mich an die neu gegründete - leider  
 spät gegründete Akademie der Dichtkunst zu wenden.

Wenn dem einzelnen mir bekannten Mitglied der Akademie leider keine Zeit zur Verfügung steht um sich der Sache -oben der Sache- willens anzunehmen, so muss mir der nächste Schritt gestattet sein mich <sup>an</sup>anstatt ein Einzelmitglied an das Plenum der Akademie zu wenden mit der ergebenen Bitte den aussergewöhnlichen Fall näher zu treten und zu prüfen.

In der Annahme, dass zu eine der vornehmsten Aufgaben der Akademie die Rettung wertvoller Schöpfungen und Schöpfer vor dem Untergange gehört, rechtfertige ich meinen Schritt. Diesem ist heute mehr denn je das grösste Werk und sein Schöpfer geweiht, wenn die Verbindung zu den massgebenden Kreisen, zur Verlegerwelt, zum Protektor fehlt.

Halb zermürbt vom Schicksal sind wir doch noch geistig lebendig genug um unsere Ziele und Pläne nicht fallen zu lassen.

Gelegten Abschrift zu ersehen ist. - Indem ich die Akademie um ge-  
rechte Hilfe bitte zeichne ich hochachtungsvoll *K. A. L.*

(S. Andlauer) bitte zeichne ich hochachtungsvoll T. Krause



Ab s c h r i f t

Herrn Thomas M a n n

München.

Hoch geschätzter Herr,

erlauben Sie, dass ich Sie in einer Sache belästige, für die Ihnen sowohl als Mensch wie als Dichter kaum das genügende Interesse fehlen wird. Umsoweniger, als Sie sich mit den nicht geringen Aufgaben und Pflichten eines Mitglieds der neu geschaffenen "Akademie der Dichtkunst" trotz Ihrer persönlichen grossen Pläne beschwert haben.

In der Annahme, dass Sie mit der Anerkennung der Notwendigkeit dieser neu errichteten Stelle zugleich in der Berufung des Schöpferischen auch die Aufgabe erkennen einem Geistesverwandten zu helfen, und so zur Entwicklungsmöglichkeit anderer von Zeit und Schicksal zurückgedrängter Persönlichkeiten beizutragen, - in dieser Annahme gestatte ich mir die folgenden Zeilen an Sie zu richten. -

Ich bitte nicht für mich, sondern für selteneres Ereignis spreche ich: für ein Genie im Weibe - Sind wir auch fern von Uebermenschlichen oder

besser gesagt einem Uebermenschentum im Nietzscheschen Sinne, so hat die Entwicklung doch gewisse Vorfiguren als Ahnungsbilder höherer Stufen seelischen Lebens gezeichnet, voraus geformt, - Und vielleicht weil gerade heute das "Ewig Weibliche" die augenblickliche Kulturepoche mehr hinauf als "hinan zieht", hat sie diese Richtung eingeschlagen.

Es handelt sich um das Schaffen meiner Lebensgefährtin. Ihr vorjähriges Werk "Waldteufel" war mehr unterhaltend als problematisch und konnte daher noch erscheinen. Ihre neue Arbeit jedoch ist von so bedeutender Wertgebung und so gewaltigem Ausmasse, dass es mehr als ein neuer "Werther" zu wirken könnte. Es ist für unsere jetzige Epoche bezeichnend, dass gewisse Arbeiten mit Preise gekrönt werden, während Werke, die für Zeitungslektüre zu gut sind und daher vom Autor auch zu diesem Zwecke gar nicht eingereicht wurden, nicht erscheinen können. -

Das Werk meiner Frau "A u f f r e m d e n G e s t i r n e n" rollt -um leichter zugänglich zu werden in Romanform - die gesamten religiösen und philosophischen Hauptprobleme der Menschheit in Verbindung mit deren wissenschaftlich-technischen Errungenschaften auf. Indem es gross angelegt das Schicksal des Erdenmenschen auf Erde, Mond und Mars unter Zugrundelegung bisheriger wissenschaftlicher Hypothesen und dieser vorausseilender Fantasie zeichnet, wird darin Ausschau gehalten aufs ewige Fernste und auf die Möglichkeiten kosmischer wie menschlicher Entwicklung. Was unserer Generation abgeht, die Religion des Lebens, wird in neuer Form mit fast antiker Natürlichkeit und Wucht in der spannenden fantastischen Handlung gepredigt.

Das Werk ist dem Andenken Nietzsches, ferner dem Schöpfer des Deutschen Museums Oscar von Miller und dem amerikanischen Gelehrten Professor Goddard gewidmet, der vor seinen praktischen Versuchen mit der Weltraumrakete steht und brieflich seine Freude über die Arbeit ausdrückte. Der Alfred Kröner Verlag hat das Werk nach genauer Prüfung als aussergewöhnlich und hervorragend beurteilt, kann aber prinzipiell keine Romane herbringen. Andere angesehene Verleger können augenblicklich aus leidlichen Gründen keine neuen Verpflichtungen eingehen, wie z. B. Cotta.

Ein grosser Leipziger Verlag interessiert sich neuerdings dafür, möchte aber zuvor die Empfehlung einer unserer ganz Grossen.

Daraufhin und aus den angeführten Gründen wende ich mich an Sie mit der Bitte diesem Verlagswunsche nachkommen zu wollen, wenn Ihr Urteil eine solche Empfehlung am Platze findet. Darf ich Sie daher auch im Namen der Autorin (Thea Kaiser-Query) um die Prüfung des Werkes zu diesem Zwecke bitten?

Wohl wird dadurch Ihre so kostbare von Arbeit sicher genügend ausgefüllte Zeit unlieb in Anspruch genommen; doch was Sie tun geschieht-dafür bürgt das Werk selbst - nicht nur für die Dichterin, die ein anderes Los als das jetzige traurige verdient, sondern für unser Volk und die Menschheit im allgemeinen. Ueberzeugen Sie sich bitte durch das Werk, dass diese Zeilen nicht überhebend noch anmassend sind!

In der sichereren Hoffnung - - - - - etc.

Ergebenst

Wasserburg am Inn, 3. Juli 1926

T. Mann



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 810**

**ENDE**